Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 9—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 36c 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Oenterhof-Straße, Telefon 245 28. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Brsch, Bahnhofstr. 13. Auferhöhe: H. Rothenberg, Auferhöhe 130, Tel. 330 27.

Älteste Tageszeitung im Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: K. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: J. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Amt: C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 266 || **Montag, den 13. November 1933** || **125. Jahrgang**

Deutschland ist einig.

Das ganze Volk hinter Adolf Hitler.

Die Stimme der Nation.

Was sich gestern in Deutschland ereignet hat, steht wohl einzig in der Geschichte. Oder wo hat sich je ein Volk, das zur Wahl in geheimer Abstimmung aufgerufen wurde, so vollzählig an die Urnen begeben und mit einer Mehrheit hinter seinen Führer gestellt, deren Prozentziffer viel höher ist als früher die Wahlbeteiligung überhaupt? Welcher Staatsmann in der Welt könnte sich rühmen, von solchem überwältigenden Vertrauen der Staatsbürger getragen zu werden! Niemals ist auch wohl einer politischen Bewegung ein so restloser Sieg zuteil geworden wie der nationalsozialistischen. Das ganze deutsche Volk hat sich erhoben, um seine äußere und innere Not mit entschlossenem Willen zu überwinden.

Zwei Fragen waren dem deutschen Wähler vorgelegt worden. Die eine stand in der Volksabstimmung zur Entscheidung und lautete: Stehst Du, deutscher Bürger, hinter der Außenpolitik der Regierung, die Gleichberechtigung und damit gleiche Ehre von den übrigen Nationen fordert, die ihre ganze Arbeit aufbaut auf der Erhaltung eines ehrlichen Friedens. 95,1 Prozent der gesamten Wahlberechtigten antwortete mit einem vorbehaltlosen Ja. Dieses Ja zerstört mit einem Schlage das Intrigenspiel des Auslandes, zeigt aller Welt, daß Volk und Führer eine festgeschlossene Einheit sind, beseelt von der gleichen heißen Liebe zu ihrem Vaterlande. Zum ersten Male in der deutschen Geschichte fügt sich das Volk in einem so gewaltigen Block zusammen, an dem alle Ränkespiele abprallen. Die gestrige Volksabstimmung war eine ungeheure Friedensdemonstration, die keinerlei Verdächtigung mehr zuläßt. Gebt uns Raum, daß wir in Ehre und Freiheit unser Brot verdienen können — das ist der deutsche Ruf an die Welt, der so nachhaltig ist, daß er in keinem Lande überhört werden kann. Die Welt weiß nun, daß Deutschland wieder eine Stellung bezogen hat, die von der europäischen Politik nicht mehr vernachlässigt werden kann. Deutschlands Stellung unter den Nationen Europas ist gestern so befestigt worden, daß es nun kein Ausweichen vor seinen berechtigten Forderungen mehr gibt. Dieser Offensive, begonnen mit friedlichen Mitteln und geführt einzig von dem Willen zur Ehre und Selbstbehauptung, wird auch der Versailler Vertrag nicht mehr lange standhalten können. Das Ausland ist überrascht, vielleicht erschreckt von der eisernen Energie, die Deutschland wiedergewonnen hat, aber es weiß: das deutsche Volk ist zur Nation geworden und wird von so zielsicherer, kräftiger Führerhand geleitet, daß ihm weiterhin nicht mehr die Rechte vorenthalten werden können, auf die es Anspruch hat. Auf der Grundlage, die gestern gewonnen wurde, ist Deutschland unbesiegbar geworden. Daß diplomatisches Ränkespiel uns nichts mehr anhaben wird, dafür bürgt uns der klare und sichere Blick des Führers. Der erste große Schritt zur Freiheit ist getan.

Die zweite Entscheidung galt der Welt des neuen Reichstags. Das Ergebnis ist überraschender als das erste. Es erbringt das volle Bekenntnis Deutschlands zum Nationalsozialismus. Nicht weniger als 92,2 Prozent aller Wähler haben die von der Nationalsozialistischen Partei aufgestellten Kandidaten gewählt. Was besagt demgegenüber eine Opposition von 7,8 Prozent; sie fällt garnicht in die Wagschale. Das Entscheidende ist, daß die großen Massen, die noch vor wenigen Monaten hinter den Sozialdemokraten und Kommunisten standen, in das nationalsozialistische Lager eingeschwenkt sind, daß sie sich von den Taten der Regierung Hitler davon haben überzeugen lassen, daß ihre internationale Einstellung eine Verirrung war. Sie haben sich bis auf kleine Reste Unbelehrbarer in die nationale Front eingegliedert, sind der Nation wiedergewonnen worden. Das ist für den Führer des nationalsozialistischen Deutschlands die schönste Genugtuung, der größte Triumph. Daß die Zahl der für die nationalsozialistische Liste des Reichstags abgegebenen Stimmen nur 1,9 Prozent unter der Zahl der Ja-Stimmen bei der Volksabstimmung steht, das hatten nur die größten Optimisten zu hoffen gewagt. Sieht man die Wahlergebnisse der einzelnen Wahlkreise durch, so zeigen sich zwar Schwankungen, aber ganz deutlich geht aus ihnen hervor, daß Hitler den deutschen Arbeiter für sich gewonnen hat, daß es ihm gelungen ist, den Kommunismus fast ganz auszurotten. Was das bedeutet, wird erst bei einem Vergleich mit den letzten Wahlen deutlich. Eine völlige Umstellung des deutschen Volkes ist eingetreten. Nun wird man wohl endlich im Auslande einsehen, wie lächerlich die Greuelmärchen sind, wird erkennen, daß nicht Gewalt und Terror bei uns herrschen, sondern daß Führer und Volk Hand in Hand miteinander gehen.

Daß sich aus diesem grandiosen Bekenntnis zum Nationalsozialismus eine ungleich bessere Plattform auch für die innere Arbeit ergibt, versteht sich von selbst. Es ergibt sich aber weiter daraus, daß diese völlige Umstellung innerpolitische Konsequenzen nahe legt, die wohl bald sichtbar werden dürften. Der Totalitätsanspruch der nationalsozialistischen Partei ist verwirklicht, der Parteigedanke hat sich zum Volksgedanken ausgeweitet.

So ist der 12. November ein Tag von umwälzender Bedeutung in der deutschen Geschichte geworden. Außenpolitisch wird er dazu verhelfen, den begonnenen Kampf mit friedlichen Mitteln erfolgreich weiterzutragen. Bei den Franzosen selbst dämmert schon die Erkenntnis, daß der Turm von Versailles im Wanken und nicht mehr lange zu halten ist. Innenpolitisch ist der große Wunschtraum der Jahrhunderte erfüllt: die Einheit der deutschen Nation ist hergestellt. Das deutsche Volk hat gestern seine Pflicht voll erkannt. Es mag seine Führer und sich selbst dazu beglückwünschen.

M.E.

Das vorläufige Endergebnis von Reichstagswahl und Volksabstimmung.

WTB **Berlin,** 13. Nov. (Funkspruch). Im Reichsanzeiger wird heute nachmittag das **vorläufige amtliche Endergebnis** der gestrigen Reichstagswahl und der Volksabstimmung veröffentlicht. Es enthält die folgenden Zahlen:

Zahl der abgegebenen Umschläge (einschl. der völlig leer abgegebenen Umschläge) . . .	43 549 662
Zahl der Stimmberechtigten nach der Stimmliste	43 928 663
Zahl der abgegebenen Stimmscheine	1 213 291
Gesamtzahl der Stimmberechtigten	45 141 954

Reichstagswahl:

Zahl der für den Reichswahlvorschlag der NSDAP abgegebenen gültigen Stimmen	39 638 789	= 92,2 %
Zahl der ungültigen Stimmen . .	3 349 163	= 7,8 %
Gesamtzahl der abgegeb. Stimmen	42 988 152	= 95,2 %

Volksabstimmung:

Ja-Stimmen	40 601 577	= 95,1 %
Nein-Stimmen	2 100 765	= 4,9 %
Zahl der gültigen Stimmen . . .	42 702 342	
Zahl der ungültigen Stimmen . .	750 271	
Gesamtzahl der abgegeb. Stimmen	43 452 613	= 96,3 %

Aufruf des Führers.

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen!

15 Jahre lang habe ich, erfüllt von einem unzerstörten Vertrauen auf den inneren Wert des deutschen Volkes, gläubig für seine Zukunft gekämpft. Heute danke ich den Millionen deutscher Volksgenossen aus übervollem Herzen für das geschichtlich einzigartige Bekenntnis zu einer wahrhaften Friedensliebe, genau so aber auch zu unserer Ehre und zu unseren ewigen gleichen Rechten.

Meine Mitarbeiter und ich aber wollen, damit erneut gestärkt, mutig und unverdrossen unsere Pflichten erfüllen.

Das Wunder der deutschen Volkswerdung.

Eine Aeußerung der Reichspressestelle der NSDAP.

CNB. **Berlin,** 12. Nov. Zum Wahlergebnis des 12. November schreibt die **Reichspressestelle der NSDAP** unter der Ueberschrift: **„Das Wunder der deutschen Volkswerdung":**

Der 12. November wird für immer als einer der größten Tage des deutschen Volkes in der Geschichte verzeichnet sein. An diesem Tage hat der Kampf der NSDAP um die Volkswerdung der deutschen Nation seine Krönung gefunden durch ein geradezu überwältigendes Bekenntnis des deutschen Volkes zur Regierung Adolf Hitler und zu seiner Bewegung. **Ueber die kühnsten Erwartungen hinaus hat die ganze Nation sich wie ein Mann hinter ihren Führer gestellt und damit der Welt das Wunder der wiedererstandenen Willenseinheit einer geschlossenen deutschen Volksgemeinschaft geoffenbart.**

Deutschland und die NSDAP haben sich durch dieses gewaltigste Volksbekenntnis aller Schichten zu einer **untrennbaren Einheit verbunden.** Durch das Ergebnis dieser freien Volkswahl ist es zur unumstößlichen Gewißheit geworden: **Das deutsche Volk ist nationalsozialistisch, und die nationalsozialistische Bewegung ist Deutschland.**

Innerpolitisch hat der 12. November in unerhört eindrucksvoller Weise gezeigt, daß nicht nur die Organisationen der Volkszerrissenheit der Vergangenheit angehören, sondern auch ihr unheilvoller Geist aus Deutschland verbannt ist. Durch diese Wahl ist es zu beglückenden Gewißheit geworden, daß auch die Millionen deutscher Volksgenossen, die bisher der nationalsozialistischen Idee noch fremd gegenüberstanden hatten, in den letzten Monaten **auch innerlich den Weg zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft gefunden** haben. Niemals wohl ist eine Wahl von so weittragender Bedeutung in Frieden und ohne jeden Zwischenfall verlaufen wie diese. In ruhiger und ernster Entschlossenheit hat das deutsche Volk ein freies Ja gesprochen. In friedlicher Demonstration hat das nationalsozialistische Deutschland der Welt das **Beispiel eines wahren Volksstaates** vor Augen geführt und damit gezeigt, daß **autoritäre Staatsführung und wahre Demokratie sich nicht ausschließen, sondern sich gegenseitig bedingen.** In Deutschland herrschen nicht Willkür und Gewalt, sondern der Wille des geeinten Volkes.

Das deutsche Volk hat am 12. November der Welt gegenüber sein **feierliches Bekenntnis zur Politik des Friedens, aber auch der Ehre** abgelegt. Es ist in beispielloser Geschlossenheit hinter die Entschlüsse seiner Regierung getreten. Wenn je ein Staatsmann in der Welt berechtigt war, im Namen seines Volkes zu sprechen, dann ist es Adolf Hitler. Sein Entschluß ist Deutschlands Entschluß, sein Wort ist das Wort des ganzen deutschen Volkes. **An dieser Feststellung des 12. November wird die Welt nicht mehr vorübergehen können** und in ihrem Verhalten dem deutschen Volk gegenüber die Folgerung daraus ziehen müssen.

660 Reichstagsabgeordnete.

Der größte Reichstag, den das deutsche Volk je gewählt hat. — Keine Stimmen sind verloren.

Reichstagszusammentritt schon Ende November?

VDZ. **Berlin,** 13. Nov. **(Funkspruch.)** Das überwältigende Ergebnis der Volksabstimmung für Freiheit und Gleichberechtigung des deutschen Volkes in der Welt hat zwar in Deutschland selbst niemand überrascht. Die Wahlen zum Reichstag aber haben auch **die kühnsten Hoffnungen übertroffen;** sie haben bewiesen, daß **die Einheit von Volk und Partei Tatsache geworden** ist, daß der Totalitätsanspruch der NSDAP. berechtigt ist. Wie das VDZ.-Büro meldet, weist man in Berliner politischen Kreisen insbesondere darauf hin, daß dieses Wahlergebnis nicht etwa mit den im Auslande vielfach verleumdeten Methoden des nationalsozialistischen Regimes erzielt wurden, sondern mit dem „freiesten Wahlrecht der Welt", wie es die Machthaber des alten Systems selbst so gerne nannten. Frei, unbeeinflußt und geheim hat das deutsche Volk abgestimmt und zwar — wie sich aus der ungeheuren Wahlbeteiligung ergibt — das ganze Volk.

Da nur ein Wahlvorschlag vorlag und jede Stimmenzersplitterung durch kleine Parteigrüppchen vermieden wurde, so ist das Ergebnis des 12. Novembers gleichzeitig die Wahl des bisher größten Reichstages überhaupt. Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis besteht der Reichstag aus **660 Abgeordneten.** Diese Zahl dürfte sich bei der endgültigen Berechnung im Büro des Reichswahlleiters kaum noch wesentlich ändern. Der vorige Reichstag, der am 5. 3. d. J. gewählt worden war, hatte nur eine Stärke von 566 Mitgliedern, zu denen allerdings noch etwa 80 Kommunisten hinzu gerechnet werden müssen, die von vornherein zu den Sitzungen nicht einberufen worden sind. Aber auch einschließlich dieser ungültigen kommunistischen Mandate würde der vorige Reichstag nicht die Gesamtzahl des Reichstages vom 12. November erreicht haben.

Da in allen Wahlkreisen nur eine Einheitsliste gewählt worden ist, so wird die Verteilung der Mandate auf die einzelnen Wahlkreise etwas mehr Mühe machen, als bei früheren Wahlen. Trotzdem rechnet man aber, wie das VDZ.-Büro hört, an zuständiger Stelle damit, daß die Vorbereitungen für den Zusammentritt des neuen Reichstages nicht länger dauern als nach den letzten Wahlen, nämlich etwa 16 Tage. **Der neue Reichstag würde demnach schon Ende November oder Anfang Dezember zu seiner ersten Sitzung einberufen werden können.**

Die Unterbringung der Abgeordneten in dem Gebäude bei Kroll am Königsplatz wird **keine Schwierigkeiten** bereiten. Der ehemalige Theatersaal hatte 1200 Sitzplätze. Durch den Einbau von Gängen ist zwar ein Teil dieser Sitze fortgefallen, immerhin waren aber nach dem Umbau 670 Plätze für Abgeordnete vorhanden, von denen dann ein Teil wieder entfernt wurde, weil die Kommunisten ausfielen. Jetzt wird es nötig, die drei letzten Sitzreihen wieder einzubauen, eine Arbeit, die in wenigen Tagen erledigt werden kann.

Der Dank der Regierung an das Volk.

WTB. **Berlin,** 13. Nov. Nachdem das Wahlergebnis feststand, versammelte der Reichspropagandaleiter, **Reichsminister Dr. Göbbels,** seine engeren Mitarbeiter aus der Reichspropagandaleitung und aus dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, um ihnen den **Dank** für die geleistete Arbeit auszusprechen. **Dr. Göbbels dankte besonders der ganzen deutschen** Presse, die in diesem Wahlkampf Manches von dem wieder gutgemacht habe, dessentwegen der Nationalsozialismus ihr in vergangenen Zeiten der Opposition bittere Vorwürfe habe machen müssen. Ebenso galt der Dank des Reichspropagandaleiters dem deutschen **Rundfunk,** den Landespropagandastellen, den Rednern und Propagandaleitern der Partei und jedem einzelnen Parteigenossen, der an der Propaganda in diesem Wahlkampf in aufreibender Kleinarbeit, Hingabe und Opferbereitschaft unermüdlich mitgearbeitet hat. Schließlich aber dankte der Reichsminister Dr. Göbbels vor allem **dem deutschen Volk selbst,** das der Regierung Adolf Hitler einen **unerhörten Vertrauensbeweis** gegeben hat, einen Vertrauensbeweis, der eine sehr große Verpflichtung für die Partei bedeute. Wir empfinden — erklärte der Minister — es als ein ganz großes Glück, diesem Volke dienen zu können, und spätere Geschlechter werden uns um unsere Zeiten beneiden müssen. Das deutsche Volk hat in dieser Wahl mit einer Einmütigkeit, die noch vor wenigen Monaten niemand für möglich gehalten hätte, bewiesen, daß es hinter Hitler und seiner Regierung steht. **Was wir erreicht haben, verdanken wir der zielklaren Führung des Volkskanzlers Adolf Hitler,** der konsequenten Arbeit seiner Regierung und der Intelligenz und dem Fleiße aller Mitarbeiter am deutschen Aufbau. **Unser Kampf geht weiter,** wir denken nicht daran, auf unseren Lorbeeren auszuruhen.

Dieser Wahlausgang mit seinem grandiosen Ergebnis wird der Beginn nicht nur einer neuen innenpolitischen Entwicklung sein, sondern wird auch neue außenpolitische Perspektiven eröffnen.

Nach der Rede des Reichspropagandaleiters und Reichsministers sprach Staatssekretär Funk Dr Göbbels den persönlichen Dank der Mitarbeiterschaft aus. Er betonte, daß die unerhörten Propagandaleistungen dieser Wahl nur möglich gewesen seien unter der zielklaren Führung eines Ministers, der alle Kräfte darangesetzt habe, durch sein Ministerium in ständiger Verbindung mit dem Volk diesem die großen Aufgaben der nationalsozialistischen Revolution Tag für Tag nahe zu bringen, zu erklären und jeden einzelnen Deutschen für diese Ziele zu entflammen. Propagandaministerium und Reichspropagandaleitung der NSDAP könnten mit Dank, Verehrung und Bewunderung auf diesen Mann schauen. Der Staatssekretär schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf Dr. Göbbels.

Hitler an die Partei.

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Meine Parteigenossen!

Ein unvergleichlicher Sieg ist erkämpft worden. Das deutsche Volk verdankt ihn in erster Linie eurer gläubigen Treue und eurer nimmermüden Arbeit.

Männer unserer Organisation, unserer Propaganda, der SA, **SS und des St, ihr habt, unterstützt durch die Tätigkeit unserer Jugend, unserer Frauen, zahlloser Parteigenossen und unserer Presse in knapp vier Wochen Unerhörtes geleistet.**

Die einzigartige Größe des Erfolges ist für euch alle die größte Anerkennung, die Rettung des Vaterlandes aber wird dereinst euer Dank sein!

Zwei Aufrufe Dr. Leys.

WTB. **Berlin,** 12. Nov. Der Stabsleiter der PO und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat anläßlich des Wahlsieges **an die Amtswalter der PO und an die Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront Aufrufe** gerichtet. In dem Aufruf an die Amtswalter der PO heißt es:

Der Sieg, größer als von uns erwartet, ist errungen. Wie in all den früheren Kämpfen standet ihr auch diesmal wieder in vorderster Linie der Partei. Unermüdlich war euer Eifer und unerhört die Opfer. Aber was am meisten die Welt bewundert: Ihr seid ein so einheitliches Korps von gleichem Fühlen und Denken geworden und so mit dem Führer, unserem Adolf Hitler, verwachsen, daß ihr befähigt seid, die Gedanken des Führers in vollendetster Weise dem Volke zu vermitteln.

In dem anderen Aufruf Dr. Leys wird gesagt:

Kameraden der Arbeitsfront! Ihr habt das Vertrauen, das der Führer in den deutschen Arbeiter setzte, mehr als gerechtfertigt. Ihr habt immer Adolf Hitler die Jahre eurer marxistischen Verirrung abbitten wollen, habt Dank für eure Treue und Anständigkeit. Die Arbeitsfront, noch vor Monaten ein Wagnis und Experiment, ist heute bereits neben der Partei das stärkste Fundament des neuen Staates. Volk marschiere! Marschiere für Hitler!

Die Stahlhelm-Stadt huldigt dem Bundesführer des Stahlhelms.

CNB. **Magdeburg,** 12. Nov. Die Wähler der Altstadt zogen nach Erfüllung ihrer Bürgerpflicht nach dem Marktplatz, um dort ihrem Mitbürger, der vor genau 15 Jahren in Magdeburg den Stahlhelm gegründet hatte, dem **Reichsarbeitsminister Franz Seldte,** zu huldigen. Von den Spitzen der Stadtverwaltung geleitet, betrat Franz Seldte den Bürgersaal des Altstädtischen Rathauses, wo ihm von Bürgermeister Dr. Becher die **Urkunde** überreicht wurde, die ihn zum **Ehrenbürger seiner Vaterstadt** ernennt. Nach Ueberreichung der Ehrenurkunde trug sich Franz Seldte in das Goldene Buch der Stadt ein. Sichtlich bewegt dankte er für die Ehrung, die ihm seine Vaterstadt darbot. Der Reichsminister schloß seine Rede mit einem eindrucksvollen Bekenntnis zu Adolf Hitler.

Der Führer wählte in Siemensstadt.

WTB. **Berlin,** 12. Nov. **Reichskanzler Adolf Hitler** hat seine Stimme nicht in dem traditionellen Wahllokal des Regierungsviertels abgegeben. Der Führer ist am Nachmittag nach **Siemensstadt** gefahren und hat dort **im Kasino** seiner Wahlpflicht genügt.

Ergebnisse in Konzentrationslagern.

WTB. **Berlin,** 13. Nov. Das **Konzentrationslager Brandenburg** hat folgendes Wahlergebnis aufzuweisen: Für den Reichstag abgegeben 1237; NS. 1066, Ung. 31. — Volksabstimmung: Abg. St. 1036; Ja 1024, Nein 12.

Konzentrationslager Oranienburg: Wahlberecht. 517, Abg. St. 363; Ja 333, 30 Nein. — Reichstagswahl: Abg. St. 377; NS. 301, Ung. 76.

WTB. **Karlsruhe,** 12. Nov. Im Konzentrationslager Kislau (Baden) ist das Ergebnis der heutigen Volksabstimmung und Reichstagswahl folgendes: 32 Wahlberechtigte, Volksabstimmung 18 mit Ja, 11 Nein, 3 Ungültig; Reichstagswahl: NS. 16, Ung. 16.

Die NSDAP. in der Tschechoslowakei durch Regierungsbeschluß aufgelöst.

WTB. **Prag,** 11. Nov. Die Regierung der Tschechoslowakischen Republik hat nach dem Gesetz vom 25. Oktober 1933 mit Beschluß vom 11. November d. J. **die Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei aufgelöst.**

Ueberraschung im Ausland.

Wird die Besinnung folgen?

Frankreich.

WTB. **Paris,** 13. Nov. Die Pressekommentare zum deutschen Wahlgang wiederholen fast sämtlich die Frage: **Was wird jetzt außenpolitisch geschehen?** Selbst aus den mißgünstigsten Kommentaren erkennt man, welchen **großen Eindruck** die Einmütigkeit des abstimmenden deutschen Volkes gemacht hat. Willig oder widerwillig werden **die Disziplin, die Begeisterung, die „religiöse Sammlung"** anerkannt, die nach den Schilderungen der in Berlin weilenden Berichterstatter dem Wahlgang sein Gepräge gegeben haben.

„Matin" erklärt, jetzt sei der Augenblick gekommen, wo der Reichskanzler Frankreich auffordern werde, die letzten Zeichen des Krieges zu verwischen und Deutschland Vertrauen zu schenken.

„Journal" schreibt, Deutschland habe die „Abstimmungsparade" gut diszipliniert durchgeführt.

„Petit Parisien" schreibt, die deutschen Wähler hätten einen ungeheuren, beinahe gefährlichen Beweis ihres Vertrauens gegeben.

„Le Jour" schreibt, nach der ersten Rede des Reichskanzlers hätte Frankreich Stellung nehmen können. Frankreich habe aber geschwiegen. Heute sei es zu spät. Heute könne Frankreich nichts anderes tun, als die deutsche diplomatische Offensive abzuwarten.

In der „Victoire" schreibt Gustave Hervé: Werden jetzt die verblendeten Leute in Frankreich einsehen, daß **der Versailler Vertrag** tot ist, zum mindesten in gewissen für Deutschland unerträglichen Teilen, die auch nicht durchführbar sind? **Er ist tot, auf alle Fälle tot in seinen militärischen Klauseln, wie er auch tot ist in seinen finanziellen Klauseln, bis schließlich auch gewisse kleine territorialen Klauseln sterben werden.** Wenn man Deutschland in Ruhe lasse und wenn man vor allem so klug sei, mit Deutschland unmittelbar zu verhandeln, dann werde in Europa **der Friede wiederkehren.** Frankreich sei infolge der Auswirkungen seines 50jährigen Regimes der parlamentarischen und freimaurerischen Republik nicht mehr allein im Stande gewesen, die Deutschen zu besiegen. Frankreich sei auch nicht mehr allein im Stande gewesen, die Durchführung der Friedensverträge zu erzwingen. Wenn Frankreich sich nicht nach dem Beispiele Deutschlands von dem parlamentarischen Regime zu befreien verstehe, dann werde Frankreich noch manche andere bittere Erfahrung machen.

England.

WTB. **London,** 13. Nov. Die Nachricht von der ungeheuren, die Erwartungen bei weitem noch übertreffenden Größe des Sieges des Reichskanzlers bei der gestrigen Abstimmung, ist hier zu spät eingetroffen, um der Presse redaktionelle Aeußerungen zu ermöglichen. Vorläufig liegen die meist sehr ausführlichen Berichte der in Deutschland lebenden englischen Korrespondenten vor. Eine bemerkenswerte Würdigung des Ergebnisses der Volksabstimmung und der Reichstagswahlen findet sich in einer Berliner **Reutermeldung,** in der es heißt:

Kaum jemals hat der Führer einer Nation ein derartiges Maß von Unterstützung in seiner inneren wie seiner auswärtigen Politik erhalten wie Hitler. Die eindrucksvollste Tatsache bei den Wahlen ist, daß die 12 Millionen Deutsche, die am 5. März für den Sozialismus oder Kommunismus stimmten, anscheinend alle Nationalsozialisten geworden sind, so daß Hitlers Ankündigung, er werde dem Marxismus und Kommunismus in Deutschland ein Ende machen, in Erfüllung gegangen zu sein scheint. Jeder Mensch wußte im voraus, daß ein überwältigendes „Ja" bei der Volksabstimmung erfolgen werde. Aber wenige hielten es für möglich, daß die Nationalsozialistische Partei bei den Reichstagswahlen 92 Prozent der Stimmen erhalten würde und daß die Zahl der Sozialisten und Kommunisten in acht Monaten von 30 Prozent auf 6 Prozent der Wahlberechtigten herabsinken würde. „Die einzig richtige Erklärung für diesen Stimmungsumschwung dürfte sein, daß Hitlers Regierungsmethoden viele Millionen früherer Gegner um seine Fahne gesammelt haben."

Der Berliner Korrespondent des liberalen „News Chronicle" sagt: Die gestrige Abstimmung wird **Adolf Hitler für unbegrenzte Zeit zum unanfechtbaren und unangefochtenen Herrscher Deutschlands machen.** Das Ergebnis des Volksentscheides spiegelt unzweifelhaft die wohlerwogene Ueberzeugung des deutschen Volkes wider. In Besprechung der Reichstagswahl findet der Korrespondent das Ergebnis im Ruhrgebiet bemerkenswert, wo anscheinend Millionen Bergarbeiter und Metallarbeiter, die vor sechs Monaten als „rot" stimmten, sich Hitler sämtlich angeschlossen hätten. Die Meldung schließt mit der Frage, was Hitler im Besitz seiner Vollmacht jetzt tun werde.

Im „Daily Herald", der sich sonst in Angriffen gegen den Nationalsozialismus nicht genug tun kann, heißt es, Adolf Hitler habe die außenpolitische Lage zu einem Erfolg im Innern benutzt. Jetzt könne er sich als ein Staatsmann betrachten, der, wenn wir seinen Worten glauben dürfen, Friede und Abrüstung erhoffe.

Der Berliner Berichterstatter der „Times" schreibt, aus dieser Kundgebung der Einigkeit gehe hervor, daß **Adolf Hitler und seine Unterführer heute die unbestrittenen Herrscher Deutschlands seien.** In einem Leitaufsatz sagt das Blatt: Die anderen Nationen werden künftig mit einem nationalsozialistischen Deutschland zu tun haben. Es ist deshalb wichtig, den Versuch zu machen, Verständnis dafür zu erlangen, was die nationalsozialistischen Männer wirklich im Sinne haben.

Italien.

WTB. **Rom,** 11. Nov. **(Funkspruch.)** Der Eindruck des Sieges der nationalsozialistischen Bewegung und ihre Führer ist in Italien gewaltig. Ueberall in Presse und Publikum wird das in diesem Umfange nicht für möglich gehaltene Ergebnis mit größter Sympathie aufgenommen und besprochen. Einstimmig heben die Berliner Korrespondenten die glänzende Organisation, die tadellose Ordnung und Ruhe hervor, mit der die Wahlen durchgeführt wurden, die, wie Messaggero schreibt, **eine große Kundgebung nationaler Disziplin** gewesen sind. Tevere hebt die geradezu riesenhafte Wahlbeteiligung hervor und bezeichnet den Wahlsieg als eine große Kundgebung des deutschen Volkes.

Der Dank des Reichspräsidenten an den Reichskanzler.

WTB. Berlin, 13. Nov. (Funkspruch.) Reichskanzler Adolf Hitler begab sich heute zum Reichspräsidenten von Hindenburg, um das amtliche Wahlergebnis zu melden und im Anschluß hieran politische Fragen zu besprechen. Der Reichspräsident sprach dem Reichskanzler in sehr herzlichen Worten seinen tiefempfundenen Dank und seine aufrichtige Anerkennung für die nun durchgeführte politische Einigung des deutschen Volkes aus und gab der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß auf der nunmehr geschaffenen Grundlage die Arbeiten im Inneren und im Aeußeren mit Erfolg fortgesetzt werden können zum Segen des Vaterlandes und des deutschen Volkes.

Der Reichskanzler wurde auf der Rückfahrt von dem Hause des Reichspräsidenten zur Reichskanzlei von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt.

Der Berliner Ehrenbürgerbrief für den Reichskanzler.

CNB. **Berlin,** 13. Nov. **(Funkspruch.)** Die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Reichshauptstadt an Reichskanzler Adolf Hitler wird morgen vormittag um 11,30 Uhr stattfinden.

Wühlereien noch in letzter Minute.

WB. **Herzogenrath,** 12. Nov. **Die Kommunisten** haben an der Grenze noch bis zuletzt Versuche gemacht, **Wahlpropaganda** gegen Deutschland zu treiben. So wurden an der neutralen Straße die Häuser mit Flugblättern beklebt, die sich gegen die deutsche Regierung wenden. Schmäh- und Hetzschriften wurden verteilt und in großen Mengen auf die Straße geworfen, in der Erwartung, daß sie mitgenommen würden. Sogar bis auf deutsches Gebiet wagten sich Kommunisten und hefteten in den Grenzwäldern ihre Machwerke an die Bäume. Vor Grenzbeamten, die sie beobachteten und verfolgten, flohen sie auf holländisches Gebiet zurück.

Die Rundfunkansprache Hindenburgs

vom 11. November 1933.

Deutsche Männer und Frauen!

Lassen Sie auch mich in dieser Stunde, da es um Lebensfragen deutscher Gegenwart und Zukunft geht, einige Worte der Mahnung an Sie richten.

Ich und die Reichsregierung, einig in dem Willen, Deutschland aus der Zerrissenheit und Ohnmacht der Nachkriegsjahre emporzuführen, haben das deutsche Volk aufgerufen, morgen selbst über sein Schicksal zu entscheiden und vor aller Welt zu bekunden, ob es die von uns eingeschlagene Politik billigen und zu seiner eigenen Sache machen will.

Lange Jahre schwächender Uneinigkeit liegen hinter uns. Dank der mutigen, zielbewußten und kraftvollen Führung des am 30. Januar d. J. von mir berufenen Reichskanzlers Hitler und seiner Mitarbeiter hat Deutschland sich selbst wiedergefunden und die Kraft gewonnen, den Weg zu beschreiten, den ihm seine nationale Ehre und seine Zukunft vorschreiben. Zum erstenmal nach langen Jahren der Zersplitterung soll morgen das deutsche Volk als geschlossene Einheit vor die Welt hintreten, einig in der Bekundung seines Willens zum Frieden, einig aber auch in seiner Forderung nach Ehre, Gleichberechtigung und Achtung der anderen. Arbeit und Neuaufbau im Innern, Friede, Ehre und Gleichberechtigung nach außen, das sind die Grundpfeiler, auf denen Deutschland sein staatliches Leben fest errichten will. Wir wollen unsere Ehre wahren, aber wir wünschen und ersehnen dabei einen wahrhaften Frieden. Es ist Lüge und Verleumdung, wenn man uns im Ausland kriegerische Absichten unterstellt. Niemand in Deutschland verspürt den Drang nach gewaltsamer Auseinandersetzung. Wer, wie ich, in drei Feldzügen die Schrecknisse des Krieges selbst erlebt hat, wird keinen neuen Krieg wünschen können und die Erhaltung des Friedens als ernsteste Pflicht gegenüber dem deutschen Volke und der ganzen Welt ansehen. Die Reichsregierung hat durch den Mund des Reichskanzlers feierlich vor den anderen Völkern versichert, daß wir aufrichtig die Verständigung wünschen. Er hat wiederholt unsere Bereitwilligkeit ausgesprochen, der tatsächlichen Abrüstung der Welt freudig zuzustimmen und sich auch zur vollständigen Entwaffnung bereit erklärt, insofern sich die anderen Völker zum Gleichen entschließen. Mit unserem ganzen Herzen wollen wir den Frieden, aber einen Frieden in Ehren und Gleichberechtigung. Wir haben die Abrüstungskonferenz und den Völkerbund verlassen, nicht um damit gegen den Gedanken der friedlichen Verständigung unter den Völkern zu demonstrieren, sondern um der Welt zu zeigen, daß es mit der bisherigen Methode der Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten, zwischen gerüsteten und abgerüsteten Staaten, zwischen freien und unfreien Völkern nicht weiter gehen kann, und um zu bekunden, daß eine wirkliche Verständigung und ein wahrer Friede nur auf dem Boden der Gleichberechtigung möglich ist.

An Euch, deutsche Volksgenossen, ist nun der Ruf ergangen, zu dieser unserer Politik der Ehre und des Friedens Euch selbst zu erklären. Morgen soll das ganze Volk das Bekenntnis ablegen, daß es einig ist in dem Gefühl der nationalen Ehre und der Forderung nach gleichem Recht und zugleich nach einem wahren, wirklichen und dauerhaften Frieden. Laut und eindringlich sollen morgen alle Deutsche in einem Willen zusammengeschlossen bekunden, daß Deutschland künftig niemals mehr als Nation zweiter Klasse behandelt werden darf.

Deshalb richte ich an alle deutschen Männer und Frauen in dieser Stunde den Appell:

Zeigt morgen geschlossen Eure nationale Einheit und Eure Verbundenheit mit der Reichsregierung! Bekennt Euch mit ihr und dem Kanzler zum Grundsatz der Gleichberechtigung und für den Frieden in Ehren, und zeigt der Welt, daß wir wiedergewonnen haben und mit Gottes Hilfe festhalten wollen

die deutsche Einigkeit!

Ungeheure Begeisterung vor der Reichskanzlei.

WTB. **Berlin,** 13. Nov. Unter dem überwältigenden Eindruck des Ergebnisses der Wahlen zum Reichstag und der Volksabstimmung hatten sich am Sonntagabend **Tausende von Berlinern vor der Reichskanzlei angesammelt,** die trotz des strömenden Regens unentwegt ausharrten, um ihren geliebten Führer zu sehen. Die **Begeisterung kannte keine Grenzen, als schließlich** der Volkskanzler an einem Fenster der Reichskanzlei erschien. Mit emporgereckten Armen und entblößten Hauptes rief man ihm Sieg Heil donnernd und brausend immer wieder zu. Als dann der Kanzler vom Fenster zurücktrat, sang die Menge „Nun danket alle Gott". Alle, die diese Stunde miterlebt hatten, gingen tief ergriffen heimwärts.

Solinger Tageblatt
Nr. 266 — 125. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Montag,
den 13. November 1933

Solingens Vertrauenskundgebung für Hitler.

92063 Stimmen für die NSDAP. — 94068 Ja-Stimmen.

Die Solinger Ergebnisse

der Reichstagswahl und Volksabstimmung

am 12. November 1933.

Stimmbezirke	Reichstagswahl			Volksabstimmung				Stimmberecht. und Stimmscheine
	NSDAP.	Ungültig	Abgegebene Stimmen	Ja	Nein	Ungültig	Abgegebene Stimmen	
Solingen:								
1. Evangelische Schule Blumenstraße	1635	169	1794	1660	139	12	1811	1842
2. Restaurant Soffel, Südwall	1516	237	1753	1603	136	28	1767	1839
3. Vorraum der Stadtsparkasse Schulstr.	1578	100	1678	1600	98	2	1700	1751
4. Aula der Fachschule Blumenstraße	1676	22	1698	1617	129	1	1747	1773
5. Schule Katternbergerstraße	1370	84	1454	1427	215	9	1651	1737
6. Turnhalle der Berufsschule Friedrichstr.	1213	176	1389	1285	87	28	1400	1436
7. Stadthaus, Zimmer 17	1763	22	1786	1745	40	—	1785	1838
8. Stadthaus, Steuerkasse	1797	173	1970	1892	51	34	1977	2035
9. Schule Stöcken	1627	160	1787	1550	214	45	1809	1842
10. Schule Clauberg	1460	196	1656	1483	148	32	1663	1699
11. Schule Kannenhof	1440	331	1771	1545	183	55	1783	1839
12. Turnhalle des Gymnasiums, Schwertstr.	1391	217	1608	1475	118	41	1634	1672
13. Schule Merscheid	1238	324	1562	1295	239	36	1570	1591
14. Schule Dorperstraße	1184	39	1223	1218	146	2	1366	1411
15. Amtsgebäude Grashof	1340	122	1462	1358	81	24	1463	1512
16. Schule Dorperhof	1150	155	1305	1160	131	17	1308	1525
17. Restaur. zum Schützenhof, Schützenstr.	1794	230	2024	1849	142	43	2034	2059
18. Schule Kirschbaumshöhe	1869	77	1949	1834	120	—	1954	1981
19. Katholische Schule Krahenhöhe	1085	17	1102	1120	78	3	1210	1252
20. Schule Böckerhof Klassenraum rechts	1405	191	1596	1485	95	16	1596	1615
21. Schule Hästen	1205	175	1380	1221	122	49	1392	1409
22. Schule Bünkenberg	1431	109	1540	1471	275	13	1759	1854
23. Schule Weeg	986	252	1238	1027	191	40	1258	1279
24. Schule Zweigstraße	1318	255	1573	1386	156	11	1583	1623
25. Schule Böckerhof (Klassenraum links)	1401	322	1723	1421	213	57	1791	1841
Bethesda	116	—	116	112	1	3	116	—
zusammen	35 862	4 151	40 017	36 736	3 647	628	41 011	42561
Ohligs:								
1. Frühere Schule Dunkelnberg	1853	239	2092	1895	156	41	2092	2143
2. Evangelische Schule Brookhaus	1551	282	1833	1605	185	43	1833	1907
3. Restaurant Walkschlößchen	1600	14	1614	1556	126	—	1682	1731
4. Evangelische Schule Sedanstraße	1477	169	1646	1528	100	18	1646	1700
5. Evangelische Schule Erholungsstraße	1561	22	1583	1635	81	22	1738	1771
6. Realgymnasium	1622	147	1769	1609	151	23	1783	1835
7. Katholische Schule Irlerstraße	1381	209	1590	1461	89	40	1590	1638
8. Evangelische Schule Fürk	1559	196	1755	1613	134	26	1773	1813
9. Hilfsschule Wahnenkamp	1635	151	1786	1728	47	25	1804	1837
10. Frühere katholische Schule Löhdorn	1611	280	1891	1672	172	47	1891	1946
11. Frühere Hilfsschule Brentestraße	1746	18	1764	1680	72	14	1756	1811
12. Rest. Stadtschänke, Düsseldorferstraße	1526	16	1542	1454	86	9	1549	1593
13. Evangelische Schule Heiligenstock	1575	135	1710	1641	59	16	1719	1768
Krankenhaus	103	3	104	106	1	—	106	—
zusammen	20697	1878	22575	21080	1458	324	22862	23493
Wald:								
1. Schule Rosenkamp	1305	82	1387	1262	134	3	1399	1421
2. Schule Wald I	1185	4	1189	1239	9	1	1249	1385
3. Wirtschaft Hammesfahr, Hauptstraße	1308	74	1382	1297	89	3	1389	1433
4. Wirtschaft Karl Weck, Hauptstraße	1211	9	1250	1260	11	8	1279	1309
5. Wirtschaft Fr. Lelgemann, Poststraße	1401	111	1512	1454	33	10	1497	1550
6. Schule Wald II	1336	71	1407	1360	42	5	1407	1442
7. Frühere Schule Wittfulle	1255	—	1255	1286	68	—	1354	1370
8. Wirtschaft Birkenbeil, Eichbachstraße	915	22	938	914	16	6	936	958
9. Schule Westersburg	1280	83	1363	1325	38	—	1363	1397
10. Wirtschaft Hoppe, Schlagbaumerstraße	1326	17	1343	1347	41	4	1392	1428
11. Schule Scheiderstraße	1306	198	1504	1344	152	9	1505	1522
12. Schule Eintrachtstraße	1138	230	1368	1263	125	50	1378	1412
13. Schule Luisenstraße	1117	137	1254	1115	122	34	1271	1299
14. Schule Kreuzweg	1000	174	1174	1074	77	33	1184	1206
15. Fr. Schule Dingshaus, M.-Göring-Kerst	1100	287	1387	1158	182	67	1407	1429
Krankenanstalten	392	30	422	397	20	5	422	—
zusammen	18213	1500	19713	18638	1139	233	20010	20561
Höhscheid:								
1. Frühere Schule Linden	1544	211	1755	1612	149	10	1771	1807
2. Wirtschaft Busch, Bergerstraße	1417	217	1634	1423	143	68	1634	1672
3. Katholische Schule, Kohlsberg	568	136	704	607	87	27	721	749
4. Schule Widdert	1288	144	1432	1313	175	5	1493	1535
5. Frühere Schule Anderhöhe	1427	109	1536	1436	69	35	1540	1577
6. Frühere katholische Schule Stübchen	1028	263	1291	1087	155	64	1306	1348
7. Evangelische Schule Stübchen	1590	307	1897	1575	253	69	1897	1950
8. Wirtschaft Emil Broch, Hoffnungstraße	842	122	964	883	55	29	967	888
zusammen	9701	1509	11293	9936	1086	307	11329	11626
Gräfrath:								
1. Katholische Schule Gräfrath	724	91	815	761	41	19	821	856
2. Evangelische Schule Gräfrath	1294	166	1460	1322	114	33	1469	1502
3. Evangelische Schule Rauenhaus	677	93	770	699	59	18	776	810
4. Wirtschaft J. Menne, Zeppelinstraße	665	83	748	674	52	5	731	765
5. Evangelische Schule Centra	899	123	1022	930	67	25	1022	1041
6. Wirtschaft Poradun, Pümmen	783	164	947	810	106	9	925	975
7. Evangelische Schule Toncuhstraße	1120	59	1179	1060	108	11	1179	1185
8. Wirtschaft Quabeck, Kullerstraße	822	13	835	808	31	6	845	857
zusammen	6984	792	7776	7064	578	126	7768	8001
Gesamtergebnis im Stadtkreis Solingen	**92063**	**9874**	**101937**	**94068**	**7930**	**1626**	**103624**	**106377**

Nach der Wahl.

Der „Trompeter einer neuen Zeit".

Am Samstag waren genau vier Wochen vergangen seit dem Tage, an dem das Deutsche Volk von seinem Führer Adolf Hitler zur Entscheidung über Deutschlands Schicksal aufgerufen wurde. In dieser verhältnismäßig kurzen Zeitspanne wurde ein Aufklärungs- und Werbefeldzug geradezu riesigen Ausmaßes durchgeführt. Die oberste Leitung lag in den Händen des jüngsten Ministers der Welt Dr. Joseph Göbbels, dem man dereinst vielleicht den gleichen Ehrentitel „Trompeter einer neuen Zeit" geben wird, den sich vor 300 Jahren der berühmte englische Staatsmann, Naturforscher und Philosoph Baco von Verulam beilegte. An jenem denkwürdigen 14. Oktober, an dem die Reichsregierung den Entschluß faßte, die Abrüstungskonferenz zu verlassen, aus dem Völkerbund auszutreten, zugleich aber ihre Politik dem Volk zur Abstimmung vorzulegen und eine Reichstagswahl auszuschreiben, gab Reichsminister Dr. Göbbels vor der deutschen Presse die inhaltschwere Erklärung bekannt, in der die Beschlüsse der Regierung begründet wurden. Noch am selben Abend hielt der Kanzler seine bedeutsame Rede, die Deutschlands festen Willen zum Frieden, aber auch seine unbedingte Forderung nach Ehre und Gleichberechtigung betonte. Wenige Tage später fand dann die Führertagung der NSDAP. statt, bei der die Aufgaben der Bewegung in dem kommenden Wahlkampf festgelegt wurden.

Wie die Massen aufgerüttelt wurden.

Und nun setzte wie mit Donnerschlag die gewaltige Lawine der Kundgebungen ein, die wiederum Dr. Göbbels auslöste und die sich drei Wochen lang, Tag für Tag, über das ganze Land, die großen Städte wie die kleinsten Ortschaften, ausbreitete. In vorderster Linie stand, wie es einem Führer geziemt, Adolf Hitler selbst. Ihm zur Seite stritten seine Paladine und Kabinettsmitglieder. Aber es war nicht nur ein Kampf der „großen Kanonen", der da um die Stimme der Volksgenossen entbrannte. Jeder Unterführer in dem mächtigen Hitlerheer gab seine Kraft bis zum Aeußersten her, um auch den letzten Mann von der Wichtigkeit dieser Abstimmung und Wahl zu überzeugen. Abend für Abend waren Millionen um die zahllosen Redner versammelt, die den Zuhörern die vom Führer ausgegebene Losung verkündeten, und es wurde wohl kaum eine Versammlung irgendeines Vereins oder einer Körperschaft abgehalten, in der man nicht des 12. Novembers und seiner Bedeutung für Volk und Vaterland gedachte. So wurde bei diesem Wahlkampf tatsächlich das verwirklicht, was sein Organisator erstrebt hatte: eine „Propaganda von Mensch zu Mensch", wie sie wirkungsvoller nicht sein konnte, wie sie aber auch Deutschland noch nie erlebte. Dazu kamen all' die anderen Hilfsmittel einer modernen Wahlschlacht. Die Presse stellte sich rückhaltlos in den Dienst der nationalen Sache; täglich brachte sie Berichte, Aufsätze, Aufrufe und Hinweise. Der Rundfunk übertrug die wichtigsten Kundgebungen und warb für den großen Gedanken einer Volksgemeinschaft der Tat. Durch den Film konnte die Bevölkerung an vielen Ereignissen der Wahlzeit teilnehmen. An den Häusern, Straßenbahnen, ja an den Kraftwagen sah man bunte Plakate jeder Größe, die dem Vorübergehenden das „Ja" zuriefen, mit dem er seine Zustimmung zu dem Programm der Regierung bekunden sollte. Ueber die Straßen waren Schilder gespannt mit den Abstimmungsparolen und der Aufforderung zur Erfüllung der vaterländischen Pflicht. Kurz: Auf Schritt und Tritt wurde jeder Deutsche, Mann und Frau, an die Schicksalsstunde der Nation erinnert, die am gestrigen Sonntag schlug.

Am Freitag erreichte der Wahlkampf seinen Höhepunkt. Zum letzten Mal sprach der Kanzler und Führer. Er richtete seine Worte besonders an die Arbeiterschaft; aber ihn hörte das ganze Volk und darüber hinaus die Welt bis in die fernsten Gegenden, wo Menschen wohnen. Diese Kundgebung wird auch für diejenigen, welche ihr nur am Lautsprecher beiwohnen konnten, ein unvergeßliches Erlebnis bleiben. Und der Führer selbst durfte in dem Augenblick, wo überall in deutschen Landen die Glocken und Sirenen den Wiederbeginn der für eine Stunde unterbrochenen Arbeit ankündigten, die Gewißheit haben, daß er den Sieg errungen hatte, daß wirklich die Einheit der Nation geschmiedet war, nach der die Besten unseres Volkes sich jahrhundertelang gesehnt. Fahnen in allen Straßen, Wimpelchen an den Elektrischen, geschmückte Schaufenster der Geschäfte — sie gaben der Stimmung Ausdruck, die jeden Einzelnen beseelte und die noch erhöht wurde durch den markigen Schlußappell des greisen Reichspräsidenten.

Der Wahltag in Solingen.

Damit war bereits die Entscheidung gefallen; Abstimmung und Wahl bedeuteten fast bloß die förmliche Bestätigung. Mehr noch als über den außergewöhnlichen Erfolg des ungeheuren Ringens der letzten Wochen hätte man sich, wie eine englische Zeitung mit Recht hervorhob, über ein Mißlingen wundern müssen. Daß eine überaus starke Wahlbeteiligung vorhanden sein werde, konnte man voraussehen. Schon gleich nach Eröffnung der Wahlhandlung fanden sich die Stimmberechtigten sehr zahlreich ein. Und während des ganzen Vormittags herrschte, begünstigt von dem herbstklaren Wetter, in den Solinger Wahllokalen ein so lebhafter Verkehr, daß bis zum Mittag schon durchweg die Hälfte der Wähler (stellen-

weise auch mehr) ihrer Pflicht genügt hatten. Ueberall begegnete man Trägern des amtlichen Wahlabzeichens mit dem „Ja", das jeder nach der Stimmabgabe erhielt und wofür er gern ein Scherflein zugunsten der Winterhilfe spendete. Wie schon die Kundgebungen und Wahlversammlungen sich bemerkenswert ruhig und würdig abgewickelt hatten, so ereigneten sich auch am eigentlichen Wahltag keinerlei Störungen. Das äußere Bild hatte sich allerdings gegen früher geändert. Die Zettelträger, die ehemals stets die Eingänge zu den Abstimmungsräumen belagert hatten, waren nicht mehr zu erblicken. An Stelle der Schutzpolizeibeamten versahen SA-Männer den Ordnungsdienst, der sich aber darauf beschränkte, dem einen oder anderen Wähler mit Auskünften behilflich zu sein. Im Vorraum zu den Wahllokalen gab es auch nicht mehr die Vielheit der Wahlplakate, sondern nur die Abbildungen des Stimmzettels für die Volksabstimmung und den einzig vorliegenden Wahlvorschlag sowie die bekannten Aufrufe der Regierung und der nationalsozialistischen Partei. Die Ortsgruppen der NSDAP hatten in Verbindung mit dem NSKK genügend Kraftwagen zur Verfügung gestellt, mit denen alte Leute, Kranke und Gebrechliche zur Wahl gefahren werden konnten, und rührend war die Sorgfalt, mit der die Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz und die SA-Sanitäter den Hilfsbedürftigen, die in großer Zahl zur Wahlurne kamen, Beistand leisteten. In den ersten Nachmittagsstunden begann dann ein wohlvorbereiteter Schlepperdienst, um die Säumigen zur Wahl zu holen. Außerdem waren an den Zugangsstraßen zur Stadt SA-Posten aufgestellt, welche die von auswärts kommenden Kraftwagen anhielten und auf das nächste Wahllokal aufmerksam machten.

Das Ergebnis.

Kurz nach 7 Uhr am gestrigen Abend liefen bei uns die ersten Meldungen über das Ergebnis der Reichstagswahl und der Volksabstimmung aus den Solinger Stimmbezirken ein. In längeren oder kürzeren Pausen folgten die weiteren Mitteilungen; gegen 10,15 Uhr konnte der Wahldienst des „Solinger Tageblattes" das Gesamtergebnis aus dem Stadtbezirk Solingen bekannt geben. Wie sonst hatten sich auch gestern wieder Hunderte von Menschen vor dem Verlagsgebäude unserer Zeitung eingefunden, um möglichst frühzeitig zu erfahren, wie in Solingen gestimmt worden war. Mit Spannung verfolgte man, wie die Zahlen sich immer vergrößerten von den wenigen Tausend aus den ersten drei und fünf Bezirken bis zu der Riesensumme von rund 92000 Stimmen für die NSDAP und den 94000 Stimmen für die Regierungspolitik. Einen Begriff von der Größe dieser Zahlen kann man sich machen, wenn man sich ins Gedächtnis zurückruft, daß bei den letzten Wahlen 1932 und 1933 (mit Ausnahme vom 5. März d. J.) noch nicht einmal so viele gültige Stimmen überhaupt abgegeben wurden (31. 7. 32: 90380; 6. 11. 32:84808; 12. 3. 33: 82873), wie sich gestern auf einen einzigen Wahlvorschlag vereinigten! Ganz außerordentlich hoch war die Wahlbeteiligung, die insgesamt 97,6 Prozent betrug und bei der Reichstagswahl 95,8 Prozent, bei der Volksabstimmung 97,4 Prozent ausmachte. Die Solinger Ergebnisse bringen wir in der üblichen tabellarischen Uebersicht, an Hand deren sich ganz interessante Feststellungen machen lassen. So ist z. B. in manchen Bezirken die Zahl der für die NSDAP-Liste abgegebenen Stimmen größer als die der Ja-Stimmen bei der Volksabstimmung. Auch das Verhältnis der Nein- zu den Ja-Stimmen, der für und gegen die NSDAP abgegebenen Stimmen sowie der Nein-Stimmen zu denen der NSDAP-Gegner schwankt z. T. außerordentlich stark. Wie dem aber sein mag: Die nationalsozialistische Bewegung und Regierung hat gestern auch in Solingen eine beispiellose Vertrauenskundgebung erhalten, für die Oberbürgermeister Dr. Otto abends nach der Feststellung des Solinger Gesamtergebnisses „seinen Solingern aus tiefstem Herzen dankte".

Während der Bekanntgabe der Solinger Teilergebnisse verkürzte Unterhaltungsmusik durch Lautsprecher den vor dem Tageblatthaus Wartenden die Zeit. Dazwischen wurden die Wahlmeldungen aus Burg, Witzhelden, ferner Schlußzählungen aus den verschiedenen Stadtbezirken Solingens und schließlich auch noch Sonderzählungen über die Abstimmung im Reich übermittelt. Das erste vorläufige Gesamtergebnis aus dem Reich lag gegen 1 Uhr vor. Es bestätigte den überwältigenden Sieg Adolf Hitlers, den wir heute in aller Frühe der Solinger Bevölkerung durch Extrablätter melden konnten.

Dr. G.

„Ich wußte, daß ich mich auf meine Solinger verlassen konnte."

„Das bekundete Vertrauen wird mir ein Ansporn sein."

Dr. Ottos Dank
an die Solinger Bürgerschaft.

Nach der Feststellung des Wahlergebnisses in Solingen sprach Oberbürgermeister Dr. Otto der Solinger Bevölkerung mit folgenden Worten seinen Dank aus:

Meine lieben Mitbürger und Mitbürgerinnen! Soeben habe ich das endgültige Wahlergebnis meinem Gauleiter Staatsrat Florian gemeldet. Er hat mich beauftragt, Ihnen seinen herzlichsten Dank für Ihr so überwältigendes Eintreten für die deutsche Sache auszusprechen. Diesem Dank schließe ich mich aus tiefstem Herzen an!

Ich wußte, daß ich mich auf meine Solinger verlassen konnte!

Meinen Dank möchte ich aber vor allen meinen treuen Ortsgruppenleitern sowie sämtlichen politischen Amtswaltern, ferner der SA und SS für ihr unermüdliches Sicheinsetzen für die Idee unseres Führers und damit für Deutschland aussprechen! Des weiteren danke ich allen Amtswaltern der NSBO, der Kriegsopfer und der sonstigen Verbände für ihre rastlose und so erfolgreiche Tätigkeit während des Wahlkampfes. Der Erfolg dieses gemeinsamen, geschlossenen Einsatzes ist nicht ausgeblieben.

Die Solinger Bevölkerung hat vor aller Welt bekundet, daß sie sich fast restlos hinter unseren Führer, hinter unsere Regierung stellt.

Vor aller Welt habt Ihr bekundet, daß in unserer Stadt die Zeit des Parteihaders und des Parteihasses endgültig vorbei ist, daß Ihr zurückgefunden habt zur Volksgemeinschaft, daß die Stimme des Blutes gesiegt hat über den Geist der Zwietracht und des Eigennutzes. Ich danke Ihnen nochmals aus vollstem Herzen für das uns Nationalsozialisten bekundete Vertrauen. Es wird mir ein Ansporn sein, hier in Solingen, wie bisher, meine ganze Kraft für die Besserung unseres so tief daniederliegenden Gemeinwesens herzugeben.

Meine Volksgenossen! Die ganze Welt sieht in atemloser Spannung auf das Resultat unserer heutigen Wahl. Es galt unter Beweis zu stellen, daß die gesamte Nation, das gesamte Volk hinter dem Friedenswillen unseres Führers, unserer Regierung steht, daß unsere Regierung in den neun Monaten, die sie nun das Staatssteuer in ihrer festen Hand hält, das restlose Vertrauen des Volkes genießt. Daran ändern auch nichts die paar Nein-Stimmen.

Wohl noch niemals in der Geschichte des Parlamentarismus hat eine Partei eine so **vernichtende Niederlage** erlitten wie heute die **Kommunisten.** Noch vor wenigen Monaten hätte man es nicht für möglich gehalten, daß jene Drahtzieher Moskaus heute von unserem Volk mit seinem gesunden Instinkt und seinen gesunden Gefühlen so restlos abgelehnt worden wären. Und ich gebe Ihnen die Versicherung, ich werde nicht ruhen und rasten, bis auch der letzte Kommunist hier in Solingen aus den Krallen des verderblichen Internationalismus befreit, bis auch der Letzte durch die Tat von dem Irrwahn des Marxismus überzeugt, bis auch der Letzte wieder in die deutsche Volksgemeinschaft eingereiht ist.

Ich werde bis zum Letzten um die Seelen meiner bergischen Landsleute ringen.

Der Geist des Nationalsozialismus hat heute ein Einigungswerk in unserem Volk vollzogen, wie man es sich nicht schöner denken kann! Was noch vor Monaten als Utopie galt, heute ist es Wirklichkeit geworden! Das Volk steht in Einigkeit und Brüderlichkeit zusammen und will tatkräftig mithelfen am Wiederaufbau unseres so heiß geliebten Vaterlandes!

Nochmals meine lieben Solinger! Ich danke Ihnen für das uns erwiesene Vertrauen und rufe Ihnen zu: „Treue um Treue!"

Wir aber wollen niemals vergessen, daß wir diese Einigung, dieses Sichverbundenfühlen aller Volksgenossen nur einem Manne zu danken haben, einem Manne, der in rastloser, aufopfernder Pflichterfüllung sein Letztes hergibt für sein Volk, für Deutschland, nämlich unserem Volkskanzler Adolf Hitler!

Die Gefühle aber, die uns in dieser historischen Stunde beseelen, wollen wir zusammenfassen in den Ruf: Unserem geliebten **Vaterland,** unserem greisen **Reichspräsidenten** von Hindenburg und unserem **Volkskanzler** Adolf Hitler **ein dreifaches, kräftiges Sieg Heil!**

Freudenfeier im Deutschen Reich.
Fahnen heraus!

=wtb= Aus Berlin meldet uns ein Funkspruch: Aus Anlaß des überwältigenden Bekenntnisses des deutschen Volkes zu Adolf Hitler und seiner Politik des Friedens und der Ehre hat die Reichsregierung für den morgigen Montag die Beflaggung der Dienstgebäude angeordnet.

Das Reichspropagandaministerium ersucht die gesamte Bevölkerung, dem großen Siege der deutschen Regierung durch allgemeine Beflaggung festlichen Ausdruck zu verleihen.

Dankgeläut der evangelischen Kirchen.

=cnb= Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist Anweisung ergangen, daß in ganz Deutschland die Kirchenglocken der evangelischen Kirchen heute abend von 6 Uhr bis 6 Uhr 15 läuten sollen. Die Reichskirchenleitung der deutschen evangelischen Kirche hat das Läuten der Glocken „Zum Zeichen des Dankes für das einigende Ergebnis der Volksabstimmung für Ehre und Sicherheit des Vaterlandes" heute vormittag angeordnet.

Beschaffung fehlenden Eigenkapitals
für Instandsetzungsarbeiten.

Bei Instandsetzungsarbeiten usw., für welche die Regierung Zuschüsse gibt, muß bekanntlich der Baulustige einen Teil der Baukosten (20 bis 50 Prozent) aus eigenen Mitteln aufbringen. Die Beschaffung dieses notwendigen Eigenkapitals fällt unter den heutigen Verhältnissen den meisten Hausbesitzern schwer. Man sucht deshalb in Solingen nach Wegen, auf denen es möglich ist, das fehlende Eigenkapital zu beschaffen.

Die Verhandlungen, die über solche Möglichkeiten zwischen den in Frage kommenden Stellen — Haus- und Grundbesitzerverein, Handwerksamt, Handelskammer und Stadtverwaltung — seit einiger Zeit gepflogen werden, sind noch nicht abgeschlossen. Es scheint aber so, daß sie zu einem Erfolg führen; und das wäre im Interesse der Arbeitsbeschaffung dringend zu wünschen.

Wie wir hören, bewegen sich die Lösungsversuche in der Richtung, eine Organisation zu schaffen, der zu dem genannten Zweck von der Stadt sowie den örtlichen Kreditinstituten (Banken, Sparkassen) Geldmittel zur Verfügung gestellt werden. Die Frage, inwieweit die Stadt in der Lage ist, sich zu beteiligen, wird noch geprüft. Grundsätzlich hat Oberbürgermeister Dr. Otto bereits die städtische Unterstützung zugesagt.

Eine wichtige Frage ist noch die, wie für die hergegebenen Gelder Sicherheiten geboten werden können. Man hat schon daran gedacht, daß die Hausbesitzer gegebenenfalls einen Teil der Mieteinkünfte verpfänden sollen, bis die erhaltenen Darlehen abgetragen sind.

Vor kurzem hat, wie erinnerlich, die Solinger Industrie- und Handelskammer eine Rundfrage veröffentlicht und gebeten, daß diejenigen Hausbesitzer sich melden, welchen die Aufbringung des erforderlichen Eigenkapitals nicht möglich ist. Wir weisen auf die Veröffentlichung („Solinger Tageblatt" vom 4. November) nochmals hin und empfehlen den Baulustigen, die von der Kammer erbetenen Angaben zu machen, die dann die Grundlage für die Errechnung der benötigten Darlehnsmittel geben.

Steuerforderungen im Zwangsversteigerungsverfahren.

=wtb= Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wurden die bei der Grundvermögens- und Hauszinssteuer vorgeschlagenen **weitgehenden** Steuererleichterungen bislang versagt, sobald die Zwangsversteigerung eines Grundstückes angeordnet war. Der preußische Finanzminister, Prof. Dr. Popitz hat durch Runderlaß angeordnet,

1. daß künftig Anträgen auf Steuerstundung auch während des schwebenden Zwangsversteigerungsverfahrens stattzugeben ist, wenn die Voraussetzungen für eine Steuererleichterung gegeben sind, und
2. daß die vor und nach der Anordnung des Zwangsversteigerungsverfahrens mit Aussicht auf Erlaß gestundeten Beträge im Zwangsversteigerungstermin nicht mehr geltend zu machen sind.

*

Um- und Ausbau von Wohnlauben.
Es gibt Reichszuschüsse.

Stadtgruppenführer Hannes des Ortsverbandes der Kleingartenvereine Solingen e. V. bittet uns um Veröffentlichung des nachstehenden **Erlasses des Preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit** vom 21. Oktober 1933:

Die erheblichen Schwierigkeiten, die durch dauerndes Bewohnen von Wohnlauben bzw. durch wilde Siedlungen entstanden sind, lassen es geboten erscheinen, soweit wie irgend möglich, auf eine **Ueberführung dieser Baulichkeiten in geordnete Verhältnisse** hinzuwirken.

Die dem Runderlaß des Herrn Reichsarbeitsministers vom 9. d. M. — zu IV Nr. 7404/33 Wo. — bieten jetzt hierzu Gelegenheit.

Danach kann ein Reichszuschuß für den **Umbau sonstiger Räume** zu Wohnungen gewährt werden, wenn durch den Umbau eine oder mehrere Wohnungen geschaffen werden. Ein Zuschuß kann auch für **An- und Ausbauten** gegeben werden, selbst wenn durch sie keine selbständige Wohnung, sondern nur Teile einer Wohnung geschaffen werden. Der Reichszuschuß beträgt 50 v. H. der Kosten, im Höchstfalle 1000 RM. für jede Teilwohnung und für den einzelnen An- und Ausbau — vgl. Abschnitt A Ziff. 5, 6 und 7a. a. O.

Von den hiernach gegebenen Möglichkeiten wird in geeigneten Fällen auch **bei Wohnlauben** Gebrauch zu machen sein. Dabei müssen jedoch in jedem Falle **folgende Voraussetzungen** erfüllt sein:

1. Die Wohnlaube muß sich ihrer städtebaulichen Lage und baulichen Beschaffenheit nach für den Ausbau zur Dauerwohnung eignen.
2. Der Bauherr muß Erbbauberechtigter oder Eigentümer des Baugrundstückes sein. Das Grundstück muß eine Größe von möglichst 1000 qm und darüber, mindestens jedoch 600 qm aufweisen.
3. Das Bauvorhaben muß als vorstädtische Kleinsiedlung anerkannt werden. Erwünscht ist, daß es auch in einem Gebiet liegt, das als für vorstädtische Kleinsiedlung geeignet anerkannt ist oder wird (vgl. den Runderlaß des Herrn Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 10. Mai 1932 — II 1003/8. 4. — und meine Runderlasse vom 23. Juni 1933 — Z. A. 1003 b/10. 6. L. — und 21. Juli 1933 Z. A. II. 1003 b/27. 6. L.)

*

Anträge auf Gewährung des Zuschusses mit genauer Angabe der Lage bzw. Besitzverhältnisse des Grundstückes und der bisherigen Wohnlaube sind unverzüglich **an die Stadtgruppe Solingen der Kleingärtner** einzureichen. (Solingen, Klingenstr. 28b.)

Aus dem Solinger Bezirk

Die älteste Solinger Bürgerin.

97 Jahre alt wird heute unsere Mitbürgerin Frau Rudolf Schelp, verw. von der Hütten, Lisette geb. Kaiser, wohnhaft Kirbergerstraße. Sie wurde am **Central** in der früheren Stadtgemeinde Gräfrath **geboren,** heiratete aber in erster Ehe nach Wohwinkel. Ihr Mann war der **ehemalige Besitzer** des **Hotels „Zur Post" in Wohwinkel.** Nach seinem Tode wurde sie die Gattin des früheren Bahnassistenten Rudolf Schelp. Bereits vor dem Kriege siedelte die alte Dame, als ihr Mann pensioniert wurde, nach Solingen über, wo sie heute noch ihren ständigen Wohnsitz hat. Sie ist noch sehr rüstig und die älteste Einwohnerin von Solingen.

*

Aus Anlaß der gestrigen Volksabstimmung läuteten heute mittag von 12 bis 12,15 Uhr die **Glocken der evangelischen Kirchen.** Durch einen Rundfunkhörer war die Evangelische Kirchengemeinde auf eine vom Rundfunk verbreitete Anordnung aufmerksam gemacht werden, worauf sie sich mit dem Superintendenten in Verbindung setzte, der dann das Glockengeläute veranlaßte.

„Hitler kommt durch Solingen." Diese Nachricht verbreitete sich am Samstag gegen 5,30 Uhr auf Krahenhöhe, und bald waren die dortigen Straßenecken umsäumt von Menschen, die mit Ungeduld warteten und enttäuscht jedem Auto nachschauten, in dem der Führer nicht saß. Tatsächlich war bei der SS-Standarte die Meldung eingelaufen, der Kanzler werde von Remscheid über Solingen nach Godesberg fahren und es sei eine SS-Abordnung auf Krahenhöhe bereitzustellen. Immer wieder wurden die SS-Männer mit Fragen bestürmt, sie konnten aber lediglich antworten, daß nach wiederholten telephonischen Rückfragen in Wuppertal, Remscheid usw. nichts Näheres über die Ankunft des Kanzlers zu sagen sei. So wartete man denn eine, zwei, drei Stunden, bis schließlich die Mitteilung eintraf, daß der Führer weder nach Wuppertal noch nach Solingen komme und daß auch die vorgesehene Kundgebung am Elberfelder Rathaus abgeblasen sei. Mit langen Gesichtern und kalten Füßen gingen die Krahenhöher die so treu ausgeharrt hatten, heim. Ein kleiner Bengel aber meinte, „Ich werde dem Hitler schreiben, daß ich ihm ganz böse bin, wenn er uns nicht mal „richtig" besucht"; was wohl soviel heißen sollte wie: der Kanzler möge gelegentlich länger in Solingen weilen — ein Wunsch, den alle seine hiesigen Anhänger unterschreiben werden.

Sein 75. Lebensjahr vollendete gestern in hoher geistiger Frische und Rüstigkeit der langjährige Werkmeister in der Papierindustrie Solingen, Emil Schuster, hier, Gasstraße 35.

71 Jahre alt wird heute der Fabrikant Richard Hoppmann, Oststraße 10. Er erfreut sich noch seltener Rüstigkeit und Frische.

Auszeichnung. Dem im Weltkriege im Inf.-Reg. Graf Werder, 4. Rhein. Nr. 30 dienende Postschaffner Jakob Leven, Kannenhof 47, wurde das **Feldehrenzeichen** für seine dem Vaterlande geleisteten Dienste zuerkannt.

Schlägerei. In der Herberge zur Heimat entstand am Samstag nachmittag zwischen zwei Gästen eine Streiterei, die bald

30jähriges Bestehen der 1. SpVg. Solingen-Gräfrath.

Jubiläumsfeier im „Rheinischen Hof".

Drei Jahrzehnte waren in diesen Tagen verflossen, seit der älteste der beiden Stammvereine der heutigen 1. SpVg., der **Ballspielklub Gräfrath 1903** gegründet worden ist. Aus diesem Anlaß hatte die „Vereinigten" zu einer schlichten aber hübschen Jubiläumsfeier in den Saal des „Rheinischen Hofes" am Samstagabend eingeladen. Der Festsaal war **überfüllt** und konnte die Zahl derer, welche das Jubiläum mitbegehen wollten, nicht alle fassen. Viele Besucher mußten deshalb in den vorderen Räumen des Lokals ein Plätzchen suchen. Eine Begrüßungsansprache des Führers Eugen Blasberg leitete den Festabend ein. Nach Musikvorträgen **des Philharmonischen Orchesters Solingen-Wald** und der bekannten **Gesangabteilung der 1. SpVg. Solingen-Gräfrath** hielt der Führer Blasberg dann die **Festansprache.** Er gab einen Rückblick auf das Blühen und Gedeihen der beiden Stammvereine, Ballspielklub Gräfrath und Borussia Solingen. Junge Leute gründeten vor ungefähr drei Jahrzehnten diese beiden „Clubs". Sowohl die Gräfrather wie auch die Borussia hatten eine verhältnismäßig günstige Entwicklung aufzuweisen und spielten bald in der Solinger Sportbewegung eine gute Rolle. Ihr Name war bereits in der Vorkriegszeit auch über die Grenzen Solingens hinaus bekannt. Der Weltkrieg schlug natürlich schwere Wunden. Eine Reihe von Mitgliedern der beiden Vereinen starb für's Vaterland. Immer wieder ergriffen aber bewährte Führer die Zügel und sorgten dafür, daß die sportliche Leistungsfähigkeit auf einer beachtenswerten Höhe blieb. **Zweckmäßigkeitsgründe** brachten dann schließlich die Vereinigung, die sich auch, allgemein betrachtet, bewährt hat. Der Führer Blasberg betonte, daß die **Stärke der 1. SpVg. in der Einigkeit liege.** Das bei den „Vereinigten" schon seit langem herrschende Führerprinzip habe sich jedenfalls für die Entwicklung recht vorteilhaft ausgewirkt. Die Rede klang in eine Mahnung an alle Anwesenden aus, am **12. November ihrer Pflicht zu genügen,** worauf das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen wurde.

Die weitere Festfolge brachte wieder gute musikalische und gesangliche Darbietungen. Der Humor kam durch gute Vorträge des heimischen Jugendhumoristen Heinz Franzbohnenkamp zu seinem Rechte. Wie bei vielen Veranstaltungen der letzten Wochen verstand es der lebhafte Junge, in seine plattdeutschen Vorträge den Ton hineinzulegen, welchen der Solinger liebt. Er brauchte sich deshalb auch nicht über Mangel an Beifall zu beklagen, und die Festbesucher hatten die helle Freude an den Darbietungen. Das gleiche gilt für einen von **vier Damen des Festvereins aufgeführten Reigen,** der starken Anklang fand. Im zweiten Teil der Festfolge nahm der Führer Blasberg die **Ehrung einer Anzahl von Mitgliedern** vor, welche der 1. Sp. Vg. bzw. ihren Stammvereinen **25 Jahre angehören.** Es waren dies. Ernst Bertram, Karl Deus, Georg Hoffmann, Artur Kirschbaum, Willi Klein, Bernhard Keul, Erich Kirschner, Walter Kirschner, Bruno Krämer, Gustav Küstermeyer, August Morsbach, Karl Schulte, Max Schmittmann, Otto Schiffbauer und Paul Wilinsky. Als **Ehrengabe** erhielten die Jubilare einen **goldenen Siegelring mit Gravur.** Der Führer betonte, daß diese Mitglieder, die 25 Jahre dem Verein die Treue gehalten haben, besonders der Jugend als Vorbild dienen müßten. Er sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, daß die Jubilare den Ring als Symbol der Treue auffassen sollten. Für die Jubilare sprach Georg Hoffmann, der langjährige Führer der Borussia. Er stellte in den Vordergrund seiner Ausführungen, daß für die alten Mitglieder der 1. Sp. Vg. die **Vereinstreue eine Selbstverständlichkeit sei** und ersuchte alle Anwesenden, die Farben des Jubiläumsvereins stets hochzuhalten. Im Auftrage der Leitung des **Solinger Fußballklubs 1895** übermittelte ein Vertreter dieses Vereins die Glückwünsche und betonte, daß die alten Brudervereine der Solinger Nord- und Südstadt schon Jahrzehnte gemeinsam an den sportlichen Erziehungen arbeiteten und auf getrennten Wegen ein **gemeinsames Ziel** verfolgten. Mögen deshalb die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den „Vereinigten" und Solingen 95 auch auf die Dauer bestehen bleiben.

Weitere Gesangdarbietungen, Musik und ein Gesellschaftstanz gaben der würdigen Jubiläumsfeier ihren Abschluß. **Sch.**

---

in blutige Tätigkeiten ausartete. Einer der Beteiligten, der übrigens als Rohling bekannt ist, nahm eine eiserne Dachfensterleiste und schlug damit seinem Gegner mehrmals so heftig auf den Kopf, daß dieser sofort in die Städtischen Krankenanstalten überführt werden mußte. Der Täter wurde festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt, das gegen den Mann Haftbefehl erließ.

=sp= **Diebstahl.** Einem Reisenden wurde aus dem Kraftwagen, der am 10. November, abends, einmal auf der Düsseldorferstraße, das andere Mal vor dem Hauptpostamt hielt, ein brauner Musterkoffer aus Kunstleder gestohlen, der Atrappen von Pralinen und Schokolade der Firma Lohmann enthielt.

=sp= **Auf frischer Tat ertappt** wurde von zwei SA-Leuten ein Mann, der aus einem Lieferdienst, das in dem Hofe eines Hauses in der Brüderstraße stand, Lebensmittel entwendete. Der Täter hatte den Kasten mit einer Türklinke geöffnet, die er sich eigens für den Zweck mitgenommen hatte. Er wurde der Polizei übergeben. Die Lebensmittel wurden ihm abgenommen und dem Eigentümer wieder zugestellt.

=sp= **Wer ist der Eigentümer?** Von der Kriminalpolizei wurde ein brauner Musterkoffer sichergestellt, der wahrscheinlich aus einem **Auto gestohlen wurde.** Er enthält 11 Musterplatten mit Metallbeschlägen, sowie ein rotes Tuch.

=sp= **Wem gehört der Handkoffer?** An dem Eingang zur Reithalle an der **Schlachthofstraße** wurde ein bräunlicher Handkoffer gefunden, der wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührt. Er enthält ärztliche Gerätschaften, Arzneien, Verbandstoffe und ähnliche Sachen. Der Eigentümer möge sich bei der Kriminalpolizei, Weststraße, Zimmer 6, melden.

⊘ **Verkehrsunfälle.** An der Ecke **Kasinostraße** und Oststraße fuhren am Samstag nachmittag zwei Personenwagen gegeneinander. Kleinere Beschädigungen waren die Folgen. — An der Ecke **Kotterstraße** und **Stahlstraße** fuhren drei Autos gegeneinander. Dabei wurden alle drei Wagen beschädigt an Laternen und Kühlern. Eine Windschutzscheibe ging in Trümmern. Personen kamen nicht zu Schaden. — Auf der Mangenbergerstraße verlor ein wenig belasteter Wagen ein Hinterrad. Dank der langsamen Fahrt bergauf, geschah kein größerer Unfall. In einer halben Stunde war der Schaden behoben. — Zwischen Altenbau und Papiermühle fuhr gestern ein Radfahrer in Folge der Schlaglöcher in der Straße gegen einen Baum. Die Laterne wurde zertrümmert, das Rad hart beschädigt. Der Fahrer zog sich Verletzungen am Kopf und an den Beinen zu.

Aus dem Ohligser Bezirk

Der Wahlverlauf in Ohligs.

Eigentlich waren die der Wahl voraufgehenden Tage belebter als der Wahltag selbst. Tagelang war ja der Stadtbezirk mit Fahnen, Flaggen und Wimpeln geschmückt. Es gab **Promenadenkonzerte** und dann, bis zum Sonntag früh, zogen **Sprechchöre durch die Straßen,** die noch einem schmetternden Trompetensignal Fragen und Antworten laut schallend wechselten und so für die Abstimmung warben. Am Samstag nachmittag veranstaltete die **NSBO** einen großen Aufmarsch, an dem Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen der Faust und der Stirn teilnahmen. Der Wählerbetrieb am Sonntag, einem recht schönen Novembertage, setzte erwartungsgemäß schon recht frühzeitig ein. Gegen Mittag hatte weitaus die Hälfte der Stimmberechtigten schon ihre Pflicht getan. Diese verließen das Wahllokal mit einem neuen „Ja"-Abzeichen, das öffentlich ihre Pflichterfüllung kennzeichnete. Der Ertrag kam dem Winterhilfswerk zugute. Gegen Nachmittag setzte dann der Schleppdienst ein, der es zuwege brachte, daß in Ohligs etwa **98 Prozent wählten,** ein sehr beachtliches Ergebnis. Die Zählung der Stimmen dauerte übrigens wider Erwarten viel länger als bei den bisherigen Wahlen; das ist wahrscheinlich auf die große Beteiligung zurückzuführen. Erst vier Stunden nach Schluß der Wahlzeit lagen sämtliche Ergebnisse aus den einzelnen Stimmbezirken vor. Sie wurden, wie immer, an der Geschäftsstelle des „Solinger Tageblattes" sehr zeitig bekanntgegeben. Im übrigen hat Ohligs, diese Feststellung wurde mit Befriedigung vernommen, sehr gut abgeschnitten.

Aus dem Walder Bezirk

Wald sagte „Ja"!

Stimmungsbild vom gestrigen Wahlsonntag

Wohl selten hatte Wald einen derartig reichen Flaggenschmuck aufzuweisen wie am gestrigen Tage. Hakenkreuz- und schwarz-weiß-rote Fahnen wechselten in den Straßen in bunter Reihenfolge. Dazwischen sah man Transparente mit Werbeschildern. Die Schaufenster waren ebenfalls dem Charakter der Wahl angepaßt. Schon in den frühen Morgenstunden, nachdem die Wahlhandlung eröffnet war, herrschte in den Straßen ein bedeutend **regeres Leben und Treiben** als an „gewöhnlichen" Sonntagen. Man sah viele Bürger mit einem „Ja" auf dem Rock oder Ueberzieher, wie überhaupt dieses Wörtchen gestern im Leben der Walder eine recht große Rolle spielte. Bald war der Andrang zu den Wahllokalen ein recht starker und schon ziemlich früh konnte man feststellen, daß es eine **Rekordbeteiligung** geben würde. Zeitweilig standen, besonders vor den Wahllokalen im inneren Walder „Dorp", die Menschen „Milchreihe" und erinnerten dabei an zurückliegenden Zeiten. Trotzdem alles zur Urne ging, arbeitete aber der **Schlepperdienst** in sehr großem Umfange. So hatten eine Anzahl von Kraftwagenbesitzern ihre Fahrzeuge zur Verfügung gestellt, um die alten und gebrechlichen Bürger, sowie Kranke in die Wahllokale zu schaffen. Man sah bei diesen Gelegenheiten natürlich rührende Bilder. Alte, gebeugte Mütterchen stützten sich bei dem Gang zur Wahlurne auf den Stock, Schwerkranke ließen es sich nicht nehmen, **ihre Pflicht** zu tun. **Gegen Mittag** war in den meisten Walder **Wahlbezirken bereits ein Prozentsatz von 60 bis 70 der Wahlberechtigten** erreicht. Der Nachmittag brachte aber einen weiteren starken Andrang und bereits **eine Stunde vor Beendigung** der Wahlhandlung konnte man an verschiedenen Stellen feststellen, daß die **90 Prozent** ungefähr erreicht oder sogar überschritten waren. Eine **Gesamtbeteiligung** also, wie sie **Wald bei keiner vorhergehenden Wahl erreichen konnte.** Im allgemeinen spielte sich die Wahlhandlung ruhig ab. Nur einige Störenfriede konnten es nicht unterlassen, **„Rot Front"** zu rufen und wurden deshalb sofort **eingesperrt.**

Mit Spannung erwartete eine große Menschenmenge nach Beendigung der Wahlhandlung die ersten Ergebnisse. **Der Wahldienst des „Solinger Tageblattes"** war so organisiert, daß die **eingehenden Ergebnisse** nicht nur in der früher üblichen Weise durch Aushang an der Geschäftsstelle „Deutzerhof" bekannt gegeben, sondern auch gleichzeitig durch einen **Lautsprecher** der Firma Vossen, Wald, der wohl **einer der stärksten in ganz Solingen war,** übertragen wurden. Zwischendurch gab es zur **Unterhaltung** der Besucher flotte Marsch- und sonstige zeitgemäße Musik. Langweile kam deshalb, obwohl sich die Auszählung der Stimmen in manchen Wahllokalen gegen früher etwas verzögerte, durchaus nicht auf und die bekannte „Lore", die zwischen 17 und 18 Jahren am schönsten gewesen sein soll, wurde besonders fleißig mit gesungen. Mit starkem Interesse nahmen aber die Wartenden die Ergebnisse entgegen und zeitweise konnte man beim Durchgeben der Resultate starke Begeisterung darüber feststellen, daß die Solinger Bürgerschaft ihrem **Einheitswillen** einen solchen Ausdruck gegeben hatte, wie es aus den Zahlen hervorging. Trotz der nicht gerade gemütlichen Witterung **hielt die Zuhörermenge aus,** bis nicht nur das Gesamtergebnis von Groß-Solingen, sondern auch noch die Teilergebnisse aus dem Reich und das vorläufige Endergebnis vorlag.

Selten sind wohl die Interessenten so befriedigt nach Hause gegangen wie am gestrigen Abend. Gehörten sie doch zum **weitaus größten Teil** zu denen, die **mit „Ja" gestimmt hatten** und konnten nunmehr das Spiegelbild ihrer Einigkeit mit nach Hause nehmen. **Sch.**

*

=wa= **Oberbürgermeister Dr. Otto** weilte am Vorabend der Reichstagswahl und Volksabstimmung in Wald und sprach dort im Stadtsaal zu der Bürgerschaft. Nach einleitenden politischen Ausführungen ging er nochmals auf die Solinger Kommunalpolitik ein und wies auf die großen Ersparnisse und die Senkung der Schuldenlast hin, die er bisher erreicht hat. Weiter beschäftigte sich der Oberbürgermeister mit **Beamtenfragen** und betonte dabei, daß er 76 Beamte und Angestellte, die nicht so auf dem Boden der heutigen Staatsauffassung standen, wie es notwendig war, entlassen mußte. Er verfüge aber jetzt über **eine vorbildliche Beamtenschaft,** die in **altpreußischer Pflichterfüllung** gewissenhaft und fleißig tätig sei. Man könne in Dankbarkeit vor ihr den Hut ziehen. Selbstverständlich sei es, daß sich die Beamtenschaft geschlossen bei der Wahl zu einem Ja entschließe.

=wa= **Unverantwortlich.** Heute, kurz nach Mitternacht, kam auf der abschüssigen Ittertalstraße ein Radfahrer so unglücklich zu Fall, daß er mit schweren Kopfverletzungen in die Städtischen Krankenanstalten überführt werden mußte. Nach Aussage von Zeugen sollen **Betrunkene** dem Radfahrer den Weg versperrt haben.

=wa= **Verschönerungen in der Ortschaft Eigen.** Ein hübsches Bild der Heimatverschönerung haben in den letzten Monaten eine Anzahl heimatliebender Erwerbsloser in der Ortschaft Eigen geschaffen. Die kleine, schöngelegene Wiesenschlucht in der Umgebung des uralten Ortsbrunnens wurde in eine geschmackvolle **Grünanlage** verwandelt. Am Eingang zur Anlage, zu der ein durch Buschwerk geleiteter Aschenweg führt, wurde ein schöner Fischteich mit Insel und zierlichem Taubenhäuschen angelegt, in dem sich einige „Pustärte" recht glücklich fühlen. Die brave Pöttmutter Theis bringt den gefiederten Lieblingen alltäglich ihr Futter. Auch eine Schar bunter Enten, die den Teich beleben, stehen unter ihrer fürsorgenden Obhut. Vom Teiche aus führen links und rechts Aschenwege auf den aus dem Jahre 1517 stammenden Ortspött zu und gestatten an Blumenbeeten, freundlichen Bänken aus Birkenholz und sauberen Abhängen vorbei einen malerischen Rundgang. **Der Pött** hat ein neues Gewand angelegt. Eine feste Treppe mit freundlicher Birkenholzeinzäunung führt am noch gut erhaltenen „Opwäschpött" vorbei zum Brunnen hinab. Der steile Straßenabhang über dem Brunnen, mit dem schon mehrere Personen bei Nacht und Nebel und auch Autos unliebsame Bekanntschaft machten, wurde seitens der Stadt mit einem festen eisernen Geländer versehen, durch den die Verkehrsunsicherheit an dieser Stelle behoben worden ist. — Am Fuße des Eigener Bahndammes, wo vor Jahrzehnten der Ortsbrandteich lag, ist ein geräumiger Platz angelegt worden, der seiner Vollendung entgegengeht. — Bei den dortigen Erdbewegungsarbeiten wurde übrigens die Klinge eines sicher schon **sehr alten Stoßdegens** aus gutem Stahl bloßgelegt. — Der neue Platz soll dem Spiel der Kinder und örtlichen Veranstaltungen, z. B. dem Pöttfest, dienen. — Die Abhänge der Pöttanlage, die gesäubert, planiert und umgegraben worden sind, sollen in den nächsten Wochen mit Bäumchen, bepflanzt werden, die von der Stadt zur Verfügung gestellt wurden. Trotz der Ungunst der Witterung sieht man noch alltäglich von morgens bis abends den siebzigjährigen „Opa Theis" mit seinen emsigen Mitarbeitern am weiteren Ausbau der Eigener Verschönerungsanlage schaffen, die nach ihrer Vollendung sicher zu den schönsten Grünanlagen des hiesigen Bezirks zählen wird. Das Eigener Beispiel schaffender Heimatliebe verdient Anerkennung und Nacheiferung.

Aus dem Höhscheider Bezirk

Werbeveranstaltung des T. Sp. Solingen-Höhscheid 1880.

Einen schönen Verlauf nahm das Werbefest des Turn- und Spielvereins Solingen-Höhscheid 1880, das am vergangenen Samstag abend im Weck'schen Saal an der Katternbergerstraße abgehalten wurde. Der Festverein, der aus der Vereinigung des früheren **Mangenberger Turnvereins** und des ehemaligen **Höhscheider Turnerbundes** hervorgegangen ist, hat keine Mühe und Kosten gescheut, ein reichhaltiges Programm aufzustellen. Einen herzlichen Willkommengruß entbot der Vorsitzende, Herr Möltgen, den zahlreich erschienenen Festteilnehmern, die den Saal bis auf den letzten Platz ausfüllten. Er gab besonders seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch die Elternschaft durch ihre rege Anteilnahme an den Geschehnissen des Vereins eine enge Verbundenheit mit demselben bekunde, um dadurch um so eher fruchtbringende Arbeit leisten zu können. Es folgten nun turnerische Darbietungen in Gestalt von Freiübungen, Reigen, Barrenturnen, Parterreturnen, Flammenschwingen und dergleichen in bunter Reihenfolge, die bei den Erschienenen mit lebhaftem Interesse aufgenommen wurden. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich das Barrenturnen und Flammenschwingen der Turner; aber auch die anderen Aufführungen, bei denen hauptsächlich die Mitglieder des früheren Mangenberger Turnvereins mitwirkten, fanden bei dem Publikum ungeteilten Beifall. Zwischendurch hörte man noch Gesangvorträge des zur Mitwirkung gewonnenen Männergesangvereins Kannenhof (Leiter: Schleutermann, Solingen). Weiter brachte die Musikkapelle „Freischütz-Arion" gute Musikvorträge zu Gehör, die bei den Festteilnehmern auch eine dankbare Zuhörerschaft fanden. Zum Schluß gab es noch ein Tänzchen, an dem sich alt und jung rege beteiligte. Es war also ein Werbefest — übrigens die erste öffentliche Veranstaltung der beiden zusammengeschlossenen Vereine — das sich eindrucksvoller kaum gestalten konnte.

*

=h= **Der gestrige Wahlsonntag** machte sich auch in dem weit ausgedehnten Höhscheider Bezirk stark bemerkbar. Die Beteiligung auf den einzelnen Bergrücken kann als **sehr gut** bezeichnet werden. Viele Bürger, besonders der Wupperberge, genügten ihrer Wahlpflicht schon bis zu den Mittagsstunden. In einzelnen Wahllokalen, in deren Nähe größere Hofschaften lagen, erschienen die Wähler fast geschlossen bis zu den ersten Nachmittagsstunden. In anderen wurde die Wahl mit einem Spaziergang am Nachmittag verbunden. Irgendwelche Störungen ereigneten sich am Wahltag in Höhscheid nicht. Am Abend wurden die Ergebnisse in den größeren Gaststätten, die Lautsprecher angebracht hatten, entgegengenommen.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Volksabstimmung und Reichstagswahl in Gräfrath.

Auch der alten „Freiheit" gab der gestrige Wahlsonntag ein eigenartiges Gepräge. Mehr Leben als sonst herrschte schon von morgens früh an im Städtchen und auch auf den benachbarten Höfen des Stadtbezirks, die abseits der großen Heerstraße liegen, regte es sich lebhaft. Ein leichter Nebeldunst lag noch über dem im Flaggenschmuck fast versinkenden historischen alten Städtchen, während schon die Bürger, die als erste ihre Ja-Stimme abgeben wollten, in ihrem Wahllokal erschienen. Weitere schlossen sich an und bald kam der Wahlbetrieb in Fluß. Er setzte schon gegen 10 Uhr stark ein und erreichte wohl seinen **Höhepunkt** im inneren Ort nach **Beendigung der Gottesdienste** in den Gräfrather Kirchen. In bunter Reihe stand jung und alt an den Wahllokalen „Schlange", wartete hübsch geduldig, bis der Vordermann gewählt hatte, ließ sich von einem Hitlerjungen ein Ja-Abzeichen anstecken und pilgerte dann wieder nach Hause oder zum Frühschoppen, der in den alten Gräfrather Kneipen gestern etwas länger als sonst ausgedehnt worden sein soll. Im **Centraler Bezirk** sah man ein ähnliches Bild. Auch hier hatte in den verschiedener Wahllokalen schon bis zum Mittag der größte Teil der Bürger seiner Pflicht genügt. Wie in Gräfrath selbst waren es **teilweise 75 Prozent,** die ihre Stimmen abgegeben hatten. SA-Leute und Hitlerjugend waren ununterbrochen tätig, um auch denen Hilfe zu leisten, die infolge Erkrankungen oder aus sonstigen Gründen nicht zu Fuß ihr Wahllokal aufsuchen konnten. Es waren ihrer recht viele, die trotz sichtlicher körperlicher Leiden erschienen um ihrer Bürgerpflicht zu genügen. Nach einer vorübergehenden Mittagsruhe setzte dann in den Nachmittagsstunden nochmals ein Ansturm ein und zum Schluß konnte man feststellen, daß in den meisten Gräfrather Wahlbezirken die 90 Prozent überschritten waren. Am Abend setzte in den Lokalen, in denen die Ergebnisse durch Lautsprecher bekanntgemacht wurden, ein Hochbetrieb ein. Lebhaft wurde auch hier und da der Sieg gefeiert wie man es im alten Gräfrath ja bei besonderen Anlässen zu tun pflegt. **Sch.**

*

=g= **Abschiedsfest des Schulvereins der kath. Schule Central.** Wie alljährlich, so feierte am Samstag, dem 11. November im Saale Menne der Schulverein der katholischen Schule Central einen **Theaterabend,** der diesmal infolge der inzwischen erfolgten Auflösung des Schulsystems mit einem **Abschiedsfest** verbunden war. Die Veranstaltung, deren **Reinertrag** zur **Weihnachtsbescherung** der ungeschulten Kinder bestimmt ist, erfreute sich eines recht guten Besuchs. Unter der künstlerischen Leitung von Käthe Fuchs, von Mitgliedern des Schulvereins ausgeführt, gelangte der dreiaktige Schwank „Der Meisterboxer" zur Aufführung, der die Lachmuskeln der Zuhörer lange in Bewegung hielt. In einer **Ansprache** bedauerte der Vorsitzende des Schulvereins, Peter Ludemann, daß dies die letzte öffentliche Veranstaltung des Schulvereins sei und sprach den ehemaligen Lehrern seinen Dank für ihre erfolgreiche Erziehungsarbeit aus. Nach Beendigung der Theatervorführung bot sich noch für kurze Zeit Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen.

=g= **Einbruch.** Aus einer Wohnung in der Nettelbeckstraße wurde in der Nacht zum 10. November durch Einbruch ein Herrenfahrrad gestohlen. Es handelt sich um ein Tourenrad der Marke WAC. mit schwarzem Rahmen und Felgen und eine Dynamolampe. Es hat einen Wert von RM. 60.—

...trifft Kathreiner, den Kneipp-Malzkaffee!

Was Schloß Burgs Fremdenbuch erzählt.

Von W. Specht, Burg a. d. W.

Eine stille Stunde im Gästezimmer des Schlosses Burg. Gedämpftes Licht eines frühen Herbstabends fällt in den dämmerigen, braungetäfelten Raum. Der große Kachelofen in der Kaminecke mit den betagten Ledersesseln verbreitet erste, milde Wärme.

Aufgeschlagen liegt ein großes Buch, in starkem, braungepreßtem Leder, geziert mit dem bergischen Wappenlöwen, die festen Pergamentblätter goldgerändert, — das Fremden- oder „goldene" Gästebuch des Schlosses.

Ein Hauch verklungener Zeit weht aus seinen Blättern. Vierzig Jahre reden ihre stumme Sprache, erzählen von denen, die kamen und gingen zu kurzem Verweilen, oft auch hier sannen und planten und ihr Bestes gaben für die Heimat und das stolze Werk, das bergische Heimatliebe und Heimattreue hier errichteten.

Nur vierzig Jahre, und doch wie unendlich weit zurück dünkt uns jene Zeit, da sich das erste Blatt des Buches mit Eintrag und Namen füllte:

„Unter der glorreichen Regierung des alt- und ehrwürdigen Kaisers Wilhelm des Siegreichen bildete sich aus allen Theilen des Bergischen Landes am 3. August 1887 unter Vorsitz des Herrn Julius Schumacher zu Wermelskirchen der Verein zur Erhaltung der Schloßruine zu Burg an der Wupper — —"

niedergeschrieben am 28. April 1893, dem Tage, da man den Eckstein zum südlichen Palasbau legte.

Darunter markante Schriftzüge und tönende Namen: Nasse, Oberpräsident der Rheinprovinz, Donner, Oberlandforstmeister und Ministerialdirektor, Frhr. von der Recke, Regierungspräsident, hohe Regierungs- und Forstbeamte, R. Koenigs, „Landrath loci", Dr. W. Harleß, Geh. Archivrat, der Erforscher der bergischen Geschichte, Adolf Werth, der Wuppertaler Forscher und erste Schriftführer des Vereins zur Erhaltung von Schloß Burg — und (mit klarer, sauberer Schrift) Wilhelm Dörpfeld, Professor Dr., Architekt aus Athen.

„Auf einer Forstreise" waren die Berliner Herren, ihr Zweck der fiskalische Erwerb der bergischen Oedländereien und die Wiederaufforstung des bergischen Waldes. Wilhelm Dörpfeld, der berühmte Hellasforscher und Sohn des großen Pädagogen, kam auf dieser Fahrt auch vorbei an dem alten Burgtaler Sensenhammer, in dem vor Zeiten sein Sellscheider Großvater als „Meisterknecht" am Feuer und Ambos stand.

Mit Wort, Schrift und Tat wirkte für die Wiederauferstehung des bergischen Waldes auch Joesting, der erste Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Lennep, der am 9. Juni 1895 die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (Namen aus allen Teilen Deutschlands) durch das Schloß führte.

Mit Düsseldorf, der Stadt der Behörden und Künstler, unterhielt der Schloßbauverein rege Beziehungen. Gern verweilten die Düsseldorfer in jenen Aufbaujahren auf Schloß Burg:

„Der Provinzialausschuß der Rheinprovinz beglückwünscht das Bergische Land zu der herrlich ausgeführten Wiederherstellung des bergischen Stammschlosses" . . . (9. Oktober 1895).

Unter den Namen auch Professor Peter Janssen, der Maler der Schloßkemenate, die Remscheider Carl Friedrichs, Robert und Moritz Böker sowie der charakteristische Namenszug des Oberbürgermeisters von Bohlen.

„Auf das Jahr, dann sind wir wieder hier", versprechen die Herren des Provinzialausschusses bei ihrem nochmaligen Besuch am 28. Juni 1897.

Sehr zugetan war dem Schlosse der Düsseldorfer Regierungspräsident Freiherr von Rheinbaben. Sein Besuch bedeutet stets Gutes für Burg. Immer wieder kommt er, auch als Staatsminister, und nie allein: am 18. Juli 1899 mit Friedrich Alfred Krupp, der seine feste starke Namensschrift mit Schlußstrich bekräftigt, und Margarethe Krupp, nebst den Professoren Willi Spatz und Claus Meyer, den Malern der Schloßkapelle und des Rittersaales, empfangen von Moritz Hasenclever, dem zweiten Vorsitzenden des Schloßbauvereins.

Am 12. August 1899 folgte der Kaiserbesuch. Das Reiseprogramm ließ für Einzelne wenig Zeit. Daher fehlt in dem goldenen Buch des Schlosses der Namenszug Kaiser Wilhelms.

Dann eine ehrwürdige Greisengestalt: Rochus Freiherr von Liliencron, 90jährig, ein feiner Kenner und Gelehrter altdeutscher Sprache und Dichtung, Schwiegervater des Freiherrn von Rheinbaben, besucht das Schloß am 1. Oktober 1899. „Leider aus Berlin" schreibt seine Tochter, die nunmehrige Frau Staatsminister, als sie am 12. Juli 1900 mit dem nuen Düsseldorfer Regierungspräsidenten von Holleuffer wieder einmal auf Schloß Burg zu Gaste ist. Zwischendurch wieder klingende Künstlernamen: Eduard von Gebhardt, der Nestor der Düsseldorfer Maler, Bodo Ebhardt, der Erhalter und Erneuerer vieler deutscher Burgen, und gute alte bergische Namen von Ansehen und Biederkeit, „1. Sitzung des Kreistages auf Schloß Burg" und am 6. Oktober 1900 die erste Eintragung des späteren dritten Schloßherrn, Landrats Dr. Hentzen. Militärische Gestalten marschieren auf: „19 Kadetten des Kadettenhauses Bensberg", der stolze Jesko von Puttkamer neben dem schlichten Paul Müller, — fröhliche, becherlupfende Leutnants, eine ganze Rangordnung, vom Oberstleutnant, Bezirks- und Brigadekommandeur, Generalleutnant bis zum General der Infanterie, und am 30. Juli 1906, mit schwerem großen Namenszug: „Graf Haeseler, Generalfeldmarschall", der Alte Fritz des stolzen deutschen Friedensheeres.

Kurz zuvor, am 8. Juli 1906, weilte auf dem Schlosse der politische Führer Deutschlands im Weltkriege: „Bethmann Hollweg, Staatsminister", nebst Frhrn. v. Schorlemer, Oberpräsident, später Landwirtschaftsminister, Regierungspräsident Schreiber, dem späteren Handelsminister, und von Schlieben, Regierungsassessor, im Nachkriegsdeutschland Ministerialdirektor und mehrmaliger Minister.

Auch Rheinlands oberster Kirchenfürst: „A. Cardinal Fischer, Erzbischof von Köln" trägt sich mit 5 geistlichen Herren am 14. Juli 1906 fein und zierlich ein.

Heran kammt der festliche Tag der 25-Jahrfeier des Schloßbauvereins am 3. August 1912. Unter seinen Gästen Dr. Kruse, Regierungspräsident von Renvers, Landeshauptmann, beide Wirkliche Geheime Ober-Regierungsräte, und unter den bergischen Männern Remscheids Oberbürgermeister Dr. Jarres, Landrat Dr. Lucas, Hermann Hardt, der langjährige Schatzmeister, Ludwig Arntz, der Dom- und Schloßbaumeister, und Dr. Oskar Schumacher, der spätere vierte Vorsitzende des Schloßbauvereins.

Der Verkehr steigt und steigt. Längst wich der Zwei- und Vierspänner, mit dem noch der Kaiser angefahren kam, dem Kraftwagen. Dr. Wilhelm Opek bekannten Namens fährt in seinem Luxuswagen (Sommer 1914) den Schloßberg hinan.

Dann kommt der Krieg:

3. 10. 1914: „Auf dem Wege nach dem Kriegsschauplatz, wo wir vorläufig noch nicht gebraucht werden."

Bald genug wurden sie gebraucht, die Offiziere der Reserve des Feldart.-Regts. 39, und auch alle die anderen, die im Laufe der Kriegsjahre auf kurzem Urlaub im Schlosse rasteten, junge Offiziere, stolz auf ihr „Lt. d. R.", wer weiß, wie bald schon gefallen vor dem Feind . . .

Ein Blatt wird gewendet: Fremde, englische Worte und Namen in lateinischer Steil- und Kritzelschrift. Schloß Burg ist besetzt von den Briten (Dezember 1918). Offiziere des 52. Devonsh.-Rgts. schreiben ihren Namen in die Blätter deutschen Schicksals.

Der Schmachfriede ist unterzeichnet, der Brite abgezogen, da lodern die Flammen des Schloßbrandes in den düsteren Himmel der Schreckensnacht vom 26. November 1920. Das goldene Buch bleibt verschont. Das Schloß wird alsbald und schöner wieder aufgebaut. Schon wittern die Ausländer das billige Deutschland des beginnenden Währungsverfalls. Holländer besuchen (Februar 1921) das Schloß, und französische Offiziere hinterlassen (Mai 1921) ihre welschen Namen. Ihnen gegenüber mahnt ein Auslandsdeutscher aus USA.: „Deutsch sein heißt treu sein".

Wieder kommen Deutsche: Dr. Carl Duisberg, Leverkusen, der Führer der deutschen Wirtschaft, mit den Herren des Deutschen Industrie- und Handelstages (21. Juni 1922). — Der Ruhrkampf wird gekämpft und begraben.

Das unbesiegte zerschlagene deutsche Heer sendet auf Gedenkfahrten seine Männer und Helden: „Ziel erkannt — Kraft gespannt! v. Tirpitz" schreibt am 22. März 1925, mit großen, schweifenden Buchstaben, der Schöpfer der deutschen Kriegsflotte. Nach ihm, stolz und aufrecht die Schrift, scharf wie ein Schwerthieb: „von Mackensen, Generalfeldmarschall", der ritterliche Feldherr und Husarengeneral (2. Oktober 1926). Wer gedonkt noch der Heldenfahrten S. M. S. Möwe? „Graf zu Dohna, Korvettenkapitän und ehemaliger Kommandant S. M. S. Möwe" rastet am 8. Dezember 1926 im Schlosse, und am 2. Juli 1927: „Scheer, Admiral", der Sieger vom Skagerrack. Seiner bergischen Heimat gedenkt (4. September 1927) „Hans Freiherr von Hammerstein, General der Infanterie, Nachkomme des Herzoglich Bergischen Rentmeisters auf Schloß Burg, der 1485 den „Saal erbaute".

Wieder kehrte ein Friedensfürst ein auf dem Schlosse des heiligen Engelbert, Karl Josef Kardinal Schulte, Erzbischof von Köln (8. Juli 1926). Und zweimal verweilt eine hohe, gütige Frau unter der Linde der Schloßterrasse: „Cecilie, Kronprinzessin von Preußen, Herzogin zu Mecklenburg", das erste Mal (14. Mai 1926) mit Emil Kirdorff, dem Ruhrgroßindustriellen, und am 26. Juli 1929 mit der Fürstin Maria v. Hatzfeld-Wildenburg. Blumengrüße samt einer Pracht — Burger Bretzel nahm die hohe Frau aus junger Mädchenhand mit freundlichem Danke an.

So folgen sich weiter Namen auf Namen, bis in die neueste Zeit der technischen Rekorde: „16. Juni 1933: Industrie-Revierfahrt des Automobil-Clubs von Deutschland. Adolf Friedrich, Herzog zu Mecklenburg", und zu allerletzt, am 27. Oktober 1933, „Carl Eduard, Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha", in der braunen Uniform eines Obergruppenführers, — der ehemals regierende Fürst eines deutschen Staates, ein Soldat Adolf Hitlers.

Der Ring schließt sich. Altes und neues Deutschland sind geeint. Nun harren die Blätter des goldenen Buches auf den Namenszug unseres großen deutschen Führers . . .

Bekanntere Namen unter den Schloßwirten, die in den vierzig Jahren Millionen Schloßgäste gastlich betreuten, sind der joviale Franz Neuhaus und Wilhelm Wilden (seit 1911).

Vierzig Jahre Heimat-, deutscher und Weltgeschichte reden aus den Blättern des goldenen Buches.

„Und aber nach vierzig Jahren
Will ich desselben Weges fahren."

Falsche Fernsprechnummern.

Durch täglich einlaufende **Beschwerden aus Fernsprechteilnehmerkreisen** sieht sich das Postamt Solingen veranlaßt, erneut darauf hinzuweisen, daß das von einer hiesigen Firma herausgegebene „Fernsprechbuch für Groß-Solingen" eine sehr erhebliche Anzahl von Fehlern enthält. Durch die vielen Unstimmigkeiten, insbesondere in den Rufnummern, werden nicht nur die **Auskunftstellen** bei den Postämtern durch fortgesetzte Nachfragen erheblich und zum Teil unnütz **belastet**, sondern vor allem die **Teilnehmer oft verärgert und** in vielen Fällen geldlich **geschädigt**. Jede falsche Verbindung, die auf Grund der unrichtigen Eintragungen in dem Ortsfernsprechbuch zustande kommt, kostet dem Anrufer 10 Pfennig. Es liegt daher im Belange der Fernsprechteilnehmer, zur Feststellung von Rufnummern **nur** das amtliche Fernsprechbuch (für den Oberpostdirektionsbezirk Düsseldorf) zu benutzen.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Verein ehem. 5. Ulanen, Solingen, hält am Samstag, den 18. November, im Vereinslokal „Rheinischer Hof" (früher „Reichspost") seine Monatsversammlung ab. Da sich in der heutigen Zeit überall die Kameraden der einzelnen Regimenter stärker als früher zusammenschließen, werden die dem Verein noch nicht angehörenden ehemaligen 5. Ulanen gebeten, zu erscheinen. Schriftführer des Vereins ist Karl Eichler, Solingen-Wald, Behringstraße, der auch Neuanmeldungen entgegennimmt.

Hinweis.

Evangelisationsvorträge finden von Montag, 13. November, bis einschließlich Sonntag, 19. November, im Versammlungshause Solingen, Wiesenstraße 8 (am Neumarkt) statt. Von Albert Winterhoff, Gevelsberg, werden „Zeit- und Ewigkeitsfragen" behandelt.

„. . . Wohl ist die Erziehung imstande, gewisse Anlagen zu pflegen, andere in ihrer Entwicklung zurückzuhalten, wie der Gärtner das Gedeihen seiner Schützlinge fördern und hemmen, wie er die Farbe der Blüte, die Härte des Holzes regeln und verändern kann.

Aber wir dürfen nicht vergessen, daß das, was unsere Kinder von uns mit auf die Welt bekommen, aus ihnen durch keine Gewalt der Welt herausgebracht werden kann, daß es ihr innerstes Wesen ausmacht, das sich nicht ändern läßt. Und deshalb sagen wir: Rasse ist Schicksal. Ein Schicksal, so grausam, so zwingend, so beherrschend, daß es den einen Menschen zum Verbrecher stempelt, den anderen zum Genie macht. Beide sind dafür nicht verantwortlich. Es gibt keinen freien Willen in dem Sinne, daß ich meinen Charakter ändern und formen könnte, wie ich will.

Und darum die große Verantwortung, die ein jeder trägt. Gedenke, daß du ein Ahnherr bist . . ."

Professor Dr. M. Staemmler aus „Rasse ist Schicksal".

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Die Ergebnisse der Wahl und Volksabstimmung im Rhein-Wupper-Kreis.

	Reichstagswahl		Volksabstimmung		
	NSDAP	Ungültig	Ja	Nein	Ungültig
B.-Neukirchen	1779	123	1831	35	39
Burg-Wupper	909	82	959	14	18
Burscheid	5182	390	5373	190	104
Dabringhausen	2829	151	2889	47	50
Dhünn	1233	44	1258	5	—
Hitdorf	1401	113	1452	36	26
Hückeswagen	6118	483	6399	193	123
Langenfeld	9226	850	9566	352	175
Leichlingen	5586	201	5549	213	32
Leverkusen	26560	2470	27182	1561	431
Monheim	3014	219	3098	86	51
Baumberg	1013	34	1027	12	8
Opladen	11838	892	12329	368	292
Radevormwald	8535	1005	8912	435	233
Wermelskirchen	10238	1558	10824	554	467
Wipperfürth	1295	16	1290	5	16
zusammen	94518	8555	97658	1983	4092

Förderung des Eigenheimbaues.

-rwk- Die **Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung** stellt Mittel zur Förderung des Eigenheimbaues zur Verfügung. Voraussetzung für die Gewährung der Mittel ist die **Beschäftigung von Arbeitslosen,** die durch das zuständige Arbeitsamt zuzuweisen sind. Das Darlehn beträgt nach Maßgabe der durch diese Arbeitsbeschaffung insgesamt eintretenden Ersparnis an Unterstützung je Eigenheim **bis zu 1500 RM.** Bei Einbau einer sogenannten „Einliegerwohnung", die in sich selbständig und gegen die Treppe abgeschlossen sein muß, erhöht sich dieser Höchstbetrag auf **2000 RM.** Der Zinssatz beträgt 2½ v. H., die Tilgung 2 Prozent jährlich. Die Frist für den Baubeginn ist auf den 30. November d. J. festgesetzt; als **spätester Zeitpunkt** der Baupollendung ist der **31. Mai 1934** vorgeschrieben.

Weitere Auskunft erteilt die zuständige Ortsbehörde.

Wahltag in Leichlingen.

Die Wahlen am gestrigen Sonntage verliefen in aller Ruhe. Das Wahlgeschäft setzte pünktlich um 9 Uhr schon ein und dauerte lebhaft bis nach Mittag an, so daß man dauernd Schlangenreihe vor den Wahllokalen feststellen konnte. Ruhig und ernst, im vollen Bewußtsein der Bedeutung und Wichtigkeit der Abstimmung und Wahlen für Volk und Reich ging die Einwohnerschaft zur Wahlurne. Mit **98 Prozent Wahlbeteiligung** ist somit hier in Leichlingen der bisher nie erzielte Beteiligungsstand erreicht worden.

Leichlingen

-le- **Zum Luthertag am kommenden Sonntag.** Der in Leichlingen am kommenden Sonntag, dem 19. November, zu begehende Luthertag wird hier wie folgt gefeiert: Sonntagvormittag 8 Uhr Festgottesdienst in Roderbirken, 10 Uhr Festgottesdienst in der evgl. Kirche unter Mitwirkung des Kirchenchores und um 11½ Uhr Kindergottesdienst, wobei ein Schülerchor mitwirken wird. Der **große Fackelzug,** zu dem Fahnenabordnungen der Organisationen und Vereine erbeten werden, beginnt um 17 Uhr. Im Anschluß daran findet eine Gemeindefeier in der Turnhalle an der Opladenerstraße statt, in der die evgl. Spielschar u. a. die Aufführung „Gottes Wort und Luthers Lehr' vergehen nie und nimmermehr", aufführen wird.

-le- **Freispruch erzielt.** Der wegen Ueberfall, unerlaubten Waffenbesitzes und Mißbrauch der Waffe am 28. September in Untersuchungshaft genommene Bäckergehilfe Theodor Br. von Leichlingen stand Ende der vergangenen Woche wegen dieser Anklagen vor dem Erweiterten Schöffengericht in Düsseldorf. Es handelte sich um einen Vorfall, der sich im August dieses Jahres, und zwar in der Nacht vom 28. zum 29. August, in **Oberschmitte** abgespielt hatte. Nach Vernehmung einiger Zeugen erkannte das Gericht auf Freispruch.

Langenfeld

-la- **Von dem Winterhilfswerk.** Die von der Gemeinde Richrath-Reusrath benötigten Kartoffeln sind vom Reich in den letzten Tagen fast alle geliefert worden. In der kommenden Woche wird der Rest kommen. Damit dürfte der Bedarf der Kartoffeln für den Winter gedeckt sein. Diejenigen, welche die Kartoffeln nicht unterbringen können, müssen dies auf dem Rathaus, Zimmer 14, angeben. Die **Gemeinde sorgt** dann für die **notwendige Einkellerung.** Die Gesamtmenge der Kartoffeln für den Winter beträgt 8000 Zentner. Ebenfalls wird mit dem Ausgeben der Bekleidungsstücke bald begonnen. Die **Milchspeisung** wird in allen Schulen für Kinder, die bedürftig sind, durchgeführt.



D. T.-Sport

Um die Vereinigung Solingen 95 — BSV 98.

⊡ In einer überaus stark besuchten außerordentlichen Hauptversammlung beschäftigte sich am Samstagabend der Solinger FC. 95 mit den zur Zeit schwebenden Vereinigungsfragen. Bekanntlich haben schon vor einiger Zeit zwischen Solingen 95, Solingen 98 und der 1. Sp. Vg. unverbindliche Besprechungen in dieser Angelegenheit stattgefunden. Die 1. Sp. Vg. faßte aber bereits einen ablehnenden Beschluß, der ja auch im ST.-Sport veröffentlicht wurde. — In der Versammlung von Solingen 95 wurden, nachdem der Vereinsführer einen kurzen Vortrag über die bereits stattgefundenen Besprechungen mit den anderen Vereinen gehalten hatte, die Einzelfragen eingehend erörtert. Hierbei nahmen auch eine Reihe von anwesenden langjährigen Mitgliedern das Wort und beleuchteten die Frage besonders von der praktischen Seite. Grundsätzlich wurde festgestellt, daß der Solinger Fußballclub 1895 einem Zusammenschluß mit anderen Vereinen, wenn es sportliche oder im Interesse der Allgemeinheit liegende Gründe erfordern, nicht ablehnend gegenübersteht. — Für weitere Verhandlungen mit dem BSV. Solingen 98 wurden dem Führer des Solinger FC. 95 die Wünsche der Versammlung in den wesentlichen Punkten mit auf den Weg gegeben.

Fußball.

1. Sp.-Vg. Solingen-Gräfrath gegen Sportv. Höhscheid 7:1 (2:0).

⊡ Das Spiel stand unter einem unglücklichen Stern. Es war nicht besonders gut besucht und nahm einen Verlauf, wie ihn wohl beide Vereine nicht gewünscht haben. Die Schuld hieran trug der unzulängliche Schiedsrichter, der nicht weniger als drei Spieler, und zwar zwei von Höhscheid und einen von Gräfrath des Platzes verwies. Außerdem wurde schon nach kurzer Spieldauer der Höhscheider Torwächter Moll verletzt und mußte ausscheiden. Hierdurch hatte Höhscheid zeitweise nur acht bis neun Leute im Felde. Ein schönes Spiel konnte naturgemäß nicht zustande kommen. Immerhin verdient aber festgestellt zu werden, daß die 1. Sp. Vg. glatt gewann. Sie lag bereits in kurzer Zeit mit 2:0 in Führung und hatte, besonders als der gute Höhscheider Torwächter Moll verletzt wurde, bedeutend mehr vom Spiel. Die Höhscheider Mannschaft wehrte sich aber recht wacker und konnte bis zur Pause dieses Ergebnis halten. Erwähnt sei noch, daß beide Mannschaften einen Elfmeter verschossen. Kurz vor der Halbzeit ordnete der Schiedsrichter die erwähnten Platzverweisungen an, wobei es natürlich nicht ohne Auseinandersetzungen abging. — Ueber die zweite Halbzeit ist wenig zu sagen. Bei Höhscheid trat Becker zwar als Ersatzmann ein, die Mannschaft kam aber nicht mehr auf die Beine. Gräfrath war glatt überlegen und schoß noch fünf weitere Tore, während die Höhscheider gleichfalls zu einem Erfolg kamen.

Solinger Turnerbund 1. M. gegen Sportverein 09 1. M. 2:2 (2:0).

In dem Freundschaftstreffen gegen die Vockerter bewiesen die Turner, daß sie bereits über ein achtbares Können verfügen und für die Zukunft keinen Gegner zu scheuen brauchen. Die Gäste, welche mit einigen neuen Spielern, die sich jedoch sehr gut bewährten, antraten, hinterließen durch ihre taktische Spielweise einen sehr guten Eindruck. — Das Spiel selbst bot äußerst anregende Momente und sah bis zur Pause die Turner mit 2:0 in Führung. An dem ersten Treffer war jedoch die gegnerische Deckung nicht ganz schuldlos, wohingegen der 2. Treffer aus einem schönen Schuß des Mittelstürmers resultiert. Die Gäste vermochten jedoch trotz der mitunter sehr günstigen Schußgelegenheit bis zum Seitenwechsel die gegnerische Abwehr nicht zu überwinden. In der zweiten Hälfte des Spieles drängten die Gäste mit aller Macht, um den Vorsprung der Turner aufzuholen. Mit weiten Schlägen trieb die Hintermannschaft der Gäste ihren Sturm immer wieder nach vorne, und da der rechte Läufer der Turner sich als äußerst schwach erwies, sah es mitunter brenzlig vor dem Kasten der Platzbesitzer aus. Jedoch erst in der letzten Viertelstunde können die Gäste zu ihrem ersten Gegentreffer kommen. Fast mit dem Schlußpfiff fiel dann (bei vollständiger Dunkelheit) der verdiente Ausgleichstreffer für die Vockerter.

Schwarz-Weiß Barmen gegen VfR. Ohligs 5:1 (2:1).

Ein Sieg des Tabellenletzten, — allerdings über einen Gegner aus der Bezirksklasse. Die Ohligser traten mit einigem Ersatz an und konnten so den Barmern nicht gefährlich werden. Treude (3), Schlösser und Huckestein waren die Torschützen für Barmen, während der Ohligser Mittelstürmer Zistler das Ehrentor für seine Mannschaft erzielen konnte. 300 Zuschauer wohnten dem fair durchgeführten Kampfe bei.

TRU Düsseldorf gegen VfL. Benrath 2:2 (0:2).

Nur wenige hundert Zuschauer hatten sich zu diesem Gesellschaftsspiel am Samstag nachmittag auf dem TRU.-Platz eingefunden. Benrath trat mit einigen Ersatzleuten an, dafür waren aber Hohmann und Rasselnberg zur Stelle. In der ersten Halbzeit errang der westdeutsche Pokalmeister, der zügig und rationell kombinierte, einen verdienten 2:0-Vorsprung, ließ dann aber nach der Pause so stark nach, daß der Platzverein nicht nur gleichzog, sondern auf Grund seiner vielen klaren Torchancen vielleicht einen knappen Sieg verdient gehabt hätte. In der Benrather Mannschaft versagten Verteidigung und Läuferreihe vollkommen. Rasselnberg und Hohmann wurden scharf bewacht, und die Außenstürmer wußten keine der schönen Vorlagen zu verwerten. TRU. lieferte dagegen ein schnelles und energisches Spiel, vor dem Tor vermißte man allerdings den letzten Einsatz. Bester Spieler der Mannschaft, vielleicht auf dem Platz, war der rechte Verteidiger Walger, der keinen Gegner passieren ließ und auch stets richtig stand, ganz im Gegensatz zu Bünger.

Nach zehn Minuten nimmt der Halbrechte Lensky am 16-Meter-Raum eine Flanke auf und schießt überraschend zum Führungstor ein. Nach einer halben Stunde kommt Leonhard gut durch, schießt scharf aufs Tor, und Rasselnberg lenkt den Ball mit der Spitze ein. Nachdem TRU. zwei gute Gelegenheiten verpaßt hat, ist Pause. Nach Wiederbeginn sind die Blau-Weißen wie umgewandelt. Schon nach einer Minute entsteht vor dem Benrather Tor eine kritische Situation, Bünger kann nicht klären, der Ball wird vom Halbrechten an den Rechtsaußen direkt weitergegeben, der wuchtig und flach zum ersten Gegentor einschießt. TRU. bleibt weiter überlegen, aber erst nach 25 Minuten fällt der verdiente Ausgleich. Wieder ein Stellungsfehler der Benrather Verteidiger, die eine Flanke von links passieren lassen, der Düsseldorfer Halbrechte täuscht und der freistehende Rechtsaußen setzt den Ball flach und plaziert in die Ecke. Bis zum Schluß muß Benrath stark verteidigen, kann aber mit einigem Glück ein drittes Tor verhindern.

Berlin—Südamerikaner 3:1.

Vor 15 000 Zuschauern spielte das südamerikanische „All-Pacific-Team" am Samstagnachmittag auf dem Hertha-Platz am Gesundbrunnen gegen eine Berliner Auswahlmannschaft. Die Südamerikaner, die besonders nach der Pause ein vorzügliches Spiel lieferten, wurden 3:1 (2:0) geschlagen. Der weiche Boden ließ kein genaues und schnelles Spiel zu. Das Wetter war naßkalt. Unter den Zuschauern bemerkte man auch Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Gleich nach dem Anstoß liegen die Berliner stark im Angriff und erzielen in der 10. Minute durch Kästner, der eine Flanke von Pahlke aufnimmt, das Führungstor. Fünf Minuten später erhöht Sienholzl auf 2:0. Ein Abseitstor von Berlin wird vom Schiedsrichter Hundt (Remscheid) nicht gegeben. Nach der Pause sind die Gäste wie umgewandelt. Schon nach 5 Minuten kann der Linksaußen mit wuchtigem Schuß ein Tor aufholen. Die Südamerikaner spielen jetzt klar überlegen, als aber gegen Schluß Kästner zum dritten Treffer einschießt, ist der Kampf entschieden. Der Sieg der Einheimischen fand natürlich den ungeteilten Beifall der Zuschauer.

Deutsche Turnerschaft.

Gau-Schwimmfest der rheinischen Turnerinnen und Turner in Solingen.

Am 19. November veranstaltet die Schwimmabteilung des Solinger Turnerbundes ein Gauschwimmfest in der hiesigen Städt. Badeanstalt Birkerstraße. Die Ausschreibung zu diesem Fest ist in der Amtl. Wochenschrift Turnen und Sport im Rheinland der D. T. erschienen. Es werden zahlreiche Turnerinnen und Turner aus dem Gau Rheinland erwartet. Ebenfalls ist den Wehrverbänden Gelegenheit gegeben worden, bei einem Hindernisschwimmen ihr Können unter Beweis zu stellen. Nach Eingang der Meldungen kommen wir nochmals auf diese Veranstaltung zurück.

Berlin startet die Sechstage-Saison 1933/34.

14 Mannschaften im Sportpalast.

Berlin eröffnet die europäische Sechstage-Saison 1933/34. Vom 15. bis 21. November werden im Sportpalast, in dem schon so viele 145-Stundenschlachten durchgeführt wurden, sechs Tage und sechs Nächte die Räder rollen, werden sich jung und alt, arm und reich, Radsportfanatiker und Neugierige ein Stelldichein geben, um Zeugen des 29. Berliner Sechstagerennens zu sein.

Ein Blick auf die Teilnehmerliste beweist, daß sich ein Elitefeld am Mittwoch abend am Start einfinden wird. 14 Mannschaften, die in solchen Rennen schon ausgezeichnet abgeschnitten haben und über viel Sechstageerfahrung verfügen, streiten um den Sieg des „29. Berliner". Die Starterliste hat folgendes Aussehen:

Buysse-Deneef — Piemontesi-Dinale
Mouton-Boucheron — v. d. Heyden-Bogaert
Schön-Buschenhagen — Rieger-Preuß
Siegel-Thierbach — Ehmer-Lehmann
Gebrüder Nickel — Dorn Wolke
Charlier-Tietz — Kroll-Göbel
Maczynski-Pützfeld — Funda-Umbenhauer

Das sind also vier rein ausländische, neun rein deutsche Mannschaften und eine gemischte Kombination. Aus dem großen Feld sind zunächst einmal die Belgier Buysse-Deneef, die Franzosen Mouton-Boucheron, die Italiener Piemontesi-Dinale, die Deutschen Schön-Buschenhagen, Rieger-Preuß, Siegel-Thierbach und die belgisch-deutsche Mannschaft Charlier-Tietz als chancenreichste Anwärter zu nennen. Besonders Buysse-Deneef befinden sich augenblicklich in großer Form. In Fachkreisen verspricht man sich von der Kombination Buysse-Deneef noch mehr als von der früheren Verbindung Charlier-Deneef, die doch sicherlich keine schlechte war und besonders den Westdeutschen durch ihre glänzende Fahrweise in Köln noch in bester Erinnerung sein dürfte. Die im Vorjahre erfolgreichste deutsche Mannschaft Schön-Buschenhagen sollte auch diesmal gegenüber dem starken ausländischen Aufgebot unsere schärfste Waffe sein. Gut müßten auch die Straßenfahrer Siegel-Thierbach abschneiden, die im Sportpalast, genau wie „Altmeister Oskar Tietz, „zu Hause" sind. In Charlier hat Tietz, der Liebling der Berliner, jedenfalls einen ausgezeichneten Partner. Mouton-Boucheron, Piemontesi-Dinale, Gebrüder Nickel und Rieger-Preuß sind ziemlich auf eine gleiche Stufe zu stellen. Die Holländer van der Heyden-Bogaert dürften kaum stark genug sein, um entscheidend mit in das Rennen eingreifen zu können. Der Rest müßte von Ehmer-Lehmann, Kroll Göbel oder Maczynski-Pützfeld gehalten werden. Wir halten jedenfalls Schön Buschenhagen, Buysse-Deneef, Siegel-Thierbach und Charlier-Tietz für die stärksten Mannschaften und möchten uns für Schön-Buschenhagen als Sieger entscheiden.

Schwimmen.

Weiterer Sieg von Deiters.

Auch Bocholt in Amsterdam erfolgreich.

Das anläßlich der Neueröffnung des Heiligeweg-Bades in Amsterdam durchgeführte zweitägige internationale Schwimmfest brachte den deutschen Teilnehmern auch am Sonntag schöne Erfolge. Deiters holte sich auch die 200-Meter-Kraul in 2:21,4 vor dem Engländer Milton vom Otter SC. London mit 2:26,6 Min. Ein Wasserballspiel zwischen dem Bocholter Wassersportverein und dem Amsterdamer Zwemclub gewannen die Westdeutschen mit 4:2 (3:0). Die holländischen Schwimmerinnen Selbach, Overslvot, Mastenbroek und Willie den Ouden stellten in der 4 mal 100-Meter-Kraulstaffel mit 4,43 Minuten einen neuen Europa-Rekord auf; die bisherige Höchstleistung hatte Hollands Nationalstaffel in Los Angeles mit 4:46,5 Minuten erzielt. Schoebel gewann die 400-Meter-Brust in 6:14,2 vor Korperschoet, der mit 6:17,4 Minuten von 6:26 Minuten erheblich verbesserte. Das 200-Meter-Brustschwimmen der Damen sah wiederum Frl. Hessel von Het Y in 3:06,8 vor ihrer Landsmännin Kastein 3:10,6 und der jetzt in Holland lebenden Schwedin Kerstin Isberg in 3:21 Minuten in Front. Ein 100-Meter-Rückenschwimmen brachte dem Engländer Milton in 1:18,2 Minuten einen sicheren Sie.

Boxsport.

Eine Boxveranstaltung im Rheinischen Hof.

Die 1. Sportvereinigung Solingen-Gräfrath hat ihrem Boxernachwuchs eine schwierige Aufgabe gestellt. Am Samstagabend dieser Woche weilt die 1. Kampfstaffel des BC. Heros Barmen hier zu Gaste, welcher die 1. Sportvereinigung eine durch 2 Kämpfer der 1. Kampfstaffel verstärkte 2. Garnitur gegenüberstellt. Man darf gespannt darauf sein, wie sich der Solinger Nachwuchs gegen die immerhin routinierteren Barmer hält. Der Ring ist im Saale des Rheinischen Hofes, früher Reichspost, aufgestellt. Die Paarungen sind wie folgt:

Papiergewicht: Knipper gegen Räcker, beide Solingen, Spitzer (Solingen) gegen Schmidt (Barmen), Kettenbach 3 (Solingen) gegen Henke Barmen, Jgd. Fliegengewicht: Uebber 1 (S.) gegen Bornscheuer 2 (B.), Jgd. Bantamgewicht: Remscheid 2 (S.) gegen Riemenschneider (B.), Jgd. Weltergewicht: Evertz (S.) gegen Scharpenack (B.), Bantamgewicht: Kister (S.) gegen Beckmann (B.), Federgewicht: Keil (S.) gegen Bornscheuer (B.), Leichtgewicht: Benninghaus (S.) gegen Bednarz (B.), Mittelgewicht: Dünnwald (S.) gegen Flehing (B.), Halbschwergewicht: Dördelmann gegen Neuhoff (B.).

E. B.

Eine 20-Jährige wollte in den Tod.

wp. **Düsseldorf,** 11. Nov. Gestern abend sprang eine 23jährige gutgekleidete Frau in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. Anscheinend hat ihr die Kälte des Wassers jedoch nicht zugesagt, denn sie schrie laut um Hilfe und klammerte sich an ein bei der Rheinterrasse liegendes Bootshaus an. Passanten, die hinzu eilten, konnten die Lebensmüde mit einem Nachen aus dem nassen Element retten.

Hinrichtung.

wtb. **Verden,** 10. Nov. Der 20 Jahre alte Dienstknecht Friedrich Wilhelm Stöver aus Soerhausen wurde heute früh hingerichtet. Er hatte seine Base, die 18jährige Sophie Hennecke, ermordet, nachdem er versucht hatte, sich an ihr zu vergehen.

Schweres Straßenbahnunglück.

wp. **Sulzbach** (Saar), 11. Nov. Heute nacht 11,30 Uhr ereignete sich am Ausgang von Sulzbach ein schweres Straßenbahnunglück. Ein Straßenbahnwagen fuhr bei Liebergallshaus den Berg hinauf. Infolge des nebligen Wetters waren die Schienen so glatt, daß der Wagen nicht weiter kam und zu rutschen anfing. Da die Bremsen versagten, kam der Wagen in immer größere Geschwindigkeit, sprang schließlich in einer Kurve aus den Schienen und stieß in voller Wucht gegen zwei Bäume. Das Dach des Wagens wurde hierbei glatt weggerissen. Vier Personen mußten schwer verletzt ins Knappschaftskrankenhaus gebracht werden.

Zusammenstoß eines Autobusses mit zwei Lastkraftwagen.

5 Tote, 8 Verletzte.

wtb. **Paris,** 11. Nov. Havas berichtet aus Valencia, daß sich bei Torre de Espioca ein schweres Verkehrsunglück ereignet hat. Ein Autobus mit 13 Fahrgästen stieß mit einem Lastkraftwagen zusammen und schlug um, während ein drittes Fahrzeug, ebenfalls ein Lastkraftwagen, auf die beiden anderen Wagen auffuhr. Fünf Fahrgäste des Autobusses kamen ums Leben, die anderen wurden verletzt, davon einer schwer.

Verlegung der Flugzeugwerft der Dornierwerke.

wtb. **Berlin,** 10. Nov. Die Dornierwerke haben sich entschlossen, ihren Friedrichshafener Betrieb, die Flugzeugwerft, nach Wismar in Mecklenburg zu verlegen, wo außer der Werft ein See- und ein Landflugplatz entstehen wird. Für Wismar bedeutet diese Verlegung eine außerordentliche Belebung des Arbeitsmarktes; denn die Stadt Wismar hat eine der prozentual höchsten Arbeitslosenzahlen in Deutschland aufzuweisen. Die Verlegung ist insbesondere auf die Bemühungen des Reichsstatthalters von Mecklenburg und Lübeck, Hildebrandt, zurückzuführen.

Wache an der Grabstätte Frau Görings in Schweden.

enb. **Stockholm,** 12. Nov. Die kürzlich von Kommunisten in niederträchtiger Weise geschändete Grabstätte der Gattin des preußischen Ministerpräsidenten Göring wird seit dem 8. November von Beamten der Staatspolizei und von Freiwilligen Tag und Nacht bewacht. Am Sonntag wurden an der Grabstätte mehrere Kränze niedergelegt.

Frauenraub.

enb. **Belgrad,** 13. Nov. In einem Dorf in der Nähe von Belgrad wurde um ein junges Mädchen von außergewöhnlicher Schönheit ein Kampf ausgetragen, der an die romantischen Tage des Mittelalters erinnert. Die 16jährige Schöne wurde von einem ungeduldigen älteren Freier in der Abenddämmerung aus dem Hause ihrer Mutter entführt. Das Mädchen aber liebte einen jungen Bauern. Es gelang ihr, ihn von dem Ueberfall zu benachrichtigen, und der junge Mann befreite sie aus der Gefangenschaft. Am nächsten Morgen erschien vor dem Hause des Bauern der betrogene Freier an der Spitze von schwer bewaffneten Leuten und erzwang die Auslieferung des Mädchens. Am Nachmittag des gleichen Tages erfolgte der Gegenangriff des jungen Bauern, der mit 50 Freunden das Haus des Rivalen belagerte. Sie erhoben ein wildes Geschrei und schwangen Aexte, Sensen und Stöcke über ihren Köpfen. In dem Augenblick, als die Feindseligkeiten eröffnet werden sollten, erschien die von den beunruhigten Dorfbewohnern alarmierte Polizei und verhinderte das Blutvergießen. Der Friede wurde wieder hergestellt und die so heiß umworbene Schöne kehrte nunmehr endgültig in die Arme des jungen Bauern zurück.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterlage von heute morgen.

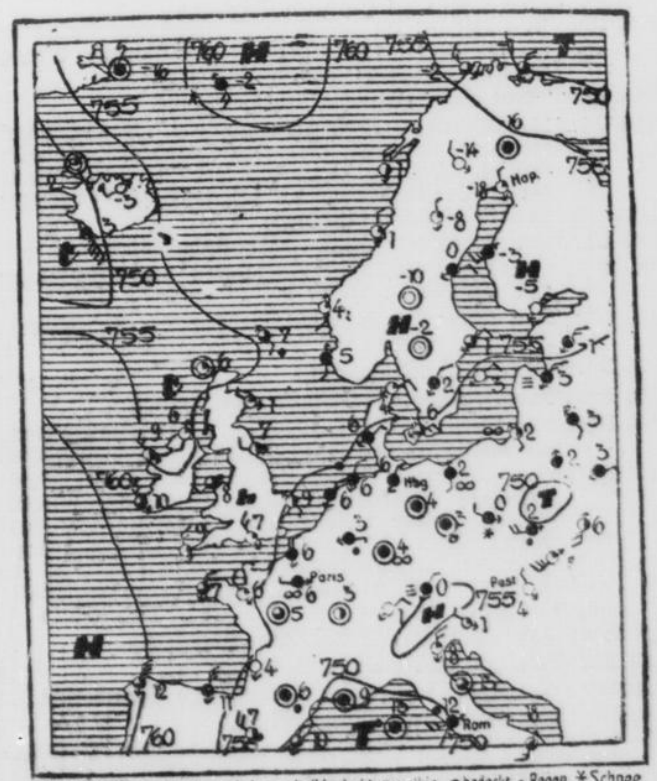
(Wetterdienststelle Essen.)

Gespeist von sehr feuchter Warmluft, die vom östlichen Mittelmeer über den Balkan nach England strömt, wanderte ein kleiner Wirbel bis nach Nordpolen. Die Warmluft veranlaßte in dem Kampf mit kühlerer Festlandluft über dem östlichen Mitteleuropa verbreitet Schneefall. Schlesien meldet heute morgen eine geschlossene Schneedecke, die nach Polen hin an Mächtigkeit gewinnt. In Breslau konnten bereits 15 cm, in Gleiwitz sogar 30 cm gemessen werden. Westlich der Elbe herrscht in Deutschland allgemein ruhiges, aber vielfach trübes, nebliges Wetter. Vereinzelt fällt dabei leichter Staubregen. Da sich von dem vor Island liegenden Wirbel ein breiter Ausläufer bis nach England erstreckt, wird in Westdeutschland nur während der kommenden Nacht vorübergehend leichte Aufheiterung zu erwarten sein. Alsdann gelangt das westliche Mitteleuropa unter den Einfluß dieses Ausläufers, der über dem nördlichen England einen selbständigen Kern abzuspalten scheint. Der Witterungscharakter bleibt somit weitergehend überwiegend trüb.

Wetteraussichten bis Dienstag abend:

Nach vorübergehend leichter Wetterbesserung erneute Eintrübung und langsamer Temperaturanstieg. In den Morgenstunden wieder vielfach Nebel. Später besonders in den nördlichen Bezirken aufkommender Regen. Etwas auffrischende südwestliche bis westliche Winde.

Wetterkarte von gestern abend 19 Uhr.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ≡ Dunst, ≋ Nebel, K Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ○ Stille, ⟶○ leicht, ⟶○ mäßig, ⟶○ stark, ⟶○ stürmisch. Die Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck (z.B.: 760). SW stark, wolkig, Regen, 2 Grad Celsius.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 13. Nov. 1933.

Zeit:	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Cels.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	756,0	S 1	2,4	5,0	92	bedeckt
12 Uhr mittags	756,5	S 2	4,0	5,4	88	bedeckt

Glüder: Höchsttemperatur gestern: 6,0 Grad
Tiefsttemperatur heute nacht — 1,2 „

Der Wahnsinn des Wettrüstens.



Unser Schaubild zeigt eine Gegenüberstellung der Entwicklung der Weltproduktion **und** der Rüstungsausgaben seit dem letzten Vorkriegsjahr. Setzt man **den** Stand der Rüstungsausgaben aller Länder im Jahre 1928 und die Höhe der Weltproduktion im gleichen Jahre je gleich 100, so ergibt sich, daß **der** Index der Rüstungsausgaben den der Weltproduktion im Jahre 1913 nur um etwa ⅓ überstieg. Bis zum Jahre 1929 hatte sich **die** Weltproduktion beinahe verdoppelt. Da aber auch die Rüstungen **stark** anschwollen, war damals dennoch nur ein Gleichstand erzielt. Inzwischen ist die Produktion wieder fast auf die Hälfte zurückgegangen, der Rüstungsstand aber hat sich noch erhöht, so daß ein Vergleich der Indexzahlen ein mehr als 60prozentiges Ueberwiegen der Rüstungsausgaben ergibt. Insgesamt geben die Staaten jetzt rund 20 Milliarden Mark für ihre Armeen und Flotten aus. Würden sie sich alle mit einem Rüstungsstand wie Deutschland begnügen, das seit 1913 seine Militärausgaben um mehr als ⅔ verminderte, so könnte die Welt jährlich etwa 15 Milliarden sparen.

Das Rundfunk-Programm.

Dienstag, 14. November 1933.

6,00 Uhr: Von Köln: Morgenruf.
6,05 Uhr: Von Köln: Morgenkonzert.
8,15 Uhr: Von Köln: Wasserstandsmeldungen.
6,30 Uhr: Von Stuttgart: A. Glucker: Leibesübungen.
6,45 Uhr: Von Köln: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen (2)
7,00 Uhr: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen.
7,15 Uhr: Von Köln: **Frühkonzert.**
8,20 Uhr: Von Köln: Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
8,40 Uhr: Von Köln: Für die Frau.
10,00 Uhr: Von Frankf.: Frühbericht und Wasserstandsmeldungen.
10,10 Uhr: Von Köln: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käthe Martin: Kinderturnen mit Musik.
10,30 Uhr: **Wir und die Welt.**
10,40 Uhr: Nur für Stuttgart: **Gluck und Haydn** (Schallplatten).
11,00 Uhr: Von Hamburg: Schulfunk für Schüler vom 15. bis 19. Lebensjahre. Dipl.-Ing. V. Pantenburg: Vorsicht, Hochspannung! Ein Hörbericht aus dem Hochspannungsinstitut der Techn. Hochschule Braunschweig.
11,25 Uhr: Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten.
11,55 Uhr: Von Köln: Wetterbericht.
12,00 Uhr: Von Frankfurt: **Unterhaltungskonzert.**
13,15 Uhr: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten.
13,25 Uhr: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht.
13,35 Uhr: Von Köln: **Mittagskonzert.**
14,30 Uhr: Von Köln: **Allerlei Musik.** — „Die fröhlichen Fünf."
15,10 Uhr: Von Köln: Deutsche Erzähler. Theodor Storm: Lena Wies, ein Erinnerung. Sprecher: Rieth.
15,30 Uhr: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen.
15,45 Uhr: Aus Berlin: In der Sport-Jugendstunde spricht der Weltmeister im Zehnkampf, Hans Heinrich Sievert, über „Mein Weg zum Zehnkämpfer."
15,50 Uhr: Von Köln: Stimme der Bewegung.
16,00 Uhr: Von Stuttgart: **Nachmittagskonzert.** Das Südfunk-Orchester (Württembergisches Landes-Sinfonie-Orchester). Leitung: Otto Seyfert. Solisten: Annemarie Banzhaf (Sopran), Hans Hofele (Bariton), Eduard Oswald (Violine).
18,00 Uhr: Von Frankfurt: Italienischer Sprachunterricht.
18,20 Uhr: Von Frankfurt: Von dem Leben des Arbeitslosen. Ein Gespräch.
18,35 Uhr: Von Köln: Dr. Heinrich Wieschemann: Gedenkstunde für Adolf Bartels.
18,50 Uhr: Von Köln: Meldungen.
19,00 Uhr: Reichssendung: **Die Stunde der Nation.**
20,00 Uhr: Von Berlin: Prof. O. Völcker: Die Wehrausbildung der deutschen Jugend und die Abrüstungskonferenz.
20,10 Uhr: Von Stuttgart: **Operettenklänge.** Das Südfunk-Orchester (Württembergisches Landes-Sinfonie-Orchester). Leitung: Gustav Görlich. Solisten: Hubert Buchta (Tenor), Hans Hanus (Tenor), Käthe Mann (Sopran), Henny Schmitz (Sopran). Einlage: „Sende zu Hause." Eine neue Erfindung wird vorgeführt von Carl Struve.
22,00 Uhr: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
22,20 Uhr: Von Stuttgart: Du mußt wissen . . .
22,30 Uhr: Von Köln: Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.
22,40 Uhr: Von Köln: Unterhaltungsmusik.
23,00 Uhr: Von Frankfurt: **Solistische Parade der Orchesterinstrumente.** Ausführende: Justus Gelfius (Flöte), Hermann Fehse (Oboe), Otto Plath (Engl. Horn), Wilhelm Schütze (Klarinette), Heinz Korte (Baß-Klarinette), Gustav Jung (Fagott), Ottomar Angermann (Horn), Otto Richter (Trompete), Rose Stein (Harfe), Heinrich Rohmann (Xylophon). Das Rundfunk-Orchester. Leitung: Hans Rosbaud.
24,00 Uhr: Von Frankfurt: Dürers „Vier Apostel". Vortrag von Dr. Wilhelm Fraenger.

Schluß des redaktionellen Teiles

Trinkt Fachinger, das deutsche kochsalzarme Heilwasser. Als tägliches Getränk eignet sich das Heilwasser „Staatl. Fachingen" gut, da es einerseits durch seine günstige Zusammensetzung schleimlösend wirkt, andererseits aber durch die gebundene Kohlensäure erfrischend und durststillend ist.



Schön ist die Welt

auch ohne viel Geld! Ein Anzug! Ein Mantel! Was kosten sie schon? Heut noch schlecht aussen'n? Das wär doch ein Hohn! Wir kleiden uns prima. Wir kleiden uns schön. Wir kauten uns alles sehr billig bei

Höhn

Solingen, Hauptstraße 224.
Schneiderei und Fertigkleidung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Hildebrandt & Co., Stahlwarenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Solingen** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Solingen, den 10. November 1933.

6 N 33/32 **Amtsgericht 1.**



Die Kleinanzeigen

im „Solinger Tageblatt" beachten, bedeutet für jeden, auf seinen Vorteil bedacht sein. Auch Ihnen wohnt die **Macht der Presse** inne. Das verspüren besonders die, die sich selbst schon die gute Wirkung der Gelegenheitsanzeige zunutze gemacht haben. Wer etwas verkaufen oder kaufen will, wer eine Wohnung oder ein Zimmer sucht oder zu vermieten hat, wer Geld braucht oder welches zu verleihen hat, wer seinem Kind Nachhilfe-Unterricht erteilen lassen will usw., kommt am leichtesten und schnellsten zum Ziel durch eine **Kleine Anzeige** im „Solinger Tageblatt."

Stellen-Gesuche

Besteingerichtete größ. Lohnschleiferei sucht Arbeit i. Alpakka-, Chrom-, Silber- und Eisenbeited. (Nickelpol.) Ang. u. 2654 a. d. G.

Junger
Brezelbäcker
sucht Stelle als **Volontär** in der Großbäckerei. Ang. u. **W 406** a. d. G.

Perfekter
Rasierklingen-Kontrolleur
und **Maschinensteller**
sucht Arbeit.
Angeb. u. **W 405** a. d. G.

Stellen-Angebote

Tücht. in all. Hausarb. erfahr. **Mädchen,** welch. zu Hause schlaf. kann, gesucht.
Näh. in der Gesch.

Kräftiges, stadtkund.
Laufmädchen
gesucht.
Näh. in der Geschäftsst.

Fleißiges, kinderliebes
Mädchen
für Privathaushalt z. 15. Nov. gesucht.
Näh. in der Geschäftsst.

Jüngerer, intellig.
Kraftfahrer
(3 b) mundenweise ges. Ausf. Ang. u. 2682 a. d. G.

Achtung!
Empfehle mich in Wenden von Ueberziehern, sow. Reparatur u. Neuanfertig. wo Stoff vorh.
Wilh. Schmitt,
Hauptstraße 68a.
Karte genügt.

Prachtvolle
Speisezimmer
in Eiche u. ganz Nußbaum, schwere Ware, äußerst billig.
Möbel-Caspers
Landwehr
Verkaufsstelle gegen Ehestandsdarlehen.

Armbanduhr

Derjenige, welcher die Uhr auf der Toilette im Café Müller, Widdert, entwendet hat, wird aufgefordert, dieselbe sofort bei der Geschäftsstelle des Sol. Tageblattes abzugeben. Es werden polizeiliche Ermittelung, eingeleitet, falls dieselbe nicht bis zum 16. 11. 33 nachm. 4 Uhr abgegeben ist.

Junge, intelligente und fleißige
Buchhalterin, Stenotypistin
möglichst sofort gesucht. — Nur nachweislich tüchtige Bewerberinnen, welche schon längere Zeit selbständig in der doppelten Buchhaltung tätig waren, werden gebeten, handschriftliche Angebote mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsanspr. u. 2687 a. d. G. abzugeben.

Drahthaariger Foxterrier

weiß mit braunem Kopf, Hündin, auf den Namen „Daisy" hörend, **entlaufen.** Abzugeben bei **Hugo Vetter,** Gartenstr. 21.

IMMER PREISWERT

Kleider- und Seidenstoffe

Bouclé-Schotten
flotte Karostellungen, für das sportliche Kleid - - - - - - - - - - 0.78

Hammercrêpe
reinwollene Qualität, in vielen mod. Farben - - - - - - - - - - 1.10

Mooscrêpe
mit Stichelhaaren, ein mollig. Gewebe in ruh. Farbtönen, ca. 95 cm br. 1.58

Tuch-Schotten
reine Wolle, neue, aparte Muster, für das warme Herbstkleid - - 1.88

Woll-Romaine
reinwollene, weichfließende Kleiderware im schönem Herbstsortiment, ca. 95 cm breit - - - - - - - - 1.68

Reversible
ein doppelseitiges Gewebe, welches matt u. glänzend verarbeitet werden kann, ca. 100 cm breit - - - - 2.38

Ottomane-Satin
ein in sich geripptes Gewebe mit Glanzabseite, in nur modischen Farben, ca. 100 cm breit - - - - 3.25

Flamisol-Satin
der Favoritstoff, für das elegante Nachmittags'kleid, aus Wolle mit K'seide, ca. 100 cm breit - - - 3.65

Mantel-Bouclé
die gegeb. Stoffart für den mod. Wintermantel, ca. 140 cm br. 2.95, 2.65

Weiß- und Baumwollwaren

Hemdennessel
ca. 80 cm breit aus westfäl. Fabrikation, langjährig bewährt Mtr. 0.32, 0.25

Bettuchnessel
160 cm breit, besonders kräftig erprobte Qual. **0.85,** ca. 154 cm breit, für Ober- und Unterbetten 0.48

Chiffon
80 cm breit, solides grobfadiges Material, für Leib- und Bettwäsche geeignet - - - - - - - - - 0.42

Hemdenbiber
ca. 80 cm breit kräftige, gut gerauhte Ware, gebleicht Mtr. **0.55,** ungebleicht - - - - - - - - 0.48

Reinl. Küchentuch
gut trocknende Ware, gesäumt und gebändert 55/75 **0.39,** 55/55 0.25

Blaues Frottiertuch
46/100, für Küche und Werkstatt, praktisch im Gebrauch, gut in der Wäsche - - - - - - - - - - 0.50

Mako-Herrentuch
42 cm groß, indanthrenfarbig, kariert oder hübsche Streifenränder - - - - - - - - 0.20

KAUFHOF

Das bieten wir für Heim u. Familie

Nr. 266
125. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Montag,
13. November 1933

Ein Querschnitt durch die Wahl.

Wahlkreis Düsseldorf-Ost

Gesamtergebnis

Reichstagswahl:

Abgegebene Stimmen	1 466 445	(1 312 749)
NSDAP.	1 336 834	(505 146)
Ungültige Stimmen	129 621	

Volksabstimmung:

Abgegebene Stimmen	1 487 750	(49 521)
Ja	1 378 611	(46 272)
Nein	86 056	(2 868)
Ungültige Stimmen	23 083	

Weitere Einzelergebnisse.

Wahlkreis 22, Düsseldorf-Ost.

Wuppertal, Reichstagswahl: Stimmberecht. 302 099, Abg. St. 290 250; NS. 260 610, Ung. 29 640. — Volksabstimmung: Abg. St. 297 192; Ja 270 267, Nein 21 914, Ung. 5011.

Remscheid, Reichstagswahl: Abg. St. 71 583; NS. 64 931, Ung. 6652. — Volksabstimmung: Abg. St. 72 621; Ja 66 620, Nein 4625, Ung. 1376.

Haan. Reichstag: Stimmber. 8224, Abg. St. 8100; NS. 7497 (3170), Ung. 603, Wahlbet. 98,7%. — Volksabstimmung: Abg. St. 8107; Ja 7765, Nein 233, Ung. 109.

Mettmann. Reichstag: Stimmber. 8525, Abg. St. 8359; NS. 8016 (2144), Ung. 343, Wahlbet. 96,9%. — Volksabstimmung: Abg. St. 8414; Ja 8230, Nein 158, Ung. 26.

Velbert. Reichstag: Stimmber. 21 486, Abg. St. 20 212; NS. 19 359 (6504), Ung. 852, Wahlbet. 97,2%. — Volksabstimmung: Abg. St. 20 818; Ja 19 809, Nein 865, Ung. 144.

Düsseldorf (Stadt), Reichstagswahl: Abg. St. 351 625; NS. 314 649, Ung. 36 976. — Volksabstimmung: Abg. St. 355 595; Ja 326 650, Nein 22 966, Ung. 5979.

Landkreis Düsseldorf-Mettmann, Reichstagswahl: Stimmberecht. 116 971, Abg. St. 116 513 = 97,5%; NS. 109 502, Ung. 4643. — Volksabstimmung: Abg. St. 116 140 = 97,5%; Ja 112 042, Nein 3248, Ung. 850 Bei Reichstagswahl 2508 Stimmscheine.

Oberbergischer Kreis, Reichstagswahl: Abg. St. 53 113 NS. 47 976, Ung. 4209. — Volksabstimmung: Abg. St. 53 113; Ja 50 250, Nein 2104, Ung. 759.

Essen. Reichstagswahl: Abg. St. 432 333; NS. 400 117, Ung. 32 216. — Volksabstimmung: Abg. St. 438 352; Ja 410 839, Nein 21 251, Ung. 6252.

Wahlkreis 23, Düsseldorf-West.

Neuß, Reichstagswahl: Stimmberecht. 37 256 und 1052 Stimmscheine, Abg. St. 35 659 = 95,5%; NS. 32 622, Ung. 3037. — Volksabstimmung: Abg. St. 36 094 = 98,2%; Ja 34 150, Nein 1552, Ung. 558.

Duisburg-Hamborn, Reichstagswahl: Stimmberecht. 279 960, Abg. St. 271 821; NS. 253 484, Ung. 18 337. — Volksabstimmung: Abg. St. 274 585; Ja 260 372, Nein 10 713, Ung. 3500.

Mülheim/Ruhr, Reichstagswahl: Stimmberecht. 91 324, Abg. St. 89 546; NS. 83 492, Ung. 6054. — Volksabstimmung: Abg. St. 90 335; Ja 86 123, Nein 3032, Ung. 1180.

Oberhausen, Reichstagswahl: Stimmberecht. 119 848, Abg. St. 118 005; NS. 115 600, Ung. 2405. — Volksabstimmung:

Krefeld-Uerdingen, Reichstagswahl: Stimmberecht. 119 055, Abg. St. 116 294; NS. 104 854, Ung. 11 430. — Volksabstimmung: Abg. St. 117 921; Ja 110 596, Nein 5384, Ung. 1941.

M.-Gladbach, Reichstagswahl: Stimmberecht. 85 619, Abg. St. 82 554, NS. 75 103, Ung. 7451. — Volksabstimmung: Abg. St. 83 933; Ja 78 918, Nein 3669, Ung. 1445.

Rheydt, Reichstagswahl: Abg. St. 52 228 = 96%; NS. 48 362, Ung. 3866. — Volksabstimmung: Abg. St. 52 717; Ja 50 088, Nein 1811, Ung. 818.

Ergebnisse in den Wahlkreisen.

Wahlkreise	Stimmberechtigte	Volksabstimmung: Zahl der abgegeb. Stimmen	Volksabstimmung: Von den abgegebenen Stimmen lauteten auf ja	Volksabstimmung: Von den abgegebenen Stimmen lauteten auf nein	Volksabstimmung: Von den abgegebenen Stimmen waren ungültig	Reichstagswahl: Zahl der abgegeb. Stimmen	Reichstagswahl: Von den abgegeb. Stimmen entfielen auf NSDAP.	Reichstagswahl: Von den abgegeb. Stimmen waren ungültig
1. Ostpreußen	1 475 518	1 415 661	1 372 716	32 786	10 159	1 407 443	1 368 906	38 537
2. Berlin	1 460 134	1 354 621	1 174 115	143 030	37 476	1 328 204	1 136 233	191 971
3. Potsdam II	1 184 697	1 373 252	1 245 151	95 102	32 999	1 344 599	1 179 769	164 830
4. Potsdam I	1 556 722	1 470 611	1 354 294	87 864	28 453	1 455 425	1 323 823	130 602
5. Frankfurt a. O.	1 130 871	1 102 594	1 052 605	36 103	13 886	1 105 610	1 045 718	50 905
6. Pommern	1 283 905	1 234 778	1 174 774	44 229	15 575	1 230 004	1 171 724	58 270
7. Breslau	1 327 320	1 265 230	1 196 031	51 605	17 594	1 254 412	1 179 603	74 809
8. Legnitz	1 846 923	820 879	774 192	31 221	15 466	816 871	763 861	53 010
9. Oppeln	915 804	879 179	842 698	25 804	10 677	874 627	835 723	38 904
10. Magdeburg	1 170 758	1 135 509	1 037 039	74 518	23 952	1 126 493	1 028 241	98 252
11. Merseburg	1 015 997	985 623	912 358	54 202	19 065	976 165	901 550	73 989
12. Thüringen	1 597 887	1 556 700	1 450 819	75 848	30 033	1 543 070	1 422 149	120 921
13. Schleswig-Holstein	1 149 079	1 096 521	979 047	91 368	26 106	1 081 877	971 249	110 628
14. Weser-Ems	1 065 523	1 020 809	932 783	66 437	21 689	1 004 785	904 849	99 936
15. Osthannover	742 844	717 394	670 315	36 196	10 883	710 352	664 338	46 014
16. Südhannover-Braunschw.	1 388 824	1 343 476	1 265 987	55 535	21 954	1 334 318	1 245 307	89 011
17. Westfalen Nord	1 732 382	1 66 640	1 543 340	91 350	31 347	1 634 780	1 501 055	133 725
18. Westfalen Süd	1 753 815	1 698 243	1 568 600	100 587	29 056	1 672 358	1 528 871	143 487
19. Hessen-Nassau	1 789 416	1 732 619	1 672 605	39 590	20 424	1 724 093	1 629 572	94 521
20. Köln-Aachen	1 612 272	1 524 225	1 407 674	83 376	33 175	1 510 663	1 350 314	160 394
21 Koblenz-Trier	855 489	834 001	800 760	18 785	14 456	828 736	774 511	54 225
22. Düsseldorf Ost	1 558 324	1 487 750	1 378 611	86 056	23 083	1 466 445	1 336 834	129 621
23. Düsseldorf West	1 287 841	1 245 214	1 183 273	44 409	17 532	1 232 735	1 145 638	87 097
24. Oberbayern-Schwaben	1 815 439	1 766 978	1 687 560	55 674	23 744	1 827 696	1 634 846	109 705
25. Niederbayern-Oberpfalz	870 926	843 664	811 396	21 312	10 956	839 565	789 707	49 858
26. Franken	1 766 395	1 727 839	1 673 199	34 237	20 403	1 716 676	1 618 115	98 561
27. Pfalz	654 502	643 762	625 000	14 931	3 831	639 974	619 952	20 022
28. Dresden-Bautzen	1 389 442	1 339 670	1 256 116	55 539	28 015	1 322 811	1 210 528	112 283
29. Leipzig	980 684	950 629	834 018	92 729	23 882	930 323	809 782	120 541
30. Chemnitz-Zwickau	1 357 437	1 317 989	1 218 449	71 356	28 184	1 302 208	1 186 654	115 554
31. Württemberg	1 884 399	1 836 799	1 776 008	38 792	21 999	1 825 452	1 729 724	95 728
32. Baden	1 647 452	1 580 424	1 503 893	49 417	27 114	1 567 176	1 452 311	114 865
33. Hessen-Darmstadt	1 001 464	964 862	915 268	36 668	13 926	955 184	890 767	64 417
34. Hamburg	931 137	890 372	749 342	112 044	28 986	871 438	730 857	140 581
35. Mecklenburg	646 271	616 834	551 714	51 108	14 012	608 205	545 348	62 858

Viersen, Reichstagswahl: Stimmberecht. 22 753, Abg. St. 22 063; NS. 20 222, Ung. 1841. — Volksabstimmung: Abg. St. 22 355; Ja 20 945, Nein 989, Ung. 421.

Kempen-Krefeld, Reichstagswahl: Abg. St. 90 665 = 95,38%; NS. 82 045, Ung. 8620. — Volksabstimmung: Abg. St. 91 477 = 96,23%; Ja 85 716, Nein 3884, Ung. 1877.

Dinslaken, Reichstagswahl: Stimmberecht. 37 072, Abg. St. 36 868; NS. 34 732, Ung. 2137. — Volksabstimmung: Abg. St. 37 078; Ja 35 453, Nein 1183, Ung. 442.

Wahlkreis 20, Köln-Aachen.

Köln (Stadt), Reichstagswahl: Stimmberecht. 557 582, Abg. St. 522 660; NS. 465 185, Ung. 57 475. — Volksabstimmung: Abg. St. 526 319 = 94,35%; Ja 482 786, Nein 32 991, Ung. 10 542.

Aachen, Reichstagswahl: Abg. St. 111 206; NS. 95 540, Ung. 15 666. — Volksabstimmung: Abg. St. 113 799; Ja 101 052, Nein 9916, Ung. 2831.

Köln (Land), Reichstagswahl: Stimmberecht. 70 550, Abg. St. 67 784; NS. 60 623, Ung. 7161. — Volksabstimmung: Abg. St. 68 169; Ja 63 048, Nein 3573, Ung. 1548.

Bonn, Reichstagswahl: Stimmberecht. 73 782, Abg. St. 69 259; NS. 62 287, Ung. 6972. — Volksabstimmung: Abg. St. 69 667; Ja 66 573, Nein 1895, Ung. 1199.

Bonn (Land), Reichstagswahl: Stimmberecht. 70 650, Abg. St. 67 988; NS. 62 043, Ung. 5945. — Volksabstimmung: Abg. St. 68 269; Ja 65 118, Nein 1752, Ung. 1399.

Monschau, Reichstagswahl: Stimmberecht. 13 850, Abg. St. 13 486; NS. 12 279, Ung. 1207. — Volksabstimmung: Abg. St. 13 538; Ja 12 760, Nein 427, Ung. 351.

Rheinisch-Bergischer Kreis, Reichstagswahl: Stimmberecht. 70 290, Abg. St. 67 135; NS. 58 684, Ung. 8451. — Volksabstimmung: Abg. St. 67 926; Ja 61 438, Nein 4454, Ung. 2034.

Aachen (Land), Reichstagswahl: Stimmberecht. 131 047, Abg. St. 122 766; NS. 108 248, Ung. 14 518. — Volksabstimmung: Abg. St. 124 978; Ja 119 747, Nein 11 336, Ung. 2895.

Geilenkirchen, Reichstagswahl: Stimmberecht. 57 669, Abg. St. 55 327, NS. 48 985, Ung. 6342. — Volksabstimmung: Abg. St. 55 512; Ja 51 343, Nein 2405, Ung. 1764.

Siegkreis, Reichstagswahl: Stimmberecht. 102 073, Abg. St. 98 456; NS. 90 112, Ung. 8344. — Volksabstimmung: Abg. St. 98 941; Ja 94 212, Nein 2811, Ung. 1918.

Düren, Reichstagswahl: Stimmberecht. 78 795, Abg. St. 75 209; NS. 68 827, Ung. 6382. — Volksabstimmung: Abg. St. 75 985; Ja 71 339, Nein 3165, Ung. 1481.

Euskirchen, Reichstagswahl: Stimmberecht. 48 731, Abg. St. 46 857, NS. 41 797, Ung. 5060. — Volksabstimmung: Abg. St. 47 043; Ja 44 151, Nein 1734, Ung. 1158.

Koblenz, Reichstagswahl: Stimmberecht. 47 266, Abg. St. 44 645; NS. 40 442, Ung. 4203. — Volksabstimmung: Abg. St. 45 165; Ja 42 966, Nein 1447, Ung. 752.

Trier, Reichstagswahl: Stimmberecht. 50 379, Abg. St. 50 036; NS. 47 841, Ung. 2195. — Volksabstimmung: Abg. St. 50 659, Ja 49 193, Nein 933, Ung. 533.

Wahlkreis 21, Koblenz-Trier.

Bernkastel, Reichstagswahl: Stimmberecht. 33 434, Abg. St. 32 637; NS. 31 020, Ung. 1617. — Volksabstimmung: Abg. St. 32 678; Ja 31 880, Nein 272, Ung. 526.

(Fortsetzung auf der folgenden Seite.)



Der Reichspräsident wird beim Verlassen des Wahllokals von der Menschenmenge begrüßt.



Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, der Führer im Kampf um die Stimme jedes einzelnen Volksgenossen, bei der Stimmabgabe.

Wahlergebnisse aus dem Reich.

(Fortsetzung von der vorigen Seite.)

Saarburg, Reichstagswahl: Stimmberecht. 24 878, Abg. St. 24 181; NS. 23 143, Ung. 1038. — Volksabstimmung: Abg. St. 24 222, Ja 23 478, Nein 316, Ung. 428.

Koblenz (Land), Reichstagswahl: Stimmberecht. 48 105, Ab. St. 46 612 = 98%; NS. 42 271, Ung. 4341. — Volksabstimmung: Abg. St. 47 047 = 98%; Ja 44 034, Nein 2013, Ung. 1000.

Cochem, Reichstagswahl: Stimmberecht. 26 855, Abg. St. 25 779; NS. 23 881, Ung. 1898. — Volksabstimmung: Abg. St. 25 994; Ja 24 934, Nein 460, Ung. 600.

Ahrweiler, Reichstagswahl: Stimmberecht. 43 472, Abg. St. 42 086, NS. 38 242, Ung. 3844. — Volksabstimmung: Abg. St. 42 316; Ja 39 867 Nein 1321, Ung. 1128.

Daun, Reichstagswahl: Stimmberecht. 22 161, Abg. St. 21 839; NS. 20 656, Ung. 1183. — Volksabstimmung: Abg. St. 21 862; Ja 21 232, Nein 291, Ung. 339.

Bad Kreuznach, Reichstagswahl: Stimmberecht. 71 199, Abg. St. 69 709; NS. 66 944, Ung. 2765. — Volksabstimmung: Abg. St. 69 910; Ja 68 344, Nein 885, Ung. 681.

Altenkirchen, Reichstagswahl: Stimmberecht. 56 972, Abg. St. 54 564, NS 50 426, Ung. 4138 — Volksabstimmung: Abg. St. 55 315; Ja 52 481, Nein 1862, Ung. 972.

Mayen, Reichstagswahl: Stimmberecht. 63 509, Abg. St. 61 390; NS. 57 125, Ung. 4265. — Volksabstimmung: Abg. St. 61 794; Ja 59 121, Nein 1684, Ung. 989.

Westfalen-Süd, Reichstagswahl: Abg. St. 1 672 358; NS. 1 528 871, Ung. 143 487. — Volksabstimmung: Abg. St. 1 698 243; Ja 1 568 600, Nein 100 587, Ung. 29 056.

Bochum. Reichstagswahl: Abg. St. 204 051; NS. 190 048, Ung. 14 003. — Volksabstimmung: Abg. St. 206 939; Ja 193 747, Nein 9989, Ung. 3203.

Recklinghausen, Reichstagswahl: Abg. St. 52 093, NS. 47 999, Ung. 4094 — Volksabstimmung: Abg. St. 52 924; Ja 49 289, Nein 2598, Ung. 1030.

Iserlohn. Reichstagswahl: NS. 21 940, Ung. 2184. — Volksabstimmung: Ja 22 991, Nein 1207, Ung. 551.

Gelsenkirchen. Reichstagswahl: Abg. St. 204 639; NS. 185 393, Ung. 19 246. — Volksabstimmung: Abg. St. 206 790; Ja 189 777, Nein 12 975, Ung. 4038.

Dortmund. Reichstagswahl: Abg. St. 356 456; NS. 312 873, Ung. 43 583. — Volksabstimmung: Abg. St. 362 545; Ja 317 984, Nein 35 850, Ung. 8611.

Münster. Reichstagswahl: Abg. St. 81 921; NS. 75 660, Ung. 6261. — Volksabstimmung: Abg. St. 82 932; Ja 80 126, Nein 1707, Ung. 1099.

Hannover. Reichstagswahl: Abg. St. 393 087; NS. 285 724, Ung. 37 122. — Volksabstimmung: Ja 292 540, Nein 26 229 Ung. 7654.

Osnabrück, Reichstagswahl: Abg. St. 63 308, NS. 55 465, Ung. St 7843. — Volksabstimmung: Abg. St. 64 733, Ja 57 170, Nein 6265, Ung. 1298.

Frankfurt a. M., Reichstagswahl: Abg. St. 409 644; NS. 367 669, Ung. 41 975. — Volksabstimmung: Abg. St. 415 353; Ja 387 297, Nein 2070, Ung. 7986.

Mainz. Reichstagswahl: Abg. St. 99 781; NS. 89 867, Ung. 9914. — Volksabstimmung: Abg. St. 101 285; Ja 92 606, Nein 6693, Ung. 1986.

Darmstadt. Reichstagswahl: Abg. St. 66 114 = 96%, NS. 59 960, Ung 6154. — Volksabstimmung: Abg. St. 66 889, = 97%; Ja 62 274, Nein 3488, Ung. 1120.

Koburg. Reichstagswahl: Abg. St. 18 324 = 99,3%; NS. 17 140, Ung. 1184. — Volksabstimmung: Abg. St. 18 481; Ja 17 983. Nein 303, Ung. 195.

Weimar, Reichstagswahl: Abg. St. 33 978; NS. 30 894, Ung. 3084. — Volksabstimmung: Abg. St. 34 480; Ja 31 866, Nein 1910, Ung. 704.

Pfalz. Reichstagswahl: Abg. St. 639 974; NS. 619 952, Ung. 20 022. — Volksabstimmung: Abg. St. 643 762; Ja 625 000, Nein 14 931, Ung. 3831.

Stuttgart. Reichstagswahl: Abg. St. 301 435; NS. 278 500, Ung. 22 933. — Volksabstimmung: Abg. St. 304 655; Ja 289 486, Nein 11 122, Ung. 4047.

Karlsruhe, Reichstagswahl: Abg. St. 109 062; NS. 98 321, Ung. 10 741. — Volksabstimmung: Abg. St. 110 295; Ja 103 498, Nein 4662, Ung. 2135.

Pforzheim (Stadt), Reichstagswahl: Abg. St. 55 803; NS. 52 112, Ung. 3689. — Volksabstimmung: Abg. St. 56 028; Ja 54 396, Nein 853, Ung. 779.

Würzburg, Reichstagswahl: Abg. St. 69 228, NS. 62 410, Ung. 6818. — Volksabstimmung: Abg. St. 70 290 = 96%, Ja 66 367, Nein 2577, Ung. 1356.

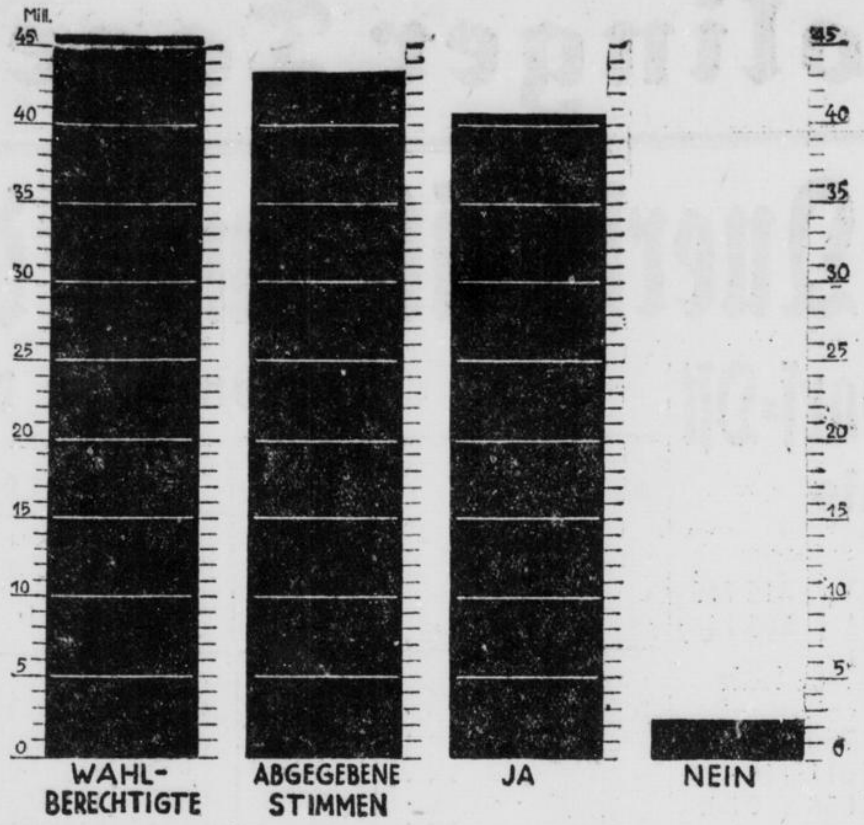
Augsburg, Reichstagswahl: Abg. St. 118 722; NS. 103 870, Ung. 14 852. — Volksabstimmung: Abg. St. 120 654; Ja 111 144, Nein 7342, Ung. 2168.

Bamberg. Reichstagswahl: Abg. St. 36 088 = 99%; NS 32 181, Ung 3907. — Volksabstimmung: Abg. St 36 332; Ja 34 844, Nein 911, Ung. 577.

Nürnberg. Reichstagswahl: Abg. St. 296 176; NS. 274 811 Ung. 21 365. — Volksabstimmung: Abg. St. 298 892, Ja 286 183, Nein 9122, Ung. 3587.

Freiburg i. Br. Reichstagswahl: Abg. St. 69 710; NS 64 464, Ung. 5246. — Volksabstimmung: Ja 67 679, Nein 2865, Ung. 906.

Mannheim Reichstagswahl: Abg. St. 188 828; NS. 168 987, Ung. 19 841. — Volksabstimmung: Abg. St. 190 862; Ja 176 796, Nein 10 398, Ung. 3668.



Das Ergebnis der Volksabstimmung.

Magdeburg (Stadt), Reichstagswahl: Abg. St. 210 599; NS. 192 713, Ung. 17 846. — Volksabstimmung: Abg. St. 225 911; Ja 196 876, Nein 22 785, Ung. 6250.

Halle. Reichstagswahl: Abg. St. 147 353; NS. 134 234, Ung. 13 119. — Volksabstimmung: Ja 136 092, Nein 10 719, Ung. 2341.

Leipzig. Reichstagswahl: Abg. St. 501 454; NS. 425 783, Ung. 75 671. — Volksabstimmung: Abg. St. 516 146; Ja 439 793, Nein 62 848, Ung. 13 505.

Chemnitz. Reichstagswahl: Abg. St. 239 410; NS. 217 268, Ung. 22 142. — Volksabstimmung: Abg. St. 243 895; Ja 222 683, Nein 16 882, Ung. 4330.

Potsdam. Reichstagswahl: Abg. St. 52 844; NS. 48 869, Ung 3975. — Volksabstimmung: Ja 50 479, Nein 1788, Ung 794.

Bremen-Stadt. Reichstagswahl: Abg. St. 219 168; NS. 189 478, Ung. 29 681. — Volksabstimmung: Abg. St. 227 121, Ja 197 762, Nein 23 876, Ung. 5483.

Lübeck. Reichstagswahl: Abg. St. 90 320; NS. 71 053, Ung. 19 267. — Volksabstimmung: Abg. St. 93 549; Ja 71 329, Nein 19 527, Ung. 2693.

Neumünster. Reichstagswahl: Abg. St. 26 636 = 95%; NS. 22 574, Ung 4062. — Volksabstimmung: Abg. St. 27 051; Ja 25 473, Nein 3700, Ung. 8878.

Königsberg-Stadt. Reichstagswahl: Abg. St. 215 228 = 98% NS. 211 187, Ung. 4041. — Volksabstimmung: Abg. St. 216 201; Ja 207 676, Nein 7904, Ung. 621.

Görlitz, Reichstagswahl: Abg. St. 66 128 NS. 59 575, Ung. 6553. — Volksabstimmung: Abg. St. 66 700, Ja 60 152, 4819, Ung. 17 29.

Gleiwitz. Reichstagswahl: Abg. St. 68 179; NS. 63 696, Ung. 4483 — Volksabstimmung: Abg. St. 68 944; Ja 65 216, Nein 2655, Ung. 1073.

Oppeln Reichstagswahl: Abg. St. 28 481; NS. 27 310, Ung. 1171. — Volksabstimmung: Abg. St. 28 737; Ja 27 940 Nein 488, Ung. 299.

Beuthen. Reichstagswahl: Abg. St. 64 128; NS. 60 596, Ung 3532. — Volksabstimmung: Abg. St. 64 797; Ja 61 541, Nein 2124, Ung. 832.

Glänzendes Wahlergebnis der Danziger Reichsdeutschen.

WTB. **An Bord der „Hansestadt Danzig",** 13. Nov. (2,30 Uhr morgens.) Die Reichsdeutschen Danzigs stimmten in **sechs Abstimmungsfahrten** an Bord des Motorschnellschiffes „Hansestadt Danzig" außerhalb der Danziger Hoheitszone ab Die Zählung der Stimmen, die gleichfalls außerhalb der Dreimeilen-Zone auf hoher See erfolgen mußte, war infolge der außerordentlich starken Wahlbeteiligung erst um ½3 Uhr morgens beendet.

Ergebnis der Reichstagswahl:

Abgegebene Stimmen 6655, NSDAP 6598, ungültig 57.

Ergebnis der Volksabstimmung:

Abgegebene Stimmen 6979, Ja 6741, Nein 208, ungültig 30.

Wie die Auslandsdeutschen wählten.

Sonderzüge mit Wählern aus der Schweiz.

WTB. **Karlsruhe,** 12. Nov. Ein besonderes Gesicht erhielt der Wahltag in **Lörrach** durch die **starke Beteiligung der Auslandsdeutschen,** die aus der Schweiz in Automobilen, Omnibussen und Straßenbahnen nach Lörrach gekommen waren, um hier ihrer Wahlpflicht zu genügen. Ein Sonderzug brachte Wähler aus der Westschweiz.

In **Waldshut** traf im Laufe des Vormittags gleichfalls ein **Sonderzug** aus der Schweiz ein, der **etwa 1000 Auslandsdeutsche** unter Führung von Generalkonsul Windel-Zürich zur Wahlurne brachte. Unter den Gästen befand sich eine Abordnung schweizerischer Natinonalsozialisten in der Uniform der schweizerischen Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel.

Holländische Auslandsdeutsche an der Wahlurne.

WTB. **Emden,** 12. Nov. Aus Holland trafen viele Auslandsdeutsche in den deutschen Grenzorten ein, um dort ihrer vaterländischen Pflicht zu genügen. So trafen in **Gronau** in Westfalen nachmittags gegen 5 Uhr etwa **900 auslandsdeutsche Wähler** ein, unter anderm aus Rotterdam und Amsterdam. Das NSKK holte einen Teil von ihnen an der Grenze ab. In dem ostfriesischen Grenzstädtchen Bunde wählten bis ½4 Uhr nachmittags 69 Auslandsdeutsche aus der holländischen Provinz Groningen, in Nordhorn in der Grafschaft Bentheim etwa 20.

Deutsche aus Paris, Brüssel und Amsterdam wählten in Aachen.

WB. **Aachen,** 12. Nov. An der Grenze ist schon früher ein wahrhaft **begeisterter Andrang** zur Wahlurne festzustellen. Schon in den ersten Wahlstunden trafen auf dem Aachener Bahnhof die Gesandtschaft in **Paris,** die deutschen Vertretungen in Brüssel, Lüttich und Antwerpen ein, um ihrer Wahlpflicht zu genügen. Die deutsche Kolonie von **Lüttich** kam geschlossen nach Aachen. Aus Antwerpen kamen drei große Autobusse an. Ebenso kamen die Deutschen aus anderen großen Städten meist in geschlossenen Gruppen nach Aachen. Aus Holland kamen Wähler, die eigens von Amsterdam nach Aachen gefahren waren, um ihre Stimme abzugeben. In der Stadt herrschte in den Wahllokalen zeitweise ein beängstigendes Gedränge.

Die Abstimmung der in Estland wohnenden Reichsdeutschen.

WTB. **Reval,** 12. Nov. Von den in **Estland** wohnhaften Reichsdeutschen, deren Zahl etwa 700 beträgt, haben etwa 323 ihrer Wahlpflicht genügt, und zwar **auf dem Dampfer „Danzig",** der zu diesem Zwecke in die neutrale Zone des finnischen Meerbusens hinausgefahren war. Bei der Reichstagswahl wurden **315 Stimmen für die Einheitsliste** abgegeben. Sechs Zettel waren ohne Vermerk und zwei ungültig. Bei der Volksabstimmung wurden **320 Ja-Stimmen** und eine Neinstimme abgegeben, während zwei ungültig waren. Die Wahl dauerte mehrere Stunden, da hoher Seegang herrschte. Ihrer Wahlpflicht haben auf dem Dampfer u. a. die deutschen Gesandten in Reval und Riga genügt.

*

Das Wahlergebnis im Schneefernerhaus auf der Zugspitze.

WTB **München,** 12. Nov. Im Schneefernerhaus wurden abgegeben für die Reichstagswahl 107 Stimmen, davon NS. 103, Ung. 4. — Volksabstimmung: Abg. St. 107; Ja 106, Ung. 1.

Jubiläums-Konzert des M. G. V. „Ossian"-Solingen

60 Jahre Männergesangverein „Ossian" — darin verkörpert sich ein gutes Stück bester deutscher Männerchor-Tradition, die in den Bergen von jeher eine Heimstätte gefunden hat. Das Jubiläumskonzert, das am Samstagabend vor einem festlichen Publikum im vollbesetzten Kaisersaal stattfand, war nicht mehr und nicht weniger als eine festliche Bestätigung des künstlerischen und gesellschaftlichen Rufes des „Ossian".

Der Chor hatte sich auf diesen Tag sehr gut vorbereitet. Die Sänger waren sehr bei der Sache, sie fühlten sich eins mit ihrem Dirigenten Max Beschle, und so wurden fast alle Chöre und Lieder künstlerisch abgerundet und geschlossen dargeboten. Die Vortragsfolge sah vornehmlich Werke von Komponisten vor, die in früheren Zeiten den „Ossian" dirigierten; als Männerchor-Spezialisten Namen von Klang wie Mathieu Neumann, Josef Schwartz und Franz Leu. Neumann war mit einer seiner Chorballaden: „Kaiser Friedrich" vertreten, jener Gattung, die von den Männerchören immer noch so sehr geschätzt wird. Beschle gab den Sängern, was sie wünschten, sie konnten sich nach Herzenslust im säuselnden Piano oder im wuchtig sich entladenden Fortissimo ausgeben. Wertvoller ohne Zweifel ist das „Abendlied" von Schwartz, dessen herrliche Lyrik eine kongeniale und erschöpfende musikalische Ausmalung gefunden hat. Hauchzart und duftig gesungen, war es das schönste Glanzstück des Abends. Das „Ständchen" von Leu zeigte dieselbe Pianotechnik, die allerdings hier etwas farbloser und weniger charaktervoll wirkt, und zwar wegen des ausgedehnten Gebrauchs der Kopfstimme, die ja auf die Dauer auch den Hörer ermüdet und, soweit irgend möglich, von Männerchören überhaupt gemieden werden sollte. An den Eingang war das Ossianlied von Beschnitt gesetzt, in dem der Chor ein gut klingendes und durchgebildetes Stimmenmaterial zeigte, das Beschle mit Geschick zu einem ausdrucksvollen Vortrag zu befähigen wußte. Bei allem sprühenden Temperament, das er gerne offenbart, wirkte die Art, in der er Fortissimoschlüsse nicht drückte, sondern eher abebben ließ, überaus geschmackvoll. Ein feierlicher Abschluß wurde dem Konzert gesichert durch den Vortrag eines neuen Liedes von Karl Emmel „Heil dem Führer"; es ist von schönem heldisch-hymnischen Schwung und es wurde von einem Mitgliede des Vereins, dem Baritonisten Bölts, in sehr ansprechender Weise gesungen, lediglich der Kehrreim, auf dem Klavier mit dem Thema des Deutschlandliedes kontrapunktiert, war dem Chor vorbehalten. Es wurde übrigens am Schluß vom gesamten Publikum mit erhobener Grußhand mitgesungen.

Nach jahrelanger Abwesenheit und Tätigkeit an größeren auswärtigen Bühnen ließ sich der Heldentenor Carl Hartmann, von Solingen ausgegangen, wieder einmal in Solingen hören. Die Hörerschaft bereitete ihm einen sehr warmherzigen Empfang. Zweifellos hat Hartmann die inzwischen sehr gestiegenen Erwartungen, was die stimmliche Seite angeht, durchaus erfüllt. Auch im Vortrag, in der Führung der gesanglichen Linie und der dynamischen Technik hat der Sänger vieles gelernt, so daß auch der Vortrag dreier Lieder von Wolf dem Bühnensänger überraschend glückten. Mehr zu Hause war er freilich in Bühnenarien, aus dem „Evangelimann" von Kienzl, dem „Troubadour" von Verdi, namentlich in den Gesängen aus Wagners Musikdramen „Siegmunds Liebeslied", dem „Schmiedelied" und (als Zugabe) Lohengrins Abschied und der Gralserzählung. Da konnte sich seine dramatische Begabung voll auswirken; das Schmiedelied wurde von den Solingern sicherlich nicht nur aus traditionellem Verständnis für die Materie als der Höhepunkt des Abends empfunden. Die Stimme Hartmanns hat an durchdringender Kraft auch in der Höhe gewonnen, im Pianoansatz war öfters eine leichte Trübung zu erkennen, die auf Indisposition zurückgeführt werden könnte. Nicht nur die gewaltigen stimmlichen Mittel, sondern auch musikalisches Verständnis und formale Gestaltungskraft ließen die große Begeisterung und den Stolz verständlich erscheinen mit welchem die Hörer ihrem Landsmann zujubelten.

Am Steinway-Flügel begleitete Dr. Rosenkaimer, sehr korrekt und gewissenhaft, doch nicht immer mit letzter Flüssigkeit und Leichtigkeit. Als Solist steuerte er einige moments musicaux und ein Impromptu von Schubert bei. Bei der knorrig-männlichen Haltung des Pianisten, die in Technik und Anschlag stets deutlich hervortritt, wurde dem in obigen Stücken typisch weichen Romantiker nicht das ihm Zukommende gegeben, so sehr in der Gestaltung, beispielsweise durch Verwendung köstlicher Legatoeffekte, eine persönliche Note erstrebt und auch erreicht wurde.

Die Feier, die im Anschluß an das Konzert geplant war, wurde vom Vorsitzenden mit Rücksicht auf den folgenden Wahltag abgesagt.

F. B.

„Krach um Jolanthe" wird am morgigen Dienstag durch das Remscheider Schauspielhaus im Rahmen der städt. Gastspiele im Kaisersaal aufgeführt. Eine „Bauernkomödie" von Hinrichs, bei der um das beste Schwein des Bauern Krischan Lamken — um Jolanthe — der „Krach" entsteht. Aus dem Volksleben schöpft unmittelbar dieser Krach. Jedes Wort, jede Szene ist treffsicher, die Handlung eine Fülle köstlicher Situationen und Witze. Hier ist ein Werk entstanden, das mit vollem Recht Komödie bezeichnet wird und das man ohne jede Einschränkung bejahen kann. Wohl wenige Komödien gibt es, die einen derart durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen haben wie gerade diese. Ueberall ausverkaufte Häuser. Hoffentlich wird auch diese Komödie auf die Solinger Bevölkerung, die sich ja stets gerne einige Stunden der Fröhlichkeit hingibt, ihre Zugkraft nicht verfehlen.

Ein Konzert auf zwei Flügeln geben am kommenden Mittwoch im kleinen Saal der Stadthalle der heimische Pianist Franz Josef Meister und Elsbeth Grebe Ohligs, eine Schülerin von Professor Eduard Erdmann. Zum Vortrag kommen Originalkompositionen für zwei Klaviere bekannter Meister, wie Schumann, Brahms, Reger und Schütt. Die Vortragsfolge sieht noch vor Lieder von Schumann und Wolf, gesungen von der bekannten Altistin Eva Jürgens.

*

Das „Preußische Theater der Jugend" (Protektor: Ministerpräsident Göring; Intendant: Herbert Maisch) erwarb das Langemarck-Stück „Langemarck!" (Der Opfergang der deutschen Jugend) von Max Geißler-Monato und Edgar Kahn zur Uraufführung. In der Inszenierung von Herbert Maisch findet die Uraufführung ihres neuen Werkes am 8. 12. in Berlin (Kroll-Oper) statt.

Der Nobelpreis für Chemie gelangt in diesem Jahre nicht zur Verteilung und wird für das nächste Jahr zurückgestellt.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Nr. 266
125. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Montag,
13. November 1933

Nicht „Untergebener" — sondern „Mitarbeiter".

Die neue Stellung des deutschen Arbeiters.

VDZ. **Berlin,** 11. Nov. Wie das VDZ.-Büro meldet, schildert der Leiter des Presseamtes der „Deutschen Arbeitsfront", Hans Biallas, unter der Ueberschrift: „Dem deutschen Arbeiter wurde die Ehre wiedergegeben", den tiefen Eindruck, den die zahlreichen **Besuche** des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, in den Betrieben gemacht haben. Er geht von der Feststellung aus, daß der deutsche Arbeiter ein sehr ausgeprägtes Ehrgefühl hat. Nichts würde den deutschen Arbeiter mehr erbittern, als entwürdigende Behandlung. Die Arbeiterfrage sei keine Magenfrage, keine Frage der Lohndüte oder überhaupt des materiellen Vorteiles oder Nachteiles. **Die deutsche Arbeiterfrage sei im tiefsten Grunde eine weltanschauliche.** Die Forderung nach **Gleichberechtigung** sei es, die im Herzen eines jeden deutschen Volksgenossen verankert ist. Von Kindesbeinen an müsse jedem Deutschen eingehämmert werden, daß seine Ehre und seine Geltung und die Achtung, die er zu beanspruchen habe, genau so groß seien wie die eines jeden anderen, wenn er seine Pflicht tut an dem Platz, an den er vom Schicksal gestellt wurde. Der Nationalsozialismus sei fest entschlossen, diese Erkenntnis dem deutschen Volk einzuhämmern, vor allem denen, die den Geist der Zeit immer noch nicht begriffen hätten. **Der Unternehmer müsse in der Arbeiterschaft nicht seine Untergebenen, sondern seine Mitarbeiter sehen.** Das irrsinnige Wort von Arbeitgebern — Arbeitnehmern, der Begriff des „Brotherrn" müsse verschwinden. Arbeitgeber und Arbeitnehmer seien alle gleich. Die Besichtigungsreise Dr. Leys durch die Betriebe Deutschlands habe den Beweis erbracht, daß der Geist der **Volksgemeinschaft** im höchsten Sinne sich überall durchgesetzt hat. Wer die Reise miterleben durfte und überall die frohen, leuchtenden Gesichter der deutschen Arbeitsmänner erblickte, habe freudig feststellen können: Deutschland ist erwacht. — Zum Schluß sagte Biallas, der Nationalsozialismus habe **dem deutschen Arbeiter die Ehre wiedergegeben.** Jetzt hätten wir die Gewißheit, daß Deutschlands Arbeitertum für Deutschland eintreten werde.

Keine fristlose Kündigung mehr in der chemischen Industrie.

VDZ. **Berlin,** 11. Nov. Da in absehbarer Zeit eine gesetzliche Neuregelung der Kündigungsfristen für die Arbeiterschaft nicht zu erwarten ist, wurde von Treuhänderseite angeregt, **die Unternehmer möchten von sich aus auf die Wünsche der Arbeiterschaft eingehen.** Wie das VDZ.-Büro meldet, empfiehlt der Arbeitgeberverband der chemischen Industrie Deutschlands seinen Sektionen im ganzen Reich, auf **verlängerte Kündigungsfristen** hinzuwirken. Die für die Nordmark zuständige Sektion III B ist an die ihr angeschlossenen chemischen Betriebe mit folgendem Vorschlag für die Stammbelegschaften herangetreten: Bei einjähriger ununterbrochener Tätigkeit im Werk eine Woche Kündigungsfrist, bei fünfjähriger Tätigkeit zwei Wochen, bei zehnjähriger Tätigkeit vier Wochen Kündigungsfrist. Viele Betriebe der Hamburger chemischen Industrie haben die verlängerte Kündigungsfrist bereits durchgeführt.

Neue marxistische Korruptionsaffäre.

CNB. **Berlin,** 11. Nov. Bei der **Deutschen Beamtenversicherung,** einer öffentlich-rechtlichen Lebens- und Rentenversicherungsanstalt, ist eine **Korruptionsaffäre größten Ausmaßes** aufgedeckt worden. Das frühere, aus Sozialdemokraten bestehende Direktorium, Stuckmann, Steinbrecher und Kosanke, bezog ungeheuerliche Einkünfte, die zur Vertuschung in Grundbezüge, Dienstaufwandsentschädigungen, Repräsentationszulagen und Gewinnbeteiligungen unterteilt wurden. Um der Kürzung ihrer Gehälter zu entgehen, haben die Direktoren ihre Beamtenstellen in Angestelltenstellen umgewandelt. Außerdem haben sie sich hohe Pensionen von 20 000 Mark jährlich bewilligt und diese zur Vertuschung in Leibrentenversicherungen umgewandelt. Als man den damaligen Ministerialdirigenten des preußischen Innenministers Severing, Steinbrecher, in der Gesellschaft unterbringen wollte, wurde ein früherer Oberst durch Bewilligung erheblicher Abfindungssummen zum Rücktritt veranlaßt. Eine auf seinem Grundstück eingetragene Hypothek von 120 000 Mark wurde ohne Gegenleistung gelöscht. Außerdem wurde ihm bewilligt für drei Jahre eine Leibrente von nur 36 000 Mark, bis zu seinem Tode jährlich 30 000 Mark und ein Witwengeld von 10 000 Mark. Schließlich erhielt **der Verlag Mosse** statutenwidrig einen Kredit von 500 000 Mark, als er 1932 in finanzielle Schwierigkeiten geriet. Auch den „ehrenamtlichen" Verwaltungsmitgliedern wurden Aufwandsentschädigungen gezahlt. Trotz dieser Vorkommnisse steht das Unternehmen vollkommen sicher da. Das **neue Direktorium** wird außerdem Sorge tragen, daß die der Anstalt entzogenen Vermögenswerte ihr wieder zugeführt werden. Für ihre Sicherstellung ist bereits in weitem Umfange gesorgt.

Anklage gegen frühere führende Zentrumsmitglieder.

WTB. **Düsseldorf,** 13. Nov. Wie die „Volksparole" berichtet, hat Gauleiter Staatsrat **Florian** in der letzten Wahlkundgebung in M.-Gladbach am Samstag bekanntgegeben, daß **gegen verantwortliche Leiter und Angestellte des Volksvereins für das katholische Deutschland Anklage** erhoben und auch bereits zu Verhaftungen und steckbrieflicher Verfolgung geschritten worden sei. — Wie der „Volksparole" hierzu mitgeteilt wird, wurde bei der Großen Strafkammer des Landgerichtes in M.-Gladbach Anklage erhoben u. a. gegen den früheren Generaldirektor des Volksvereins, Geistlichen Rat Dr. **Hohn,** den **früheren Reichskanzler Marx,** den früheren Reichstagsabg. **Lammers,** die früheren Reichsminister Dr. **Brauns** und **Stegerwald,** den Universitätsprofessor und früheren Reichstagsabg. Dr. **Dessauer,** den Generaldirektor des Volksvereins, Pfarrer **van der Velden,** den Rechtsanwalt Dr. **Kohlen,** den Buchhalter **Commertz.** Ihnen wird **fortgesetzter Betrug** zur Last gelegt. Nach der Anklage haben Dr. Kohlen und Commertz in M.-Gladbach mehrere Firmen, darunter eine Mittelstandsbank, **um über zwei Millionen Reichsmark betrügerisch geschädigt.** Den übrigen Beschuldigten werde gemeinschaftlicher Betrug an einer großen Anzahl von Firmen im Gesamtbetrage von 350 000 Reichsmark zur Last gelegt.

Für schnellere Arbeitsbeschaffung.

Reichsernährungsminister ruft auf zur Verwendung der Reichszuschüsse.

VDZ. **Berlin,** 11. Nov. Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der Reichsernährungsminister an die Siedlungsressorts der Länder eine Verfügung gerichtet, die sich auf die **Bereitstellung der 500 Millionen Reichsmark** im zweiten Gesetz zur Verringerung der Arbeitslosigkeit zugunsten von Zuschüssen für Instandsetzungen und Ergänzungsarbeiten bezieht. Der Minister betont, daß aus dieser Summe **auch Zuschüsse für landwirtschaftliche Gebäude** bereitgestellt werden. Zuständig für die Bewilligung der Zuschüsse seien die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen. Mit Rücksicht darauf, daß die Reichszuschüsse nur dann gewährt werden, wenn die Arbeiten sofort oder innerhalb einer kurzbemessenen Frist begonnen werden, bittet der Minister, umgehend alles zu veranlassen, was für die Nutzbarmachung der Mittel geschehen kann. Insbesondere sollen auch die Siedlungsunternehmen auf die sich hier eröffnenden Möglichkeiten aufmerksam gemacht werden. Der Minister verweist u. a. auf den Umbau der Hofanlagen der ungeteilten Siedlungsobjekte. Er erbittet bis zum 15. November d. J. Bericht, ob, wo und in welchem Umfange die betreffenden Reichszuschüsse für Zwecke der landwirtschaftlichen Siedlung benötigt werden bzw. welcher Bedarf angemeldet wurde.

Deutschland.

Sachleistungen an Hilfsbedürftige.

WTB. **Berlin,** 12. Nov. Die im Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vorgesehenen **Bedarfsd.kungsscheine** (B) werden **Anfang Dezember** durch die Bezirksfürsorgeverbände ausgegeben werden. Für diese Hilfsaktion sind **50 Millionen Reichsmark** ausgeworfen.

Der Reichsbund der deutschen Beamten, die amtlich anerkannte Beamten-Einheitsorganisation

VDZ. **Berlin,** 12. Nov. Wie das VDZ-Büro meldet, hat Reichsinnenminister Dr. Frick **die Satzung** des neugegründeten Reichsbundes der deutschen Beamten **genehmigt** und ihn zur **amtlich anerkannten Beamten-Einheitsorganisation** im nationalsozialistischen Volksstaat bestimmt. An der Spitze des Reichsbundes steht **als Führer Hermann Neef.**

Die kommende Tageszeitung der deutschen Beamtenschaft **„Das Dritte Reich",** die bisher zweimal wöchentlich erschien, veröffentlicht bereits die Satzung des Reichsbundes und einen Aufruf seines Führers Neef. In diesem Aufruf spricht Neef dem Reichsinnenminister den Dank für die Neuordnung der Beamtenorganisationsverhältnisse aus. Er betont, daß der Reichsbund kein „Gegenspieler" der Verwaltung sein könne, sondern daß es sich von vornherein ausschließlich und vorbehaltlos um freudige verständnisvolle Mitarbeit an den Aufgaben und Zielen der Reichsregierung handeln soll und muß. Als **Mitglieder** des Bundes kann der Führer Neef **jeden aktiven und inaktiven Beamten** aufnehmen. Ausgenommen sind nur die Beamten der kasernierten Polizei, eine Regelung, die sich aus der besonderen Stellung und den besonderen Aufgaben dieser Beamtengruppe ergibt.

Keine Neugestaltung der deutschen Rechtschreibung.

WTB. **Berlin,** 12. Nov. Das Reichsministerium des Innern steht Pressemitteilungen über die Neugestaltung der Rechtschreibung fern. Es entspricht auch nicht den Tatsachen, daß der Vorsitzende des „Rechtschreibvereins" als Sachberater in das Reichsinnenministeriums berufen worden sei. Ein „Deutsches Sprachamt" ist amtlich nicht bekannt. **Eine Neugestaltung der deutschen Rechtschreibung ist zurzeit nicht beabsichtigt.**

Der Rundfunk überträgt die feierliche Eröffnung der Reichskulturkammer.

CNB. **Berlin,** 12. Nov. Am 15. November d. J. wird Reichsminister Dr. Göbbels die Reichskulturkammer feierlich eröffnen. Es wirken mit das Philharmonische Orchester unter Leitung von Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler und Dr. Richard Strauß, Heinrich Schlußnus, Friedrich Kayßler und der Bruno-Kittelsche Chor. Die Veranstaltung findet statt in der Zeit von 12—12,30 Uhr und wird von allen deutschen Sendern übertragen.

Der gesetzlichen Handwerksorganisation darf nicht vorgegriffen werden.

VDZ. **Berlin,** 11. Nov. Wie das VDZ-Büro meldet, hat der Reichswirtschaftsminister den Reichsstand des Deutschen Handwerks in einem Schreiben ersucht, von allen Maßnahmen abzusehen, die der in Aussicht stehenden gesetzlichen Aenderung des handwerklichen Organisationswesens vorgreifen können. Er bittet insbesondere, auch auf dem Gebiete des Kraftfahrzeug-Reparaturgewerbes weitere Maßnahmen mit dem Ziele, einen neuen Fachverband in das Leben zu rufen und in diesem die beteiligten Gewerbetreibenden einheitlich zusammenzufassen, vorläufig zu unterlassen.

Starke Beteiligung am Tage des Deutschen Handels.

VDZ. **Berlin,** 10. Nov. Wie das VDZ-Büro vom Reichsstand des Deutschen Handels erfährt, ist für den **Tag des Handels in Braunschweig** am 18. und 19. November eine **außerordentliche Beteiligung** zu erwarten. Bis jetzt sind über 30 Sonderzüge gemeldet. Allein aus Hamburg werden nach den vorliegenden Anmeldungen **10 000 Teilnehmer erwartet.**

Aus den bisher eingegangenen Zusagen ist auch ein starkes Interesse maßgeblicher Regierungsvertreter zu erkennen; Ehrengäste des Handels werden u. a. auch mehrere Reichsstatthalter sein. Die zahlreichen Anmeldungen von Handelsattachés der Botschaften und Gesandtschaften beweisen, daß auch im Auslande für den Braunschweiger Handelstag reges Interesse besteht.

Technische Assistentinnen an medizinischen Instituten.

CNB. **Berlin,** 10. Nov. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident einen Runderlaß herausgegeben, in dem es heißt: Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß ein **Doppelverdienen nicht vorliegt,** wenn die Väter oder Mütter **technischer Assistentinnen an medizinischen Instituten** — sei es, daß sie aktive oder pensionierte Beamte, Beamtenwitwen oder sonstige Gehalts- oder Rentenempfänger sind — an sich im Augenblick noch in der Lage sind, für ihre Töchter zu sorgen. Ein Verlangen an solche Kreise zu stellen, für ihre erwachsenen Töchter auf das Recht der Berufstätigkeit derselben zu verzichten, wäre unbillig. Ich ersuche deshalb, **allen Kündigungen derartiger Beamtinnen entgegenzutreten,** insbesondere die Krankenanstalten, medizinischen Institute, Provinzial- und Kommunalverwaltungen von diesem Runderlaß mit dem Hinzufügen in Kenntnis zu setzen, daß sie bereits getroffene Maßnahmen einer Prüfung unterziehen möchten.

Kommunistischer Flugblattverteiler auf der Flucht erschossen.

wp. **Dortmund,** 12. Nov. Wie die Polizei mitteilt, wurde der der Polizei seit langem bekannte Konrad D. wegen Verteilung von kommunistischen Flugblättern **festgenommen.** Er unternahm kurz darauf einen **Fluchtversuch** und wurde dabei durch einen Kopfschuß **getötet.** In seinem Besitz wurden noch eine Menge Handzettel, die zum Hochverrat aufforderten, gefunden. Der Erschossene ist insgesamt 28 mal vorbestraft.

Die Feier des Waffenstillstandstages in Frankreich.

Ministerpräsident Sarraut enthüllt ein Denkmal.

WTB. **Paris,** 11. Nov. Mit dem üblichen militärischen Gepränge wurde heute in ganz Frankreich **der Waffenstillstandstag begangen.**

In **Paris** spielte sich, wie alljährlich, die Hauptfeier am Grabe des unbekannten Soldaten ab, an dem der Präsident der Republik und die Mitglieder der Regierung Kränze niederlegten. Die Truppen der Pariser Garnison defilierten mit wehenden Fahnen.

Den Höhepunkt der heutigen Veranstaltung bildete die **Enthüllung eines Briand-Denkmals durch Ministerpräsident Sarraut** im Pacy-sur-Eure ganz in der Nähe des Landsitzes des Verstorbenen. **Briand** wird **als Friedenspilger** dargestellt, der mit dem Stabe in der Hand für den Frieden werbend durch das Land zieht — ein willkommener Anlaß für den Ministerpräsidenten, bei der Würdigung des Menschen und Politikers Briands auch auf **die aktuelle französische Außenpolitik** hinüberzuleiten mit dem Motto: Unverrückbar im Ziel, geschmeidig in den Mitteln. Briand habe, führte der Ministerpräsident aus, begriffen, daß die Friedensverträge weder das französische Sicherheitsstatut, noch das Statut einer fruchtbringenden friedlichen Zusammenarbeit auf dem Kontinent geregelt hätten. Als Außenminister habe er deshalb **drei Ziele** verfolgt: Die Festigung der während des Krieges erworbenen Freundschaften, die Sicherung der Garantien für die Rheingrenze, Gewinnung der Besiegten für die notwendige loyale internationale Zusammenarbeit. Das Ergebnis der beiden ersten Ziele könne man nicht abstreiten. Zweifellos sei es leicht, an Hand der Wendung, welche die Ereignisse genommen hätten, zu erklären, daß Briands Werben für die Friedensorganisation nicht die erwarteten Ergebnisse gezeitigt habe. Aber „wer könnte leugnen, daß Frankreich dadurch sein wahres Gesicht wiedergefunden und vor aller Welt seinen unermüdlichen guten Willen und sein ehrliches Bestreben bekundet habe". Wir werden, fuhr der Ministerpräsident fort, das uns von Briand zurückgelassene Erbe über allen vorübergehenden Schwankungen der internationalen Politik hinweg retten. Die Lehre Briands: **Unerschütterlich im Ziel, geschmeidig in den Mitteln** werde die französische Regierung nicht vergessen. Möchten auch jenseits der Grenzen die Völker, denen Frankreich oft seine stets offene, energische und loyale Hand hingestreckt habe, ebenso antworten, denn der Friede, den Briand wollte, gehört ihnen ebenso wie Frankreich.

Ein Anschlag gegen das Briand-Denkmal.

WTB. **Paris,** 11. Nov. Havas berichtet, daß unbekannte Täter einen neuen Anschlag gegen das Briand-Denkmal in Trébeurden ausgeführt haben. Da um das Denkmal ein Gerüst errichtet worden war, um das Denkmal zu säubern, gelang es den Tätern, mit einem Hammer die Briand-Büste, die in Stein eingehauen ist und das Denkmal bildet, so zu zerschlagen, daß **das Denkmal** als **verloren** angesehen werden muß.

Die französische Kammerdebatte.

CNB. **Berlin,** 10. Nov. Die außenpolitische Debatte, die gestern in der französischen Kammer begann, hat, wie die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz feststellt, schon am ersten Tage klar gezeigt, daß **kein Mensch mehr an die Verpflichtungen denkt, die auch Frankreich im Völkerbundsstatut und im Versailler Vertrag auferlegt worden sind.**



Alles, was zu einer guten Suppe gehört, enthalten MAGGI's Suppen

MAGGI's Suppen sind im großen so hergestellt, wie die Hausfrau eine gute Suppe im kleinen zubereitet.

1 Würfel für 2 Teller kostet nur 10 Pfg.

Der Prozeß um den Reichstagsbrand.

Die restlichen Vernehmungen am Samstag.

Nach der Mittagspause gibt der **Angeklagte Torgler** eine **Erklärung** ab, in der er im Gegensatz zu der Bekundung des Reichsministers Dr. Göbbels beharptet, im Mai 1929 im Reichstagsplenum weder eine Rede gehalten, noch die Opfer des 1. Mai in zynischer Weise verherrlicht zu haben.

Als nächster Zeuge wird dann Otto **Wihle** in Strafanstaltskleidung vorgeführt. Der Zeuge erklärt, er sei wegen eines Geldfälschungsversuches zu zwei Jahren Zuchthaus unschuldig verurteilt worden. Von Mitte 1932 bis zum 29. Mai 1933 habe er im Untersuchungsgefängnis in Moabit einen Zellengenossen namens **Krause** gehabt. Dieser hielt die „Morgenpost", in der eines Tages die Abbildungen der Bulgaren erschienen. Auf dem Gefängnishof erkannte Krause einen der Abgebildeten wieder, nämlich Dimitroff. Krause flüsterte Dimitroff zu, daß sein Bild in der Zeitung sei. Dimitroff ist daraufhin auffallend blaß geworden, und am nächsten Tage fragte Dimitroff den Krause, ob sie auch einen Mann namens Betscheff oder Petschek verhaftet hätten, und was der ausgesagt hätte. Der Zeuge erklärt, das sei ihm so auffallend erschienen, daß er seine Beobachtung der Behörde mitgeteilt habe.

Dimitroff bestätigt, daß das Gespräch mit Krause stattgefunden hat, bestreitet aber, daß Wihle dabei gewesen ist. Ich bin nicht erschrocken, fährt Dimitroff fort, denn das kommt bei mir nicht vor. (Heiterkeit.) Es interessierte mich nur, ob meine bulgarischen Bekannten auch abgebildet waren. Wenn der Zeuge überhaupt dabei war, wird er wohl etwas Falsches verstanden haben.

Der von dem Zeugen **Wihle** erwähnte Krause, der gegenwärtig eine Gefängnisstrafe verbüßt, wird dann als Zeuge vernommen. Er bekundet, er habe bei dem Spaziergang zu Dimitroff gesagt, daß sein Bild in der Zeitung stehe. Dimitroff sei darauf sehr blaß geworden und sichtlich erschrocken gewesen. Er habe ihn aufgefordert, ihm die Zeitung zu geben. Am nächsten Tage habe Dimitroff ihn nach der Zeitung gefragt. Er, der Zeuge, hatte sie jedoch nicht mitgebracht, sondern gesagt, er habe sie vergessen. Darauf fragte Dimitroff, wer denn noch verhaftet sei, Dimitroff habe ein paar Namen genannt, aber nicht Popoff oder Taneff. Der eine Name habe wie Lauer oder Lauer geklungen.

Dimitroff erklärt dazu, er sei bei der Mitteilung des Zeugen von dem Bild zwar nicht erschrocken, aber erstaunt gewesen. Am nächsten Tage habe ihm der Zeuge tatsächlich die Zeitung gegeben. Der Zeuge Krause betont demgegenüber, daß er die Zeitung dem Angeklagten nicht ausgehändigt habe, er wisse auch bestimmt, daß Dimitroff bei seiner ersten Mitteilung erschrocken gewesen sei.

Auf eine Frage des Oberreichsanwalts gibt Dimitroff zu, daß er auch den Namen Torgler in Verbindung mit den Bildern in der „Morgenpost" genannt haben könne, da er schon vor seiner Festnahme von der Verhaftung Torglers erfahren habe.

Nunmehr werden als Zeugen die **Polizeibeamten** vernommen, die sich über das bei Dimitroff gefundene Urkundenmaterial äußern sollen, zunächst **Kriminalkommissar Dr. Braschwitz.**

Vorsitzender: Bei den beschlagnahmten Schriften Dimitroffs befand sich ein Buch mit der Bezeichnung „T" vnd ein Schriftstück mit dem Namen **„Weiß".** Ist Ihnen bekannt, was „Weiß" bedeutet?

Zeuge Dr. Braschwitz: Dieser Name taucht wiederholt in kommunistischen Schriftstücken auf. Die Persönlichkeit des Weiß ist nie richtig festgestellt worden, es scheint aber, daß er eine gewisse **höhere Position in internationalen kommunistischen Kreisen** einnimmt.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß bei Dimitroff auch ein **Aufruf des Exekutivkomitees der Komintern vom 3. März 1933** gefunden worden sei.

Dr. Braschwitz erwidert darauf: Dimitroff hat bei seiner Vernehmung zu jedem Schriftstück erklärt, daß er es in seiner Eigenschaft als Schriftsteller vom Redakteur der „Imprekor" zur Information erhalten habe. Bei uns hatte der Besitz dieser Schriftstücke den Eindruck erweckt, daß **Dimitroff ein hoher Funktionär der kommunistischen Internationale** sein mußte. Zwischen Wien und Berlin wurde das sogenannte **Mitteleuropäische Büro** unterhalten. Wir hatten den Eindruck, daß Dimitroff Funktionär dieses Büros war. Das waren Leute, die **besondere Anweisungen der Komintern in Empfang nahmen und für ihre Durchführung zu sorgen hatten.**

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß Dimitroff ja selbst zugegeben habe, im Exekutivkomitee der Komintern der Vertreter für Bulgarien zu sein.

Der Zeuge **Dr. Braschwitz** erklärt, eine **solche Beschränkung auf ein Land** sei für Leute von der Funktion Dimitroffs **nicht denkbar.** Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Stoßkraft der Dimitroffschen Tätigkeit ganz offenbar gegen den Faschismus bestimmt war und gegen die Länder, die von den Kommunisten als faschistisch regierte Länder bezeichnet werden. In dem bei ihm gefundenen Aufruf waren bestimmte Sätze mit Tinte unterstrichen. Es sind wahrscheinlich **Korrekturbogen** gewesen, die **von Dimitroff selbst hergestellt** waren oder als Vorlage benutzt werden sollten. Auf dem Kopf befindet sich die Bezeichnung **„Politkommission".** Das ist die Kommission, die aus Spitzenfuktionären der Partei gebildet wird. Es mag sein, daß Dimitroff die Funktion hatte, die entscheidenden Gesichtspunkte an seine Leute in Bulgarien weiterzuleiten. Daneben war er aber auch Durchgangs- und Verbindungsstelle. Es wurde hier offenbar ein zentrales Büro von Dimitroff unterhalten. Daß er **ein wichtiger Funktionär** sein muß, geht auch schon daraus hervor, daß **ansehnliche Geldbeträge** bei ihm und seinen Begleitern gefunden wurden.

Vorsitzender: Dann ist bei ihm **ein Schriftstück gefunden worden, „Die Reichstagsbrandstiftung als nationalsozialistisches Provokationsstück entlarvt!"** Das ist herausgegeben von der Pressestelle des Zentralkomitees der KPD. Dimitroff behauptet, dieses Schriftstück habe er nicht in seinem Besitz gehabt.

Zeuge Dr. Braschwitz: Bei der polizeilichen Vernehmung ist es ihm vorgehalten worden, und er hat auch in diesem Falle gesagt, daß er es in seiner Eigenschaft als Schriftsteller vom Redakteur der „Imprekor" bekommen habe. Das Protokoll wurde ihm nicht vorgelesen, sondern er hat es selbst eingehend studiert und hat beinahe 20 Minuten auf die Durchsicht verwandt. Ueber den **Plan „Berlin in der Tasche"** äußert der Zeuge, daß in diesem Plan Kriminalassistent Kynast die verschiedenen Einzeichnungen gefunden hat, unter anderem auch die Kreuze bei Schloß und Reichstag. Mir schien dieser Umstand von besonderer Bedeutung zu sein, als wir bei Dimitroff auch zwei Postkarten mit denselben Gebäuden gefunden haben. Auch die **Adresse der niederländischen Vertretung** war unterstrichen. Schließlich wurden Notizen über hohe Summen festgestellt, die an einen „Schm." gegeben waren, und wobei es sich anscheinend um die Verteilung der Arbeitergroschen handelte. Wer die Leute waren, die sie bekommen haben, konnte nicht festgestellt werden.

Angeklagter Dimitroff: Den Aufruf wegen des Reichstagsbrandes habe ich tatsächlich nie gesehen, er ist mir auch nicht gezeigt worden.

Zeuge: Es ist im Protokoll angeführt, daß Dimitroff ihn selbst gelesen hat. Dimitroff bestreitet auch, das Protokoll selbst gelesen zu haben. Er erklärt, daß alle bei ihm gefundenen Dokumente absolut nichts mit der inneren Lage Deutschlands oder dem Reichstagsbrand zu tun hätten.

Dimitroff: Welche Beamten haben in der sogenannten Brandkommission gearbeitet? Haben in dieser Kommission nur Beamte gearbeitet?

Zeuge Dr. Braschwitz: Es ist ja aktenkundig, welche Beamten in der Kommission tätig waren.

Dimitroff: Ich werde beweisen, daß in dieser Brandkommission unverantwortliche und nicht im Staatsdienst stehende Personen tätig gewesen sind.

Auf Fragen des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, daß die Sachen Tag und Nacht unter Bewachung verschlossen waren.

Dimitroff: Ist sicher kein anderer mit politischen Funktionen außer den staatlichen Kriminalbeamten in dieser Brandkommission gewesen? Ich wünsche ein klares Ja oder Nein.

Zeuge: Ich habe mich dazu geäußert und muß es ablehnen, noch näher darauf einzugehen.

Oberreichsanwalt: Dann werde ich die Frage aufnehmen: Sind in der Brandkommission außer den Beamten irgendwelche Privatpersonen mit diesen Papieren in Berührung gekommen?

Zeuge: Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß Privatpersonen damit zu tun hatten.

Dimitroff: Ich will deutlicher werden. Hatte jemand von der SA, SS oder sonst von der NSDAP damit zu tun?

Zeuge: Das kommt nicht in Frage, und ich möchte das mit aller Deutlichkeit unter meinem Eid feststellen.

Dimitroff: Ich werde mir das notieren.

Auf Fragen des Rechtsanwalts Dr. Pelkmann bestätigt der Zeuge, Kriminalassistent Steinbach, daß zunächst aus der geschlossenen Aktentasche durch Hochheben der einen Ecke der Fahrplan, die Postkarten, einige Zigaretten und anderes herausgenommen wurden. Dimitroff fragt, ob es da nicht möglich gewesen sei, in die geschlossene Aktentasche etwas anderes wieder hineinzutun. **Oberreichsanwalt:** Haben Sie etwas anderes hineingetan als herausgenommen wurde? Zeuge: Nein.

Die Verhandlung wird dann **auf Montag vertagt.**

Tod des bekannten Filmschauspielers Max Landa.



Max Landa,
einer der ersten bedeutenden Schauspieler, die bereits lange vor dem Kriege ihre Kunst in den Dienst des noch jungen Films stellten, hat sich, 53 jährig, auf einer Reise in Jugoslawien das Leben genommen.

10 000-RM.-Spende der Kreisleitung der NSDAP.

wp. **Wuppertal,** 11. Nov. Die **Kreisleitung der NSDAP.** hat erfreulicherweise aus ihren eigenen Mitteln dem **Winterhilfswerk** des deutschen Volkes **10 000 RM.** zur Verfügung gestellt, die restlos zum Einkauf von Schuhen dienen sollen. Die Gutscheine hierüber werden bereits in den nächsten Tagen durch die Ausgabestellen des Winterhilfswerks an die Hilfsbedürftigen abgegeben. Der einzelne Gutschein lautet über 8 Mark.

Bejahrte Frau springt von der Kölner Hindenburgbrücke.

wp. **Köln,** 11. Nov. In der vergangenen Nacht **sprang eine unbekannte, schon bejahrte Frau** von der Hindenburg-Brücke **in den Rhein und verschwand spurlos in den Wellen.** Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. Die Personalien der Lebensmüden sind vollständig unbekannt. Auch konnte nichts über die Motive des Selbstmordes in Erfahrung gebracht werden.

Der Rheinbrückenbau zwischen Neuwied und Weißenthurm.

wp. **Neuwied,** 11. Nov. Die **Vorbereitungen für den Rheinbrückenbau zwischen Neuwied und Weißenthurm sind in vollem Gange.** Mehrere Techniker arbeiten augenblicklich die genauen Pläne aus, so daß im nächsten Monat mit dem Bau begonnen werden kann. Zunächst ist an den Bau der Rampen und vielleicht auch der Flutbrücken gedacht. Im Frühjahr 1934 will man mit den Arbeiten an den Hauptstrompfeilern beginnen und sie so vorwärts treiben, daß im Sommer des gleichen Jahres die Hauptüberspannung am linken Stromarm überspannt werden, und man hofft, daß die Brücke am 1. Juli 1935 fertiggestellt sein kann. Zur architektonischen Angleichung an die straffe Linienführung der Neuwieder Deichanlagen ist eine Ballenbrücke gewählt worden, die an der Dammstraße in Neuwied anläuft, über die Deichanlagen hinwegführt, sich auf zwei Pfeilern in der Rheininsel zwischen Neuwied und Weißenthurm stützt und nach Ueberführung über die Eisenbahnlinie bei Weißenthurm auf der Provinziallandstraße Köln — Koblenz bei Weißenthurm ausmündet.

Der Knabenmord von Oberwinter.

wp. **Koblenz,** 11. Nov. Der **furchtbare Knabenmord** von Oberwinter **bleibt ungesühnt.** Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen den 53jährigen Michel Breitbach, bisher ohne festen Wohnsitz, der zweifelsfrei als der Mörder des siebenjährigen Karl-Heinz Müller aus Oberwinter überführt war, eingestellt. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Universitätsprofessor Dr. Pietrusky (Bonn), war Breitbach zur Zeit der Tat und bereits längere Zeit vorher **geisteskrank.** Es ist angeordnet worden, daß Breitbach wegen seiner gemeingefährlichen Geisteskrankheit lebenslänglich in einer geschlossenen Anstalt untergebracht wird.

Der Ochtruper Mörder gefaßt.

wp. **Münster,** 11. Nov. Die Untersuchung über den **bestialischen Raubmord,** dem am letzten Samstag der Viehhändler Josef Heimann aus Ochtrup zum Opfer fiel, scheint nunmehr etwas Licht in die Angelegenheit gebracht zu haben. Die Mordkommission teilt heute mit, daß sich der Verdacht der Täterschaft gegen den am 26. Juni 1889 in Buden in Oesterreich geborenen **Josef Schniedler,** der die Parterrewohnung im Hause des Ermordeten bewohnt, richtet. **Schniedler** wurde festgenommen und dem Amtsgericht in Burgsteinfurt zugeführt, während seine Ehefrau und sein ältester Sohn, um jeder Verdunkelungsgefahr vorzubeugen, in Polizeigewahrsam genommen wurden. Schniedler hat sich in letzter Zeit in großen Geldschwierigkeiten befunden. Der Verdacht, daß **Schniedler,** um in den Besitz großer Geldsummen zu gelangen, den Heimann ermordet hat, verstärkt sich immer mehr. Samstagvormittag hat das Amtsgericht Burgsteinfurt richterlichen Haftbefehl gegen Schniedler erlassen.

Schniedler gesteht die Tat ein.

wp. **Ochtrup,** 11. Nov. Nach einem längeren Kreuzverhör hat Schniedler am Samstag nachmittag unter dem Druck des zusammengetragenen Beweismaterials **eingestanden, den Händler Heimann ermordet zu haben.** Er gab zu, deshalb den Raub ausgeführt zu haben, um in den Besitz der Barschaft des Ermordeten zu kommen. Da seine Angehörigen in der Familie Heimann verkehrten, war ihm zur Kenntnis gekommen, daß Heimann in den letzten Tagen einige hundert Mark Bargeld in seiner Wohnung liegen hatte. Da der Mörder fürchten mußte, von dem Sohn oder der Tochter Heimanns, die in dem gleichen Orte wohnen, überrascht zu werden, hat er sich gleich nach dem Anstecken der Leiche, durch die Selbstmord vorgetäuscht werden sollte, aus dem Staube gemacht und auch nur einen Teil des in einem Schrank liegenden Geldes mitgenommen.

Der neue König von Afghanistan.



Der 19jährige Mohammed Zahir Khan,
der bereits zwei Stunden nach der Ermordung seines Vaters, des Königs Nadir Khan, zum neuen Beherrscher von Afghanistan ausgerufen und gekrönt wurde. Offenbar wurde dieser Akt nur deshalb so beschleunigt, um den Ansprüchen aller anderen Kron-Prätendenten, darunter des früheren Königs Amanullah, zuvorzukommen.

Der König im Büßergewand.



König Carol von Rumänien bei der Einweihung einer neuen Kirche in Constanza. Beim Gottesdienst trug der König den weißen Mantel der **Büßer, der alle Abzeichen seines hohen Ranges verbirgt.**

Möbeltransportauto vom Zuge überrannt.

wp. **Lengerich,** 10. Nov. Auf der Kleinbahnstrecke Lingen—Berge—Quakenbrück ereignete sich ein **schweres Verkehrsunglück.** Als ein **Möbellastzug** unweit des Klosters Handrup den Schienenstrang überquerte, nahte ein **Zug und erfaßte den Anhänger** des Möbelautos. Die beiden Beifahrer wurden schwer verletzt aus den Trümmern geborgen. Einer von ihnen schwebt in Lebensgefahr. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Gefängnis für einen Fußballspieler.

wp. **Düren,** 11. Nov. Mit **rohen sportlichen Auswüchsen** hatte sich das Dürener Gericht zu beschäftigen, vor dem sich ein **Fußballer** wegen Mißhandlung verantworten mußte. Der Angeklagte hatte bei einem Fußballspiel in Gürzenich **einen Gegner und den Schiedsrichter gegen den Leib getreten.** Während der erste drei Wochen nicht spielen konnte, waren die Verletzungen des Schiedsrichters bedeutend schwerer. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre der Schiedsrichter an den Verletzungen gestorben. Das Gericht erkannte im ersten Falle auf **50 Mark oder 10 Tage Gefängnis** und im zweiten Falle auf **2 Monate Gefängnis.**

Zwei Todesopfer eines Verkehrsunfalls.

wtb. **Mückenberg** (Kreis Liebenwerda), 12. Nov. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich auf der Straße zwischen Bockwitz und Mückenberg ein schweres Verkehrsunglück, das zwei Todesopfer forderte. Der Schweinehändler Ewald Schlabs aus Bockwitz kam mit seinem Lieferkraftwagen, der mit Bahnschwellen beladen war, die etwa 70 Zentimeter seitlich vorstanden, aus Richtung Mückenberg. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad stieß in voller Fahrt gegen die vorstehenden Eisenbahnschwellen. Der Fahrer und sein Begleiter stürzten mit furchtbarer Wucht zu Boden und waren sofort tot. Schlabs wurde in Schutzhaft genommen. Er gab an, die Eisenbahnschwellen aus Gefälligkeit für einen Bekannten aufgeladen zu haben.

Zeppelinluftschiffe im Großkampf

Nach dem Kriegstagebuch des Obermaschinistenmaats Pitt Klein.

Von Hans Lehr.

(8. Fortsetzung.)

Nach den Werften!

„Nach den Werften!" — brüllt der Kommandant im Höllenlärm dem Steuermann zu. „Dorthin will ich! Ich will, ich muß dorthin!"

Die Kriegsschiffe unter uns und die Festungsbatterien werfen Unmassen von Eisen und Stahl herauf. Wir haben das Gefühl, daß es keinen Ausweg gibt, daß wir jeden Augenblick in den Geschoßhagel hineinfliegen, einerlei, wohin wir uns wenden. Wir stehen über Festungsbatterien. Sprengbomben sausen hinab; ihre Explosionen überdröhnen den Riesenlärm des Abwehrfeuers. Die bombardierten Batterien schweigen; ihre Scheinwerfer erlöschen.

Die anderen Batterien schießen sich ein. Die Brandgranaten kommen nervenzerreißend nahe. Wir müssen unbedingt höher gehen!

Schon schrillt auch der Maschinentelegraph dreimal hintereinander: „Alle Maschinen äußerste Kraft voraus!"

Wir reißen die Vergaserhebel auf; die Motoren rasen mit 1500 Umdrehungen in der Minute. Die Propeller brüllen in ohrenbetäubender Heftigkeit. Vorn drückt der Höhensteurer das Steuer, daß der Bug des Schiffes sich hebt.

Das Luftschiff ächzt und stöhnt in allen Ecken und Kanten wie ein riesiges lebendiges Wesen. Wie nur kann das Schiff diese gewaltige Inanspruchnahme aushalten?

Der Schiffskörper bäumt sich gegen den plötzlich aufkommenden Wind mit aller Kraft an. Das Schiff liegt in unvorstellbarer Schräglage. Obgleich die Maschinen leisten, was sie nur hergeben können, kommt das Schiff kaum von der Stelle. Der eisige Wind heult und pfeift durch die Gondelstreben und Aufhängetaue, daß uns das Grauen durch die Knochen fährt. Ich nehme einen Peilpunkt auf der Erde und stelle fest, daß wir trotz den äußersten Anstrengungen kaum von der Stelle kommen.

Wiederum schrillt der Maschinentelegraph dreimal durch die Gondel. Wir können nichts mehr machen; wir haben den Maschinen bereits das Aeußerste zugemutet und dürfen nicht noch mehr Gas geben.

In der Führergondel brüllt der Kommmandant dem Höhensteurer unzählige Male ins Ohr:

„Hoch, hoch! Hoch! Menschenskind, hoch, hoch!"

Ich muß meinen, den hintersten, Motor abstellen. Ich tue es mit Erbitterung und Wut im Herzen. Es bleibt mir nichts anderes übrig, denn infolge der unheimlichen Schräglage des Luftschiffes schießt das Benzin in fingerdicken Strömen aus den Vergasern. Die Auspuffklappen glühen.

Wenn die Benzindämpfe sich entzünden, sind wir verloren.

Ich breite meine feuersichere Decke über den Vergaser. Ich bin in wütender Erregung; ausgerechnet in einer solch verzweifelten Lage muß meine Maschine ausfallen!

Es ist nicht möglich, gegen den Wind anzukommen. Es hilft alles nichts; wir bleiben dem rasenden Abwehrfeuer ausgesetzt.

Wir ändern den Kurs, fahren eine Schleife und setzen von neuem zum Angriff an. Da wir einigermaßen normal liegen, stelle ich meine Maschine wieder an; ich rücke den Vergaserhebel vollständig aus, so daß der Motor das Aeußerste hergibt.

Es gelingt uns, von der anderen Seite her über die Werften zu kommen. Unsere ersten Bomben sausen hinab.

Als sei ein Taifun losgebrochen, so tobt jetzt das Abwehrfeuer. Die Artilleristen müssen von einer Raserei gepackt worden sein, die sie zu übermenschlichen Leistungen aufpeitscht. Das Gewölbe der Geschoßbahnen unter uns füllt sich und wächst rasch herauf; in Minuten muß es uns erreicht haben!

Es gilt!

Der Kommandant und der Wachoffizier bedienen gleichzeitig die Tastaturen der Abwurfvorrichtungen. Schnellfeuer prasselt hinab.

Nur mit Sekunden-Abständen sausen 3700 Kilogramm Bomben in die Werftanlagen,

Kasernen und auf die im Hafen liegenden Kriegsschiffe. In gewaltigen Rucken schießt das Luftschiff höher. Als die vier Sechszentnerbomben gelöst werden, schmettern derartige Explosionen mit Krachen, Bersten und Donnern, daß wir glauben, die Welt sei aus den Fugen geraten. Die unzähligen Abschüsse und Explosionen der Hunderte von Feuerschlünden und Tausende von Geschossen steigern den irrsinnigen Lärm zum Durcheinander des Untergangs und der Vernichtung.

Gebannt starren wir hinab auf die entsetzlichen Brände, Verwüstungen und Verheerungen; das Hochschleudern und das immer wieder mit grauenvollen Rucken losbrechende und rasende Feuer der Abwehr rufen uns wieder zu uns.

Fort, jetzt fort! Wir haben unsere Pflicht getan. Der Angriff ist durchgeführt. Jede Sekunde kann den Untergang bringen.

Backbordvorn türmt sich eine Wolkenwand. Wenn wir sie erreichen, sind wir so gut wie gerettet. Das Feuer ist dicht hinter uns. Die Wut der Verzweiflung und die Erbitterung der Ohnmacht führen die Artilleristen.

Das Luftschiff schießt wie geschleudert auf die Wolke zu.

Die verdammten Nerven! All unser Denken richtet sich mit einem Male auf die Wolke.

Die Wolke! Die Wolke!! Wir müssen sie erreichen! Wir müssen sie erreichen!!

Wir jagen in die Wolkenwand hinein. Das Schlimmste haben wir hinter uns.

Die Nerven entspannen sich; die Lunge arbeitet wieder.

Motoren, Zellen, Schiff, Besatzung, alles ist heil, heil!

Wir wissen jetzt, was es heißt, eine der stärksten englischen Festungen anzugreifen. Das war ja noch schlimmer als über London! Wer das Grauen noch nicht kannte, hat es in dieser Nacht kennengelernt.

Die Antenne, die vor dem Angriff eingezogen worden ist, hängt wieder draußen. Unser Angriff und die Vernichtung der Werften und Kasernen von Portsmouth und der im Hafen liegenden Kriegsschiffe sind an den Führer der Luftschiffe gemeldet.

Die Funkstation Ostende, die, wie alle Funkstationen, von unserem Angriff und unserer Rückkehr verständigt ist, meldet uns eine englische Kampffliegerstaffel, die über dem Kanal kreuze und uns zweifellos abschießen wolle. Es heißt, die kaum entspannten Nerven wieder zu schärfen.

Wir steigen auf 4500 Meter Höhe. Noch immer verfolgt uns das Feuer der Kriegsschiffe.

Wir sehen nichts von dem Kampffliegergeschwader. Es ist sechs Uhr morgens, als die letzten Verfolger hinter uns bleiben; acht Stunden lang haben wir in ununterbrochenem Feuer gestanden.

Wohltat und gleichzeitig Qual ist es, daß die Sinne sich wieder auf die Beobachtung des Motors beschränken können.

Ich versuche, an nichts zu denken, nicht an die Unglücksnacht und nicht an die Nacht des Grauens. Ich beobachte die Bewegungen der Motorteile und lausche auf die Geräusche.

da erschallt ein furchtbarer Schlag.

Meine Gondel bekommt einen heftigen Stoß, so daß ich vornüber falle.

Rasch bin ich wieder auf den Beinen. Aus dem außerhalb der Gondel liegenden Auspuffrohr schießt eine Feuergarbe, so daß das ganze achtere Schiff hell erleuchtet ist.

Was ist los?! Haben wir im letzten Augenblick noch eine Brandgranate ins Schiff bekommen?!

Die Stichflamme erlischt. Ich schalte meine Lampe ein.

Mein Motor steht still; er hat sich selbsttätig ausgeschaltet.

Was war da los? Meine steifen und müden Knochen wollen nicht, doch sie müssen. Ich krieche im hinteren Teil der Gondel umher, um die Welle zu untersuchen. Ich strecke den Kopf durch die achtere Luftklappe der Gondel und gewahre mit Hilfe meiner Lampe, daß mein Propeller fehlt. Ich ahne den Grund und finde meine Vermutung bestätigt. Das hintere Lager ist weggerissen; mein Propeller hat sich von der Welle abgewürgt und ist in die Tiefe gesaust.

Gewöhnlich machen unsere Maschinen 1400 bis 1500 Umdrehungen in der Minute; die Leistung kann bei äußerster Kraft noch gesteigert werden. Die Höchstumdrehungszahl der Maschine liegt zwischen 2300 und 2400 in der Minute. Ueberschreitet die Maschine diese Umdrehungszahl, dann stoppt der Motor, um Unheil zu verhüten, sich selbsttätig ab. Durch die infolge des Wegreißens des Lagers eingetretene Entlastung hat der Motor rasch die Höchstumdrehungszahl erreicht und sich selbst abgestoppt. Im Auspuffrohr befand sich natürlich noch unverbranntes Gasgemisch; es hat sich entzündet und die hinausschießende Feuergarbe gebildet.

Es kommt oft vor, daß die Auspuffrohre Sprühfeuer ausstoßen.

Diese können uns sogar dem Feind verraten. Auch kann bei Fahrt mit geöffneten Bombenklappen leicht der Funkenregen des vorderen Motors ins Innere des Schiffes gelangen und das Knallgas entzünden. Mehr als einmal haben mir schon die Haare zu Berge gestanden, wenn ich von der hinteren Gondel aus wahrgenommen habe, daß die Bombenklappen geöffnet waren und von vorn her Funkenregen kam. Daß wir immer dafür sorgen, daß die Bombenklappen nach dem Angriff geschlossen werden, läßt sich denken.

Der Propeller ist weg; daran ist nichts mehr zu ändern. Ein Glück im Unglück noch, daß uns der Verlust nicht über Portsmouth betroffen hat.

L. 31 fährt in den Tod.

Wie ich schon erzählt habe, fliegen wir nun mit halber Besatzung, um möglichst viele Bomben hinüberschleppen und hochsteigen zu können. Für die nächste Fahrt sind als Zurückbleibende der zweite Funker, zwei Obermaschinistenmaate und ich bestimmt. Ich erhalte Urlaub nach Oldenburg. Mein zweiter Maat, Oberheizer Dornbusch, wird mich vertreten. Es ist das erste Mal, daß ich zurückbleibe; ich weiß nicht, ob ich mich freuen oder ärgern soll.

Da Sonntag ist, bin ich schon vom Morgen an frei. Als ich dem Kommandanten begegne, sagt er:

„Obermaat Klein, ich denke, Sie wollen nach Oldenburg und sind noch hier?"

Ich erwidere:

„Herr Kapitänleutnant, wir bekommen scheinbar Fahrwetter, und da denke ich, daß ich gebraucht werde und mitfahre?"

Der Kommandant lächelt und klopft mir auf die Schulter:

„Ach was, Obermaat Klein! Sie sind der Aelteste an Bord. Sie haben bis jetzt alle Fahrten mitgemacht und bleiben heute hier! Ihr zweiter Maat fährt an Ihrer Stelle; der will doch auch das E. K. I haben!" (Schluß folgt.)

Schluß des redaktionellen Teiles

Jeden Abend! Jeden Morgen!
Chlorodont
die beliebte Qualitäts-Zahnpaste

Die grosse Liebe.

Roman von Walter Bloem.

14)

Mit übermenschlicher Kraft riß er sich zusammen. Fragte beherrscht:

„Die Hotels am Bahnhof kommen wohl kaum in Frage. Am liebsten möchte ich in einem benachbarten Kurort Unterkunft bestellen. Können Sie mir einen Vorschlag machen — gnädige Frau?"

Erika war noch immer nicht fähig, einen Gedanken zu fassen. Schmerzende Glut stieg schwer, sinnberaubend in ihre Stirn.

„— — Ich?!"

Beide zugleich hoben sie die Augen. Ihre Blicke brannten ineinander. Seele sank in Seele.

Eine Sekunde — eine Ewigkeit . . .

Und schon rissen sie sich voneinander los — wurden wieder zwei. Zwei Schicksale — zwei Leben. Zwischen ihnen eine Kluft, unüberbrückbar.

„Ja", sagte Erika ganz ruhig, „da werden wir freilich überlegen müssen. Die Hotels am Bahnhof sind sehr elegant, Georg hat sie für seine Geschäftsfreunde erbaut — und ich selber hab sie einrichten dürfen. Aber für — Ihre Freundin sind sie wohl kaum der geeignete Rahmen. Lassen Sie mich nachdenken — halt! Ich hab's schon!" Sie nannte den Namen eines Luftkurorts, dessen Bahnstation eine Schnellzugsstunde entfernt lag, während die Ortschaft auf dem Kamm des Waldgebirges zwischen den riesigen Forsten sich einbettet. Dort sei vor kurzem ein modernes Riesenhotel größten Stils entstanden, das „Berghotel", der Mittelpunkt eines internationalen Kur- und Sportlebens. Der Wagen werde ihren Gast und seinen Besuch in einer Stunde hinauftragen.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar."

„Ihre Freundin ist gewiß verwöhnt — ich denke, sie wird zufrieden sein da oben. Jedenfalls das Beste, was in erreichbarer Nähe zur Verfügung steht."

Erika hatte den leichten Ton wiedergefunden.

„Ihre Freundin spricht nur die heimatliche Sprache?"

„— und vollendet französisch. Die unsere ist ihr natürlich fremd."

„Nun, dann wird man sich ja verständigen können. Sie — werden sie uns doch — zuführen?"

„— Verzeihen Sie, gnädige Frau", sagte Thilo mühsam, „aber das ertrag ich nicht. Sie wissen, wie es in mir aussieht. Helfen Sie mir."

So leise er die letzten Worte sprach — sie klangen wie ein Aufschrei.

Erikas Gesicht wandelte sich. Die Maske fiel ab, sie wurde ganz Weib, ganz Mensch.

„Wenn ich — kann —?" Ein Lächeln flatterte aus ihren Augen — wehmütig, entsagungsbang.

„Raten Sie mir, was ich tun soll?" fragte Thilo mit einem Blick voll knabenhafter Hilflosigkeit.

„Ein bißchen viel verlangt!" sagte die Frau. „Sie sehen, es war nichts mit dem südlichen Rhleama. Sie haben sie unterschätzt — — Ihre Freundin. Sie muß Sie sehr lieb haben."

„Das ist es ja —", sagte Thilo dumpf.

„Wissen Sie, lieber Freund, daß Sie in diesem Augenblick — sehr komisch sind?"

„Ich fühle es!" sagte Thilo. Seine Finger zerkrümelten mechanisch eine Scheibe Toast.

„Ist es denn so furchtbar, was diese Frau — von Ihnen verlangen wird?"

„Es ist — unmöglich!" sagte Thilo. „Einfach ganz unmöglich. — Aber — es ist ja — alles — ganz — unmöglich — alles . . "

Und abermals sahen die zwei sich an — und tauschten ihre Hoffnungslosigkeit — ihre Verzweiflung.

„Bringen Sie mir — Maria Eugenia — nicht wahr? — Morgen — oder übermorgen. Vielleicht — kann ich ihr ein bißchen helfen . . ."

„O — ich dank' Ihnen!"

Er faßte mit seinen beiden glühenden Händen ihre hingestreckte Rechte, zog sie an den Mund; sie hob noch einmal den Blick. Glanz flutete zu ihr empor.

Er ging.

Wandte sich nicht mehr um. Sie stand auf. Alle Kraft wich plötzlich von ihr. Sie sank in den Stuhl zurück, von Grausen durchrüttelt.

Thilo war sich der ganzen furchtbaren Schwere der Entscheidung bewußt, die an ihn herangetreten war. Er ging gesenkten Hauptes, erloschenen Blicks.

Wie würde ich, wie müßte ich jetzt handeln — wenn Maria Eugenia nicht gekommen wäre?

Wie müßte ich mich entscheiden, hätte ich Erika nicht kennen gelernt?

Die Zeit drängte. Auf dem schnurgeraden Schienengleise dort, das der Blick durch die Regentrübe verfolgen konnte, bis seine beiden Stränge in der Ferne zusammenzutreffen schienen — kam die Frau, die ihm um den halben Erdball gefolgt war. Wenn sie aus dem Zuge stieg, wenn er ihr die Hand zur Stütze reichte, dann mußte alles entschieden sein.

Sie forderte von ihm die Hingabe seines Selbst. Er wußte, was ihn erwartete, wenn er sein Dasein an das ihre band — die zwanzig oder dreißig Jahre ihr opferte, die noch vor ihm lagen, in denen er sich selber zu erfüllen hätte. Er wußte: an ihrer Seite würde er das nicht können.

Thilo! Thilo! Diese Frau ist die Wahrheit, was du in ihr zu finden glaubtest. Sie hat die Kraft der großen Liebe.

Und du? Wer bist denn du? Mit welcher Tat, mit welchem Lebenswert hast du dich beglaubigt?!

Nichts hast du, als deinen Traum — den Traum von der Einen, in deren Liebe du dich selber erst zu erfüllen hoffst — gehofft hast.

Denn auch das — ist nun vorbei.

Du hast sie gefunden, die Einzig-Eine — um sie im selben Augenblick zu verlieren.

Ja, wenn sie frei wäre — frei für dich. Sie kann es niemals werden.

Da wurde Thilo inne: die zwei großen Schicksalsfragen waren tragisch verknotet.

Kann denn der Mann die Idee, die in ihm beschlossen liegt — kann er sie zur Reife bringen — ohne eine Frau?!

Vielleicht — Georg. Er, Thilo, kann sich nicht vollenden — ohne sie, die unbekannte Göttin.

Ach — die erkannte — die ewig Unerreichbare.

Wär's nicht besser, die zwei Schiffbrüchigen täten sich zusammen, suchten zu retten, was zu retten ist?!

Die Schnellzuglokomotive, winzig wie ein Spielzeug, tauchte aus den regenfeuchten Dünsten der Ebene. Ihm war's, als müsse das Nahen der Frau noch irgendeine neue fürchterliche Last auf seine Seele türmen.

Der Zug brauste in den Bahnhof. Aus dem Fenster des letzten Wagens weit vorgebogen, eine vertraute Gestalt. Ein Tüchlein flatterte. Thilo hastete den Zug entlang. Ein paar Herren stiegen aus, typische Gestalten vornehmer Handelsleute. Ihm entgegen glänzten zwei dunkle, fiebrisch flimmernde Augen.

Beide Hände streckte Thilo der Freundin hin. Starrte in dies schmalgewordene Gesicht. Es leuchtete fremd, geheimnisvoll beseligt. Jetzt stand sie vor ihm, auf dem untersten Trittbrett, ihre Augen, ihr Mund in der Höhe des seinen — jetzt lag sie an seinem Hals. Und seine Lippen erwiderten ihre schluchzenden Küsse.

„O, mein Freund — mein süßer, süßer Freund! Bist mir böse? Bist mir schrecklich böse?"

Thilo zog sie an sich. Stumm, versagend — ins Tiefste getroffen. In ihren Zügen erschreckende Veränderung, in ihrer Stimme zitternde, angstvoll forschende Seligkeit.

„Willkommen, Liebling — wie könnt' ich dir böse sein?"

„Ach du — ich bin ja gestorben. Sag' mir, daß ich lebe, sag' mir's."

„Du bist ja — — Komm, deinen Gepäckschein."

„Ach Thilo — ich habe eine kleine Karawane mit — ich will mich doch schön machen für meinen geliebten — Ausreißer."

Am Gepäckwagen türmte sich ein Berg. Der Bahnhofsvorsteher wurde nervös, der Zugführer fluchte, die Gepäckträger grinsten, an allen Fenstern gafften vergnügt die Passagiere.

Maria Eugenia lachte. Von ihrem kecken grauen Hütchen wippten die Reiherfedern.

Sie müßte zwei Koffer heraussuchen. Das übrige werde man nachkommen lassen.

„Haben wir's weit, Thilo?"

„Eine Stunde Autofahrt."

„Entzückend! Autofahrt? Fängt gut an! Nur besseres Wetter hättest du bestellen müssen! Ach, ich friere. Das ist ja ein entsetzliches Land. Unbegreiflich, daß so etwas wie du hier gewachsen ist."

Es dauerte eine kleine Viertelstunde, bis Maria Eugenia verstaut und verpackt war. Die Gepäckträger salutierten. Denen hatte sie die fremden Geldmünzen in ihre Hände gegeben, ohne nach ihrem Wert zu fragen.

Der Motor sprang an. Der Regen, sacht und schläfrig rieselnd, solange man stand, prasselte an die Scheiben des dahinrasenden Wagens wie Hagelkörner.

(Fortsetzung folgt.)

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Montag, 13. November 1933 — zum Solinger Tageblatt — Nr. 266 — 125. Jahrgang

Die Fahrt durch die Stromschnelle.

Eine Geschichte von Filmstatisten und Männermut.

Von George Marsh.

„Da kommt Savard endlich!" rief A. L. Viktor, Regisseur der Amalgamated Pictures, dem Hauptdarsteller, Curly Cromwell, zu und reichte ihm sein Fernglas. „Es wird wirklich Zeit, daß er kommt. Jeder Tag kostet uns Tausende, und der Kerl kommt einfach drei Tage später als vereinbart."

„So?" antwortete statt seiner die blonde Schauspielerin, die in tadellosen Reiterhosen und weißer Bluse neben ihm stand. „Ich denke, wer sein Leben riskiert und mit dem Boot durch die Stromschnellen fährt für Sie, der kann sich schließlich doch drei Tage Zeit nehmen. Uebrigens — Curves wird die Sache wohl nicht mitmachen? Und selbst wenn sie es tun will, dann sollten Sie es nicht zulassen!"

Victor machte ein finsteres Gesicht. „Ich habe doch selbst alles Interesse, jeden Zwischenfall zu vermeiden. Aber wir müssen unbedingt ein lebendiges Mädchen mit im Kanu haben. Das macht den Film erst richtig."

„Trotzdem sollten Sie es nicht zugeben."

„Sie hat mir heute früh gesagt, wenn Savard sie mitnimmt, dann geht sie mit."

Inzwischen war Savard, den man durch Vermittlung des eingeborenen Führers für die gefahrvolle Szene als „Double" für den Hauptdarsteller engagiert hatte, herangekommen. Er entstieg dem Kanu und schüttelte die Hände der Umstehenden. Schweißperlen standen auf seiner bronzefarbenen Stirn. Bronzefarben der muskulöse Hals und die starken Arme. Victor stellte ihn den beiden Filmgrößen vor, und Tulip Tourraine stellte heimlich Vergleiche an: „Er sieht aus wie ein griechischer Gott. Curly Cromwell wirkt neben ihm wie ein Kellner aus einem Nachtlokal."

Dann trat Curves Carson dazu, kräftig, wie ein Mädchen vom Land und braungebrannt wie Savard selbst. „Hallo, Mr. Savard! Ich bin das Double von Miß Tourraine und werde mit Ihnen fahren. Sie ist zu wertvoll, und man kann es nicht riskieren, daß ihr etwas passiert."

Savard machte Einwendungen. „Natürlich kann ich Sie mitnehmen. Aber ich halte es nicht für richtig. Es ist ein unnützes Risiko."

„Aber das ist es ja gerade, wofür ich bezahlt werde, Mr. Savard. Ich lebe davon, für die „Stars" die riskanten Sachen zu machen."

Savard schüttelte den Kopf und sagte langsam: „Aber Sie haben mehr zu verlieren als die da. Sie haben Mut und Kraft und ehrliche Augen."

*

Am nächsten Tage begannen unter Savard's Anleitung die Vorbereitungen für die Aufnahme der großen Szene. Vier Kameras mußten um die Erning Pan-Stromschnellen aufgestellt werden. Am Morgen des Aufnahmetages weigerte sich Savard plötzlich, Curves Carson mitzunehmen. „Es ist zu unsicher."

„Aber Sie haben mir doch erzählt, daß Sie die Stromschnellen schon einmal gefahren sind?" wendete sie ein.

„Zweimal sogar. Heute früh, zeitig, zum zweiten Mal!"

Curves Carson war erstaunt. „Warum haben Sie mir nichts davon gesagt?"

Ich habe ausprobiert, mit dem Boot zu kentern, und ich brauchte keine Zuschauer, falls es schief ging. Victor hat mir tausend Dollars geboten, wenn ich es einrichten kann, mit dem Boot in den Schnellen zu kentern und mit einer Puppe ans Land zu schwimmen."

„Aber das ist ja Wahnsinn! Das dürfen Sie einfach nicht! Versprechen Sie es mir, daß Sie es nicht tun werden! Oder — nehmen Sie mich mit."

Er sah sie scharf an. „Wegen des Geldes?"

„Ja. Ich habe es schrecklich nötig."

„Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Ich mache es mit einer Puppe, aber Sie kriegen fünfhundert Dollars ab."

„Es ist nicht wegen des Geldes allein. Es ist wegen meines Rufes. Wenn man erst in Hollywood erfährt, daß Curves Carson eine gefährliche Sache nicht gemacht hat, dann bin ich erledigt. Als ich vierzehn Jahre alt war, ging ich zum Zirkus und trat auf mit ungesattelten Pferden. Mit achtzehn gewann ich den Siegespreis auf dem Stampede der Cowsboys in Calgary. Man ist gewöhnt, daß Curves Carson alles macht. Sehen Sie und deshalb müssen Sie mich mitnehmen!"

Savard lächelte: „Sie machen es mir schwer, nein zu sagen. Ich werde Sie mitnehmen." Sie sahen Victor und den Aufnahmeleiter Bruneau auf sich zukommen.

„Gratuliere, Savard, Sie haben es gemacht, höre ich von Bruneau. Wenn Sie es mit Curves zusammen machen, kriegen Sie dreitausend und Curves tausend Dollars Zulage."

„Abgelehnt. Tausend für Curves Carson, zweitausend für mich, ohne Kentern. Andernfalls reise ich heute mittag ab nach dem Norden."

„Wenn es nicht anders geht, ja. Wollen Sie die Aufnahme morgen früh machen lassen?"

„Jawohl, Mr. Victor."

*

„In ein paar Minuten ist es geschafft", sagte Savard zu Curves, als sie das Kanu bestiegen. „Tausend Dollar sind schließlich allerhand Geld." Einige Statistinnen küßten Curves zum Abschied. Mit einem fröhlichen „Auf Wiedersehen!" paddelte Savard auf den Strom hinaus.

Aber die Sache ging nicht glatt. Beide Pfähle, die sich Savard tags zuvor der Sicherheit halber als Haltepunkte gesteckt hatte, brachen ab wie Rohr, das Boot geriet vom Kurs ab, ehe er es wieder in seiner Gewalt hatte, schlug es gegen den Felsen und kenterte. Jetzt wurde aus dem Spiel bitterer Ernst. Mit Müh' und Not gelang es ihm, sich und die halb ohnmächtige Curves Carson auf einen Felsenvorsprung zu retten, während das Boot an den Klippen zerschellte und die Trümmer davongespült wurden.

Savard machte Wiederbelebungsversuche mit dem Mädchen, er machte Atemübungen und rieb ihr die Hände, während er flüsterte: „Bleib am Leben, kleines Mädchen, oder es sollen zwei büßen für dich!"

Er blickte auf zu der Stelle, wo die Kamera stand. Victor stand oben und winkte ihm. Er schrie ihm zu: „Dafür sollen Sie bezahlen, Sie Schuft!" Aber das Tosen des Wassers verschlang seine Worte, wie es ihn und Curves beinahe verschlungen hätte.

Als Curves endlich die Augen öffnete, sah sie, wie ein Lächeln über Savard's Züge glitt, der sie in seinen starken Armen hielt. Es standen Tränen in seinen Augen, als er wieder und wieder flüsterte: „Mein tapferes, kleines Mädchen!"

Man ließ Taue herab, um die beiden hochzuziehen. Schon hatte er Curves die Seilschlinge umgelegt, als er mit einem Wutschrei zum Wasser zurückfief und ein Stück Holz herausfischte, das der Strudel wieder nach aufwärts gespült hatte. Es war ein Stück von einem der beiden Pfähle, die er gesteckt hatte, und angesägt. „Das ist Bruneau gewesen! So eine Gemeinheit! So eine Hinterlist! Mädchen, wenn du dabei umgekommen wärst, ich hätte sie alle beide umgebracht!"

Sie wandte sich zurück und küßte ihn vor allen Zuschauern. „O Jean, was bist du für ein Mann!" Dann zog man sie beide hoch und überschüttete sie mit Glückwünschen.

*

Es lag eine Spannung über dem Zeltlager, als Savard nach dem Zelt von Victor ging, und viele scheue Blicke folgten ihm auf dem Weg.

„So, jetzt haben Sie es also erreicht, daß wir gekentert sind." Tulip Tourraine versuchte, sich zwischen ihn und Victor zu stellen. Er schob sie beiseite, ohne sie anzusehen. Tulip, Victor und Cromwell schworen Stein und Bein, sie hätten von nichts gewußt, es sei Bruneau gewesen, und der wäre sofort nach dem Vorfall geflohen. „Wenn ich nur eine Ahnung gehabt hätte, Savard, ich hätte Sie gewarnt!" jammerte der gewaltige Regisseur. „Er hat gedacht, er täte uns damit einen besonderen Gefallen."

„Schön", sagte schließlich Savard. „Wenn drei es beschwören, und insbesondere eine schöne, junge Dame, dann darf ich wohl nicht daran zweifeln. Vergessen wir die ganze Sache. Aber vergessen wir nicht, daß Sie uns geboten hatten, mir dreitausend und Curves tausend Dollars zuzulegen, wenn wir kentern. Schön. Wir sind gekentert. Und Sie werden bezahlen."

„Um Gotteswillen, zahlen Sie!" flüsterte Cromwell ihm zu. Mit einem resignierten Seufzer schloß Victor eine Kassette auf, legte vier Tausend-Dollar-Noten auf den Tisch und schob Savard eine Quittung zu zum Unterschreiben. Tulip Tourraine und Curly stahlen sich schnell aus dem Zelt.

Tulip Tourraine, so schön aufgemacht wie noch nie, wartete vor dem Zelt auf Savard. „Sie reisen jetzt ab? Und die glückliche Curves mit Ihnen?" Tränen standen ihr in den Augen, Tränen wirklichen Schmerzes und Tränen gedemütigten Stolzes.

„Jawohl! Wir reisen heute!" sagte er und sah mit Erstaunen, wie bewegt sie war.

„Wie schade, Jean, ich glaube, wir hätten so gute Freunde sein können. Sie sind wundervoll. Sie sind der männlichste Mann, der mir je begegnet ist."

„Und Sie die weiblichste Frau. Auf Wiedersehen!" Dann wandte er sich zum Gehen.

Alle waren am Ufer versammelt, Victor, Cromwell, Tulip, die Statisten und wer sonst das Zeltlager bevölkerte, um den beiden Lebewohl zu sagen.

Cromwell konnte es sich nicht verkneifen, Tulip in Ohr zu flüstern: „Da fährt er hin — deine erste Niederlage."

Gedankenvoll sah sie ihm nach. Dann erwiderte sie langsam: „Ja, Curley, meine erste Niederlage. Und der erste richtige Mann, der mir in meinem ekelhaften Leben begegnet ist."

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Amerikanischen.)

Ein Wilhelm-Tell-Film wird in den Schweizer Bergen gedreht.



Wilhelm Tell (Hans Marr) mit dem Landvogt Geßler (Conrad Veidt) und Tells Sohn (Detlef Willek). — In den Schweizer Bergen wird gegenwärtig ein Film gedreht, der das Leben und den Kampf des Schweizer Freiheitshelden Wilhelm Tell zum Gegenstand hat.

„Die Deutschen sollen wieder regieren."

Nach 20 Jahren zum ersten Mal ein deutscher Kreuzer im ehemaligen deutschen Südsee-Gebiet — Der Ruf nach Deutschland — Wiedersehen mit Farmern und Eingeborenen.

Auf seiner Ostasien-Reise hat der deutsche Kreuzer „Köln" vor einiger Zeit auch dem ehemaligen deutschen Südseebesitz einen Besuch abgestattet. Die deutsche Flagge wehte nach 20 Jahren zum ersten Mal im Hafen von Rabaul (Bismarck-Archipel).

Palmen in üppiger Vegetation. Immergrüne Wälder. Sorgfältig bestellte Plantagen. Und im Hintergrund die ewigen Berge. Krater um Krater, massives Felsgestein. Und mitten in dieser tropischen Pracht etwas, das an die Heimat erinnert. Schlanke Kirchtürme, die aus dem Grün wachsen. Die Kirche von Herbertshöhe an der Gazellen-Halbinsel. Neu-Pommern, ehemaliger deutscher Südseebesitz.

Einige von der Besatzung des deutschen Kreuzers kennen dieses Land noch, das nach Beendigung des Weltkrieges, wie es der Vertrag von Versailles befahl, dem Deutschen Reich verloren ging. Hier haben Deutsche gearbeitet, hier ist deutsches Blut geflossen. 1914 wurde hier gekämpft, als eine Hand voll deutscher Männer das Land, das sie der Kultur erschlossen hatten, gegen Australien verteidigen mußte. 3000 Mann wohlgerüsteter Truppen rückten an, unterstützt von der australischen Flottenmacht, um die 36 Mann zur Uebergabe zu zwingen.

Heute ist großer Tag. Das Heimatschiff ist im Hafen. Schwarz-weiß-rot weht es von seinem Heck, und auch vom Hause des deutschen Klubs grüßen schwarz-weiß-rote Fahnen und das Zeichen des neuen Deutschlands. Prächtige, schattige, von mächtigen Bäumen überdachte Straßen, flache, saubere Häuser und Gärten, in denen der Duft der tausend Blüten liegt, deren Farben durch die ganze Skala des Spektrums spielen. Wenn nicht die Palmen wären, könnte man glauben, daß die Felder dieser Pflanzungen in der deutschen Heimat liegen. Aber deutscher Fleiß hat sich hier neuen Heimatboden geschaffen. Alles ist prächtig herangewachsen und bringt reiche Ernte.

Deutschland ist nicht vergessen, selbst bei den Australiern nicht, die auf diesem Fleck Erde ernten durften, was andere gesät. Sie sprechen lobend von den deutschen Wegbereitern in der deutschen Verwaltung, erinnern sich gern der früheren Zeiten und wünschen sie wohl zurück. Die Eingeborenen sind weniger zufrieden mit den Australiern. „Schlechte Zeiten", sagen sie und schütteln den kraushaarigen Wollkopf — „die Deutschen sollen wieder regieren".

Ein Landungsteilnehmer von Bord der „Köln" weiß zu berichten von den schweren Zeiten, die die deutschen Pflanzer hier erlebt. „Jetzt geht es ja gut, aber kurz nach dem Kriege wurde den Deutschen alles Eigentum genommen. Sie waren verfemt und geächtet, und oft waren es die Chinesen in der Stadt, die ihren Schutz übernahmen. Jetzt ist es mit dem Wohlleben vorbei, und mit der Kopra kann man heute keine Reichtümer mehr erwerben."

Und trotzdem gedeiht in diesem Lande alles in verschwenderischer Fülle. Wer hier leben will, kann satt werden und sich kleiden, aber Schätze wird er nicht sammeln können. Oben auf den Wipfeln der Palmen leuchten in dicken Bündeln die Kokosnüsse, die Schätze dieses Landes. Unten der Boden ist dick bestreut von herabgefallenen Früchten. Im weiten Umkreis gibt es üppigen Urwald, Baumriesen, an denen die Lianen hochklettern, unentwirrbares Grün von Fächerpalmen und hohen Blattgewächsen. Selbst das Bambusrohr ist vorhanden, schießt seine grüne Stangen mit den lanzettenförmigen Blättern in die Höhe.

Nachts beginnen sich die Stimmen des Urwalds zu regen. Wald, Palmen und Meer klingen zusammen und ergeben ein seltsames Rauschen, das jedes Ohr bestrickt. Tiefer im Innern des Landes wohnen, eins mit der Natur, die Urstämme der Eingeborenen, die den weißen Männern meist noch fremd sind. Nur am Rande der Inseln liegen die Plantagen der Pflanzer und Farmer. Im Innern herrscht die Wildnis. Menschenfresserei soll durchaus nicht zu den Seltenheiten gehören. Das Leben gilt nicht viel hier, wo alles so leicht sprießt, gedeiht und wieder vergeht. Das Klima im Innern ist dem Europäer nicht günstig. Es schützt die Geheimnisse der Insel vor jedem neugierigen Zugriff.

Aber den Deutschen von der „Köln" will man etwas Gutes antun. Die Eingeborenen wollen zeigen, daß sie die alten Herren des Landes noch gut in Erinnerung haben. Ein Fest wird zu ihren Ehren vorbereitet. Tänzer in mächtigen Blättergewändern werden durch die dumpfe Bambustrommel in Bewegung gebracht, in eine Ekstase versetzt, die die kleine Bambusflöte mit ihren spitzen Tönen noch zu erhöhen trachtet. Urwald hin, Urwald her. Aber machen sich da nicht plötzlich wohlbekannte Klänge bemerkbar, die Töne eines Grammophons? Das Instrument ist auch in den entlegenen Strichen der Südseeinsel heimisch geworden. Es befindet sich in Gesellschaft des Photographen und des Filmapparates. Zum „Hohenfriedberger" und „Alten Dessauer" gibt es am Rande des Urwaldes Wildschwein mit Süßkartoffeln, Bananen, Kokosnüsse und andere Früchte, die man nicht kennt.

Als es zum Strande heimwärts geht, stehen die Eingeborenen am Wege und überschütten die Seeleute mit Blumen, mit einem nicht versiegenden Regen von Blumen. Früchte in kleinen Körbchen werden gereicht. Sie rufen und schreien, die braunen Leute, winken „Auf Wiedersehen!" durch die Palmen. Die Pflanzer sagen, sie hätten die Leute noch niemals so gesehen. Was mögen sie denken? Warum schicken die Deutschen ein schönes, großes Schiff hierher? Vielleicht kommen sie wieder! Der dumpfe Ton der Bambustrommel versinkt im Geraschel der Blätter. Der deutsche Kreuzer sucht seinen Weg östlich durch die Südsee, immer weiter östlich im Land der aufgehenden Sonne, Japan entgegen.

.....aufs bei Fachingen!

STAATLICH FACHINGEN

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro Berlin 317 W 8, Wilhelmstr. 55. Erhältl. in Mineralwasserhandl., Apotheken, Drogerien usw., sowie in Solingen bei F. W. August Ronsdorf, Roonstr. 21 u. 21a. Tel. 2007

Aus dem Wirtschaftsleben

Montag, den 13. November 1933 — Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes — Nr. 266 — 125. Jahrgang

Neues Leben in der Handelspolitik.

Der Stand der handelspolitischen Verhandlungen Deutschlands.

Seit dem Scheitern der Londoner Wirtschaftskonferenz haben sich zahlreiche Staaten zu einer **aktiveren Handelspolitik** entschlossen. Der in London abgeschlossene, von 56 Staaten unterzeichnete **Zoll-Waffenstillstand** ist bereits von Holland, Frankreich, Schweden, Irland und der Schweiz **gekündigt** worden; **Deutschland** hat sich in seinem „Gesetz zum Schutz der deutschen Ausfuhr" die Möglichkeit zu Gegenwehrmaßnahmen gegen die Handelspolitik anderer Länder an Hand geben lassen. Interessant ist, daß die neue Welle handelspolitischer Aktivität nicht ohne weiteres mit der Handelspolitik der ersten Nachkriegsjahre zu vergleichen ist. Es herrschen zwar bei den meisten handelspolitischen Maßnahmen die absperrenden Tendenzen vor, die den eigenen Binnenmarkt schützen und die eigene Handelsbilanz vor der Passivität bewahren sollen, gleichzeitig ist aber **auch vielfach erkennbar der Wille, frühere Handelsbeziehungen neu zu beleben;** Einfuhrabwehr ist jetzt nicht mehr so sehr Selbstzweck, sondern ein neues Mittel zur Förderung der Ausfuhr.

Auch in den **zur Zeit geführten deutschen handelspolitischen Verhandlungen** kommt **diese Tendenz ziemlich deutlich zum Ausdruck.** Die wichtigste dieser Verhandlungen wird mit **Frankreich** geführt, das mit Hilfe des Kontingentssys'ems von dem Grundsatz der Meistbegünstigung abgegangen ist; bisher haben die Verhandlungen einen normalen Verlauf genommen; man hat sich darauf geeinigt, daß die **deutsche Ausfuhr nach Frankreich bis zu Ende dieses Jahres unter denselben Bedingungen wie bisher vor sich gehen soll;** dafür hat Deutschland ab 1. Januar 1934 auf das Recht der Meistbegünstigung Frankreich gegenüber verzichtet.

Die Verhandlungen mit **Polen** werden erschwert durch den neuen polnischen Zolltarif vom 11. Oktober, der eine erhebliche Erhöhung der Zölle mit sich gebracht hat; die derzeitigen Verhandlungen dienen zunächst dem Zweck der **Beilegung des Handelskrieges;** ein Abbau der deutschen Tarifsätze kommt nur in dem Ausmaß in Frage, in dem Polen seine Sondererschwerungen gegenüber der deutschen Einfuhr rückgängig macht.

Die Verhandlungen mit der **Schweiz** stehen **verhältnismäßig günstig;** Deutschland hat gegenüber der Schweiz Entgegenkommen gezeigt hinsichtlich der völligen Einlösung der Scrips; weiter sind Vereinbarungen getroffen über die Einfuhr von Käse aus der Schweiz und die Einfuhr von Schnittholz nach der Schweiz.

Mit **Holland** sind die Verhandlungen dadurch kompliziert, daß die Niederlande das heute geltende System der festen Kontingente durch elastischere Kontingente ersetzen wollen; durch Zugeständnisse Deutschlands in der Frage der Scrips wurden bisherige Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt.

Die **deutsch-finnischen Verhandlungen** werden belastet durch den finnisch-englischen Vertrag, der zu Gunsten Englands gegen die Deutschland zustehende Meistbegünstigung verstößt; wesentlich ist für diese Verhandlungen die Klärung der Frage der Buttereinfuhr, an der auch andere Staaten ein besonderes Interesse haben.

In unserem Verhältnis zu **Dänemark** spielen eine Rolle die englisch-dänischen Streitigkeiten; es wird nachzuprüfen sein, ob nicht Deutschland — natürlich auf der Grundlage der Gegenseitigkeit — in Zukunft mehr dänische landwirtschaftliche Erzeugnisse abnimmt als bisher.

Schließlich seien noch erwähnt die Verhandlungen mit **Belgien** wegen der von diesem Land eingeführten Kohleneinfuhrabgabe.

Da ungefähr alle Länder der Welt eine sehr große handelspolitische Aktivität entfalten, werden voraussichtlich die Verhandlungen mit Deutschland nicht ganz reibungslos vonstatten gehen; unter Umständen können sie deshalb noch sehr bald eine weitere Ausdehnung (z. B. hinsichtlich der südamerikanischen Staaten) erfahren.

Wirtschaftswerbung.

Wer bedarf der Einzelgenehmigung für Ausführung der Wirtschaftswerbung?

WTB. **Berlin,** 11. Nov. Der **Werberat der Deutschen Wirtschaft** gibt, um Unklarheiten zu beseitigen, bekannt, wer der **Einzelgenehmigung für Ausführung der Wirtschaftswerbung** bedarf. Der Einzelgenehmigung bedarf

1. ein Werber, der durch Anzeigen in Druckschriften wirbt, ausgenommen sind hiervon solche Werber, die Anzeigenwerbung in einer laufend erscheinenden Druckschrift bereits ausgeführt haben, sofern sie in der Zeit vom 1. bis zum 31. Oktober einschließlich sich mit Anzeigenwerbung befaßt haben. Sind die Druckschriften planmäßig in längeren Abschnitten als einem Monat erschienen, so beginnt die Frist am 1. Januar 1933;

2. ein Werber, der durch Papieranschlag an solchen Ortschaften wirbt, in denen er in der Zeit vom 1. August bis zum 31. Oktober 1933 einschließlich noch keine Anschlagswerbung durchgeführt hat, ausgenommen sind die Flächengestelter, wie z. B. ein Bauer, der eine Scheunenwand für Werbungszwecke zur Verfügung stellt;

3. ein Werber, der wirtschaftliche Gemeinschaftswerbung veranstaltet. Hiervon sind jedoch ausgenommen Veranstalter der regelmäßig stattfindenden Wochen- und Jahrmärkte sowie von Messen und Ausstellungen, die vor dem 31. Dezember 1933 begonnen haben. (II) Um Zulassung hat der Werbungsmittler einzukommen. Unter Werbungsmittler ist derjenige zu verstehen, der Werbern Werbeaufträge für andere im eigenen Namen und für eigene Rechnung erteilt. (III) Allgemein ist die Genehmigung zur Wirtschaftswerbung versagt für Werbung durch solchen Papieranschlag, der nicht an der Stätte der eigenen Leistung oder an dafür eigens bestimmten Stellen verwirkt wird, weiterhin natürlich den Personen, die Messen oder Ausstellungen zur Wirtschaftswerbung veranstalten. Da auch über den Begriff des Werbers in der Oeffentlichkeit verschiedentlich Unklarheiten noch herrschen, sei nochmals darauf hingewiesen, daß nur derjenige als Werber aufzufassen ist, der Wirtschaftswerbung für andere durchführt, nicht aber der Angestellte des Werbers.

15—20 000 Arbeitslose finden Beschäftigung.

WTB. **Dresden,** 11. Nov. Durch die gemeinsamen Bemühungen der Gauleitung Sachsen der NSDAP, insbesondere des Reichsstatthalters Mutschmann und des sächsischen Wirtschaftsministers Lenk, ist es gelungen, einen **neuen großen Erfolg in der Arbeitsschlacht für Sachsen** zu erzielen. In eingehenden Besprechungen wurde ein **großzügiges Programm für die Beschaffung von warmen Wintersachen** aufgestellt. Durch diesen Auftrag wird es ermöglicht, **für etwa 15—20 000 beschäftigungslose Volksgenossen von jetzt bis einschl. Januar Arbeit zu schaffen,** vor allem auch dank der Bemühungen der sächsischen Regierung, die Mittel und Wege für die Finanzierung dieses Auftrages gefunden hat. Gerade in der bevorstehenden Winterzeit, in der sonst immer ein saisonmäßiger Rückschlag in der Beschäftigung eintritt, ist dieser Auftrag von besonderer Bedeutung.

Reorganisation bei den Niederlassungen der Großbanken.

WTB. **Berlin,** 12. Nov. Die Commerz- und Privatbank A.-G., die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft und die Dresdner Bank sind übereingekommen, **an etwa 22 Plätzen des Reiches ihre Niederlassungen zu schließen bzw. auszutauschen.** Die Banken sind bemüht, das freiwerdende Personal anderweitig unterzubringen. — Wie wir auf Anfrage hören, kommt in **Solingen** eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse **nicht** in Frage.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 8. November auf **95 9;** sie ist gegenüber der Vorwoche (96,1) **um 0,2% zurückgegangen.** Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 93 5 (minus 0,1%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,6 (minus 0,3%), und industrielle Fertigwaren 113,8 (minus 0,1%).

Ueber die Reichseinnahmen und -ausgaben in September wird mitgeteilt: Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen im September 1933 (Angaben in Mill. RM.) im Ordentlichen Haushalt die Einnahmen 548,7 (im August 482,4) und die Ausgaben 442,8 (453,4): Mehreinnahme 105 9 (29,0). Einnahmen von April bis September 2965,4, Ausgaben 2860,0, Ende September Mehreinnahme von 105.4 (Ende August Mehrausgabe 0,5). Der aus dem Vorjahre übernommene Fehlbetrag von 1654.6 vermindert sich durch die vorgesehene Schuldentilgung um 50,0 auf 1604,6. Unter Berücksichtigung dieses Fehlbetrages stellt sich das Defizit Ende September 1933 auf 1499,2 (Ende August 1613.4). Im Außerordentlichen Haushalt wurden im September 4 9 (1,6) verausgabt, seit Beginn des Rechnungsjahres 12,6, während Einnahmen wieder nicht ausgewiesen werden. Der vom letzten Rechnungsjahr her vorhandene Bestand von 37,1 vermindert sich daher auf 24,5. Für beide Haushalte einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen Fehlbeträge bzw. Bestände errechnet sich für Ende September 1933 ein Defizit von 1474,7 (Ende August 1584.0). Die auf Reichsmark (Goldmark) lautende Reichsschuld belief sich am 30. September 1933 auf 7684,2 gegenüber 7763.3 am 30. Juni 1933. Das auf fremde Währungen lautende **Schuldkapital** stellte sich am 30. September auf 2579,5 (2598,0), so daß die gesamte Reichsschuld mit 10 263,7 (10 361,3) ausgewiesen wird.

Die deutsche Schaumweinerzeugung, die 1931/32 mit 5,3 Millionen ganzen Flaschen den tiefsten bisher verzeichneten Stand erreicht hatte, ist im Laufe des Rechnungsjahres 1932/33 um 9,5% auf 5,8 Millionen Flaschen gestiegen. Die Mehrerzeugung erklärt sich dadurch, daß große Hersteller ihre Vorräte wieder auffüllen mußten. Die Belebung kam nur dem Traubenschaumwein zugute. Die Erzeugung stieg von 4,36 auf 4,93 Millionen Flaschen. An Fruchtwein wurden 0,88 gegen 0.94 Flaschen fertiggestellt. Der Verbrauch stellte sich auf 4 76 Millionen Flaschen Trauben- und 0,86 Millionen Fruchtschaumwein. Auf je 100 Einwohner des deutschen Zollgebiets kamen 8,7 ganze Flaschen Schaumwein gegen 8,4 im Vorjahr.

Die estländische Wirtschaftslage hat sich in der letzten Zeit **erwähnenswert verbessert.** Aus- und Einfuhr haben sich wert- und mengenmäßig vergrößert. Die Devisenbilanz der Estländischen Bank hat sich infolge der hohen Butterpreise erheblich gebessert. Die **Kaufkraft** im ganzen Lande hat sich **gehoben,** was auf das gesamte Geschäftsleben befruchtenden Einfluß gehabt hat. Besonders in der Textilindustrie sind stärkere Umsatzerhöhungen eingetreten, aber auch das Geschäft der Maschinenindustrie hat sich bemerkenswert belebt. Gegenüber dem Vormonat hat sich das Kreditvolumen der Estländischen Bank um eine Million estländische Kronen vergrößert. Auch der Steuereingang ist zufriedenstellend.

Lohnerhöhung in der Bielefelder Metallindustrie.

Rückwirkend ab 1. Oktober.

WTB. **Bielefeld,** 11. Nov. Der Besuch des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, in Bielefeld hat sich nicht nur auf eine rein demonstrative Wirkung beschränkt, sondern für die Arbeitnehmerschaft der Bielefelder Metallindustrie höchst praktische Folgen gehabt. In Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband der Metallindustrie und der Deutschen Arbeitsfront, die auf den Besuch hin unmittelbar angebahnt wurden, ist man übereingekommen, **den alten Tarifvertrag, wie er vor der letzten Lohnkürzung in Geltung war, rückwirkend ab 1. Oktober wieder in Kraft zu setzen.** Die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes, wie er vor der Lohnkürzung bestand, bedeutet im Grunde die **Erhöhung der Akkordsätze um etwa 10%,** wenn die damalige Kürzung auch nicht schematisch vorgenommen worden war.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

13. November	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
D. Am. Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	82,75	80,80	Ilse Bergbau	130,5	129
D. Am. Ablösungsschuld ohne Auslosungssch.	13,45	13,20	Ilse Bergbau Genußsch	96,25	94,75
6% Solinger St.-Anl. 26	76	75,37	Gebrüder Junghans	23,375	—
6% (6) Elbert. RM.-Anl. 26	82,75	79,5	Kali-Chemie	80	—
6% (7) Düsseld. RM.-Anl. 26	79,75	80	Lahmeyer & Co	105,5	106
6% (8) Kölne St.-Anl. 26	73,25	73,25	Laurahütte	—	14,25
6% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	—	—	Mannesmannröhrenwerk	50,75	50,75
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	86,25	86,12	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	23,5	22
6% (7) Mitteldsch. Stahl	83,875	84	Maximilianshütte	33,875	33,25
6% (7) Ver. Stahl	84,75	86,12	Metallgesellschaft	—	—
4½% Oesterr. Staatssch.	—	—	„Montecatini"	—	54,875
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—	Oberschles. Kokswerke	67,75	68,75
Accumulatoren-Fabrik	—	162	Orenstein & Koppel	26,75	26,375
Allgem. Kunstzeide Unie	26,75	29	Phönix Bergbau	35	33,375
Allgem. Elektr.-Ges.	17,125	17	Polyphonwerke	18,5	—
Bayer. Motoren-Werke	127	127,5	Rhein. Braunkohle u. Brik.	186	183,5
L. P. Bemberg	39,25	39	Rhein. Elektr.	—	80
Julius Berger Tiefbau	—	139	Rheinische Stahlwerke	74,25	75,25
Berlin-Karlsruh. Industr.	73	71,375	Rhein.-Westf. Elektr.	80,75	80,25
Braunkohlen u. Brikett	128,5	—	Salzdetfurth Kali	—	144,75
Bremer Woll-Kämmerei	135	—	Schubert & Salzer	175	175
Buderus-Eisenwerke	65	64,5	Schuckert & Co	84,5	84,75
Charlottenb. Wasser	73,75	—	Schultheiß-Patzenhofer	87,5	86,5
Chem. von Heyden	53,5	55,5	Siemens & Halske	128	129,25
Compania Hispano	130	132,75	Stöhr & Co. Kamm.	—	96,75
Cont. Gummi-Werke	127,5	131	Stolberger Zink	27,75	—
Daimler-Benz	27,75	27,625	Süddeutsche Zucker	—	154
Deutsch-Atl. Telegraph	—	93	Thüringer Gas	—	100
Deutsche Conti-Gas	107,25	104,625	Leonh. Tietz	14,25	14,125
Deutsche Erdöl	90,625	90,375	Verein. Stahlwerke	29,75	30,5
Deutsche Kabelwerke	47,5	44	Vogel Telegraf. Draht	47,875	48
Deutsche Linol.-Werke	41,25	42,25	Wasserwerke Gelsenk.	—	—
Deutsche Tel. u. Kabel	39	—	Westeregeln Alkali	108	109
Deutscher Eisenhandel	34	36,75	Zellstoff Waldhof	32	32,75
Dortm. Union-Brauerei	—	178	**Bank elektr. Werte**	66	63
Eint. acht. Braunkohle	138,5	136,5	Bank für Brau-Industrie	76	74,12
Eisenb.-Verkehrsmittel	78,5	78	Deutsche Bank u. Disc.	40,5	40,5
Elektrizitäts-Lieferung	81,25	80	Com. und Priv.-Bank	39	39
Elektr. Licht und Kraft	94,5	94,5	Dresdner Bank	50,5	50,5
I. G. Farbenindustrie	113,5	114,25	Reichsbank	155,5	156,75
Feldmühle Papier	—	52,875	A.-G. f. Verkehrswesen	46,875	48
Felten & Guilleaume	40	39,5	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	75	76
Gelsenkirch. Bergwerk	42,375	46	Deutsche Reichsb. Vorz.	101,5	101,37
Gesfürel-Ludwig Loewe	74	73,875	Hamb.-Amerika-Paketf.	10	9,62
Th. Goldschmidt	42	40,75	„ Südamerik. Dampf.	—	—
Hamburger Elektr.	—	69,72	Hansa Dampfschiff.	14,625	15,62
Harpener Bergbau	76,37	76,75	Norddeutsch. Lloyd	11,5	10,25
Hoesch-Köln-Neuessen	53,5	52,875	**Otavi Minen**	10,125	9,875

Der Wahlsieg belebt die Börse.

Bei lebhaftem Geschäft freundlich, Altbesitzanleihe fest.

WTB. **Berlin,** den 13. Nov. Der **überwältigende Sieg der deutschen Regierung,** der nunmehr wohl endlich auch dem Auslande die **Einmütigkeit des deutschen Volkes** bewiesen haben dürfte, verstärkte die schon in den letzten Tagen vor der Wahl zu beobachtende **zuversichtliche Stimmung.** Das **Publikum** zeigte **Kaufinteresse,** sodaß der Ordereingang heute bei den Banken, besonders für einen Montag, verhältnismäßig groß war. Vor allem hatte das angeblich aus dem Ausland stammende Angebot in einigen Spezialwerten so gut wie ganz aufgehört. Einen recht günstigen Eindruck machte außerdem der Ausweis des Reichshaushaltes per ultimo September, aus dem die Auswirkungen der Regierungsmaßnahmen und Erfolge hinsichtlich einer Entlastung der Wohlfahrtskassen durch die Verringerung der Arbeitslosigkeit deutlich erkennbar sind. Das Geschäft war daher bei zunehmender Beteiligung der Kundschaft und der Kulisse lebhafter als an den Vortagen, und die meisten **Aktienkurse** konnten ihren **Kursstand um ½ bis 1½% bessern.** Enttäuschend war die Eröffnung bei Reichsbankanteilen, die 1¼% einbüßen, bei Conti Gummi, die 2½% verloren und bei Papieren, wie Deutsche Kabel, Deutsche Linoleum, Deutscher Eisenhandel, Berliner Maschinen und Chemische Heyden, bei denen die Verluste bis zu 2% gingen. **Montanwerte** lagen nicht ganz einheitlich. Von **Braunkohlenaktien** konnten Eintracht Braunkohle 3½% gewinnen. **IG-Farben** eröffneten mit 113½% unverändert gegen den Vormittagsverkehr, also ebenfalls etwas enttäuschend.

Auch **im Verlaufe** war das Geschäft an den Aktienmärkten zwar **ziemlich lebhaft,** aber **nicht ganz einheitlich.** Als fest sind Harpener zu nennen, die 1⅛% über Anfang umgingen. Auch Dessauer Gas, die bereits auf Meldungen über Absatzzunahme um 3,4% in den ersten 9 Monaten d. J. 1½% gewonnen hatten, blieben beachtet. **Stahlobligationen** büßten anfangs 1⅜% ein, holten aber später die Hälfte dieses Verlustes wieder auf. Fest tendierten ferner **Schiffahrtswerte** unter Bevorzugung von Nord Lloyd und Bank elektrischer Werte.

Der **Rentenmarkt** war **einheitlich freundlich.** Bevorzugt lag die Altbesitzanleihe, die um 1,05% anzog. Neubesitz wurde um 5 Pfg. mitgezogen, Reichsschuldbuchforderungen lagen gut behauptet, Reichsbahnvorzugsaktien notierten ¼% höher.

Am **Berliner Geldmarkt** blieb die Situation **unverändert leicht; Tagesgeld** wurde weiter mit 4¼ resp. 4⅛% genannt. Am Privatdiskontmarkt hielt sich das Geschäft infolge des näher rückenden Medios in engen Grenzen.

Auch **im Verlaufe** machte die **Pfundbefestigung Fortschritte.** In Paris konnte es die 82 Grenze überschreiten. Der **Dollar** war in Paris mit 15,94 nach 15,90 ebenfalls etwas gebessert.

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

13. November	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld	13. November	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Buenos Aires	0,963	0,967	0,963	Italien	22,07	22,11	22,06
Canada	2,617	2,623	2,642	Jugoslavien	5,298	5,308	5,295
Japan	0,794	0,794	0,790	Kowno	41,66	41,74	41,56
Kairo	13,81	13,85	13,72	Kopenhagen	59,94	60,06	59,54
Istambul	1,977	1,981	1,977	Lissabon	12,67	12,69	12,67
London	13,43	13,47	13,34	Oslo	67,53	67,67	67,03
New York	2,617	2,623	2,642	Paris	16,40	16,44	16,40
Rio de Janeiro	0,224	0,226	0,227	Prag	12,42	12,44	12,42
Uruguay	1,399	1,401	1,399	Reykjavik	60,69	60,81	60,34
Amsterdam	169,18	169,52	169,03	Riga	77,02	77,18	76,92
Athen	2,396	2,400	2,396	Schweiz	81,17	81,33	81,10
Brüssel	58,54	58,66	58,44	Sofia	3,047	3,053	3,047
Bukarest	2,488	2,492	2,488	Spanien	34,72	34,78	34,87
Budapest	—	—	—	Stockholm	69,33	69,47	68,78
Danzig	81,57	81,73	81,62	Tallinn (Estl.)	73,68	73,82	73,68
Helsingfors	5,939	5,951	5,904	Wien	48,05	48,15	48,05

1 Pfund = 13,42 RM.

WTB **London,** 13. Nov. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12.50 Uhr mit 13.42 RM bewertet.

Berliner Dollarkurs von heute 2,617

Ostdevisen.

Berlin Auszahlung	11. 11. Geld	11. 11. Brief	10. 11. Geld	Ostdevisen Noten	11. 11. Geld	11. 11. Brief	10. 11. Geld
Warschau	47,075	47,275	47,075				
Kattowitz	47,075	47,275	47,075	Polen große	46,90	47,30	46,95
Polen	47,075	47,275	47,075	kleine	—	—	—

Berlin, 13. Nov. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM 47,75 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Strickwaren und Unterzeuge

Strickwaren

Herren-Pullover ohne Ärmel, reine Wolle . . 4.50, **1.95**

Herren-Pullover mit Ärmel, prima Qualität . 7.90, **3.50**

Herren-Pullover mit Reißverschl., reine Wolle 6.50, **3.90**

Herren-Westen ohne Kragen, sol. Qualitätsw 11.50, **6.25**

Damen-Pullover aparte Machart., sehr preisw. 5.50, **3.50**

Damen-Pullover hübsche Neuheiten 9.50, **7.75**

Damen Westen reine Wolle, gute Qualitäten 8.25, **6.90**

Blusen-Schoner in hellen u. dunklen Farben 3.90, **2.25**

Handschuhe

Damen-Handschuhe gestrickt, reine Wolle . . . 0.98, **0.75**

Damen-Handschuhe gestrickt, mit apart. Flauschstulpe 1.95, **1.50**

Damen-Handschuhe rund gewebt, ohne Knöpfe . 1.75, **1.10**

Nappa-Handschuhe ohne Futter, solide Qualität, 3.75, **2.75**

Herren-Handschuhe gestrickt, mit dopp. Stulpe . 1.75, **1.25**

Herren-Handschuhe Trikot, ganz gefüttert . . . 1.95, **1.25**

Trikotagen

Herren-Normalhemd wollgemischt, mit Doppelbrust, 2.25, **1.65**

Herren-Normalhose wollgemischt, gute Qualität . 1.60, **1.25**

Herren-Normaljacke wollgemischt 1.65, **1.10**

Polo-Hemden gerauht, für den Winter **2.30**

Damen-Jäckchen in Mako, solide Ware . . 0.90, **0.78**

Damen-Jäckchen wollgemischt, gute Qualität . 1.75, **1.10**

Unterkleidung

Prinzeßröcke gerauht, alle Farben . . . 1.20, **0.95**

Prinzeßröcke gerauht, mit K.-Seidendecke 1.95, **1.75**

Prinzeßröcke gerauht, mit K.-Seidendecke, Ia. Qual., ... 2.25, **1.95**

Schlupfhosen gerauht, moderne Farben . 0.75, **0.55**

Schlupfhosen reine Wolle Modefarben . . . **1.90**

Schlupfhosen Schmidt'sche Wolle, kurze und lange Form 2.75, **2.40**

Schlupfhosen reine Wolle, gestrickt . . . 4.90, **4.70**

Kinder-Schlüpfer gerauht, mit K.-Seidendecke, Gr. 30 **0.48**

Klischan
Solingen.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren **herzlichsten Dank** aus.

Familie Julius Lauterjung.

Solingen, im November 1933.

Zeit- und Ewigkeitsfragen!

Ev. Joh. 3, V. 16.

Freundliche Einladung

zu den

Evangelisationsvorträgen

von Montag, dem 13. bis einschl. Sonntag, dem 19. Nov. 1933, im Versammlungshause Solingen, Wiesenstr. 8, am Neumarkt,
jeden abend 8½ Uhr. Redner: Albert Winterhoff, Gevelsberg.

Eintritt frei. **Keine Kollekte.**

Eilt! Unwiderruflich 24. u. 25. Nov. **Ziehung**

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Lose zu 50 Pfg.

Gesamt-, Höchst- und Hauptgewinne: **12000 6000 5000**

Glücksserie mit 6 Losen 3,- RM.
(auswärts Porto u. Liste 30 Pfg.)

Lose zu haben bei allen Staatlichen Lotterie-Einnehmern und in allen Loseverkaufsstellen sowie bei

Amtenbrink, Köln, Schildergasse 30
Postscheck Köln 604 70.

MEIS, Solingen, Kölnerstrasse 109.

Empfehle
fste. neue Hülsenfrüchte
feinste neue sortierte
Vollheringe
Stück 8 Pfg., **Superior Milchner** Stück 9 Pfg.
Dieselben in stadtbekannter Güte selbst mariniert St. 15 Pfg.
Ferner **feinstes Deutsch.-Sauerkraut**
sowie sämtl. **Lebensmittel** gut und billig.
Paul Feldhoff
I. Ostwall 29.

Bergische Musikschule Solingen
(früher Konservatorium Potthoff-Zimmermann.)
staatl. konzessioniert Kölnerstr. 40a.
Leiter: F. J. Meister. Telefon 21949.

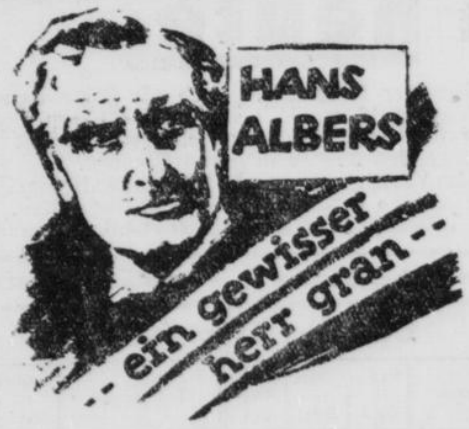
Mittwoch, 15. Novbr., abends 8 Uhr. in der Stadthalle Solingen:

Konzert auf 2 Flügeln

Elsbeth Grebe, F. J. Meister, Lieder für Alt.
Eva Jürgens Werke für 2 Klaviere
von Schumann, Reger u. Brahms.
Lieder von Schumann u. Brahms.
Eintrittskarten zu 0.60 und 1.00 Mk. bei Grabmann Neumarkt, u. an der Abendkasse.
2 Ibach-Konzertflügel.

PALAST THEATER

Heute Montag
beginnen wir schon mit dem **ersten neuen**
Hans Albers-Film:



Die große weitere Besetzung:
Albert Bassermann **Karin Hardt**
Walter Billa **Olga Tschechowa**
Herm. Speelmanns **Rose Stradner**
Hans Adalb. Schlettow
Hubert v. Meyerinck

Was will und was tut
ein gewisser Herr GRAN:

Bekämpft mit Kopf und Faust dunkle Ehrenmänner, betört mit Herz und Geist charmante Frauen, flirtet mit der, die er haßt, bringt die, die er liebt, in Verzweiflung. Hört das heraus, was andere verschweigen, sagt stets nur das, was er nicht denkt, gibt den vor, der er nicht ist, ist stets da, wo man ihn nicht erwartet, nennt sich Gordon, heißt GRAN und ist beides nicht.

Jeder Besucher hat also allerhand in diesem Film zu erwarten.

Hierzu noch ein ausgesuchtes lustiges
Beiprogramm und die
Neueste Wochenschau.

Sonntag vorm.: Matinee. Kleine Preise.

PALAST THEATER

Achtung! Morgen Achtung!
Dienstag bis einschl. Samstag
10,30 Uhr abends

Große Nachtvorstellung

Die Liebe, wie die Frau sie braucht!



Wege zur guten Ehe

Unter persönlich. Mitwirkung des bekannten Sexualforschers Dr. van de Velde.

Der Bedeutung des Werkes entsprechend, wurden die besten Schauspieler zur Mitarbeit herangezogen:
Hilde Hildebrand **Alfred Abel**
Lotte Lorring **Theodor Loos**
Olga Tschechowa **Otto Wallburg** u. a. m.

Wir weisen besonders darauf hin, daß dieser Film vollständig **neu** und eine **Erstaufführung für Solingen** ist.

Für Jugendliche verboten!

Eintrittspreise:
Saal . . 0.60 Mk.
Balkon 1.00 Mk.

Zu vermieten

Garage mit Heizung u. elekt. Licht für Kleinauto sof. z. vm. Kirchplatz 2.

In gutem Hause **abgeschlossene**
Etage
von 4 **Zimmern** mit Badez. u. s. w. zu verm. Ang. unt. 0795 a. d. G.

Schön. abgeschl. neuzeitl.
3 Z.-Wohn.
mit Zubehör zu verm. Ang unt. 0794 a. d. G.

2 Zimm. am liebst. an 1 od. 2 Pers. zu vermiet. Brunnenstraße 15.

3 Zimmer
mit Bad, sof. zu verm. Näheres **Henkel,** Schützenstr. 20, 2. Etg.

2 schöne Zimmer
eins part., eins 1. Etg. sof. zu verm. N. i. d. G.

Schönes Mans. Z., a. m. Kost, sof. an anständ. Herrn zu vermieten. Blumenstraße 98, 2. Etg.

Zu mieten gesucht

2 leere
Zimmer
mit eigenem Eingang, parterre oder 1. Stock, möglichst mit Telefon und Zentralheiz. in der inneren Stadt, für sof. od. 1. Dez. zu miet. ges. Ang. unt. 2655 a. d. G.

Wohnung
v. 3 Zimm. zu mieten ges. Angeb. u. 2680 an d. G.

2—3 Zimmer von kleiner Fam. (3 Pers.) sofort zu mieten ges. Preisangeb. unter 2676 an die Gesch.

Suche eine 4 Z.-Wohn. oder ein Häuschen für sich mit Garten. Angeb. unt. 2685 an die Gesch.

Ruh. jg. Ehep., a. pünktl. Mietz. gew., i. z. 15.11. o. 1.12. 2 Z.-Wohn. Ang. m. Preisang. u. 2653 a. d. G.

Alleinst. Person sucht **2 Zimm.** i. ruh. Hause. Angeb. u. 2663 a. d. Gesch.

Zu kaufen gesucht

Bauplatz
mit Gartenl. für Eigenheim. Nähe der Stadt, gegen bar zu kauf. ges. Ang. mit näh. Angab. unt. 2670 an die Gesch.

Heizkessel gebr., ca. 1,5 qm, **4 Körper u. Zubehör,** zu kauf. ges. Ausführl. Ang. m. Preisang. unt. 2657 an die Geschäftsst.

Friktionspresse
ca. 150 mm Spindel, zu kaufen gesucht.
Ang. u. 2688 a. d. G.

Zahle höchste Preise für **getragene** **Anzüge u. Mäntel** sow. **mod. Damenmäntel.**
Plattner's Garderobenhaus
Solingen, Hauptstr. 25.

Guterhalt. **Herd** zu kaufen gesucht.
Ang. u. 2667 a. d. G.

Suche gut., billiges **H.-Fahrrad** z. kauf. Ang. u. 2668 a. d. G.

Zu verkaufen

Kleines Haus
(Anbau) 3 Zim., Speich., mit etwas Baumhof u. Garten in **Widdert,** zu verkaufen. Angebote unter 2678 an die Gesch.

Erstklassige **Küchen**
Monatsrate **10** Mk.
hochmoderne **Schlafzimm.**
Monatsrate **20** Mk.
Speise-, Herr.-Zimm.
Monatsrate **20** Mk.
sowie alle **Einzelmöbel** geg. bequeme Ratenzahl. Beamte, Angestellte oh. Anz.
Gegen Ehestandsdarlehn bes. billig.
Ang. u. 2677 a. d. G.

Kleiderschrank u. 2schl. Bett mit Matratze billig zu verkaufen.
Köcherstr 14, 2. Etg.

Vollständige
Schleiferei-Einricht.
mit **1 PS.-Motor** zu verkaufen.
Central, Bergstr. 10.

Gebraucht. tadelloses **Klavier** preiswert zu verkaufen. Ang. unt. 2671 an die G.

Kaminofen
Dauerbrenner Junker & Ruh, **Eßzimmerlampe** und **Flurlampe** zu verkaufen. L. Felderstr. 13.

Ein fast neuer
Kamin
Dauerbrenner, b. z. verk. Beethovenstr. 134.



Es werden am Mittwoch, d. 15. Nov., v. 1½-3 Uhr nachm. am Bierhaus **Tillmanns** in Sol.-Höhscheid u. v. 3½-5 Uhr a. d. Wirtschaft **Kuhlemann,** Langenfeld, Wilhelmshalle ein großer Transport
Oldenb. Schweine
von 6 Mk. an das Stück
u Läuferschweine
47 Pfg. d. Pfd. verkauft.
Kommen Sehen Staunen
Kutsch, Vossel in Westf.